

F. Dölle / C. Deuse / P. Jenkner / A. Oberschelp /  
S. Pommrenke / J. Rebenstorf / S. Sanders / G. Winkelmann

# Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2009

Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen,  
Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt  
und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009

HIS: Forum Hochschule  
21 | 2011

## **Impressum**

Frank Dölle  
Telefon +49 (0)511 1220-349  
E-Mail: doelle@his.de

Peter Jenkner  
Telefon +49 (0)511 1220-352  
E-Mail: jenkner@his.de

Gert Winkelmann  
Telefon +49 (0)511 1220-451  
E-Mail: winkermann@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH  
Goseriede 9 | 30159 Hannover | [www.his.de](http://www.his.de)  
Dezember 2011

## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>I</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>II</b>
<b>1 Rahmenbedingungen des Projekts .....</b>	<b>1</b>
1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts.....	1
1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL .....	1
1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem.....	4
<b>2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächer.....</b>	<b>8</b>
2.1 Darstellungsformen.....	8
2.2 Gegenüberstellung der personellen und der monetären Ausstattung der Lehre .....	8
2.2.1 Bildende Kunst .....	10
2.2.2 Gestaltung .....	11
2.2.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	12
2.2.4 Musik, Musikwissenschaften.....	13
2.3 Gegenüberstellung der monetären Ausstattung der Lehre und des Lehrerfolgs .....	14
2.3.1 Bildende Kunst .....	16
2.3.2 Gestaltung .....	17
2.3.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	18
2.3.4 Musik, Musikwissenschaften.....	19
2.4 Ausstattung und Kosten nach Fächern.....	20
2.4.1 Kennzahlenauswahl .....	20
2.4.2 Bildende Kunst .....	22
2.4.3 Gestaltung .....	26
2.4.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	30
2.4.5 Musik, Musikwissenschaften.....	34
<b>3 Tabellenteil .....</b>	<b>39</b>
3.1 Fächer im Vergleich.....	41
3.2 Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich je Fach.....	47
3.3 Studiengänge im Vergleich.....	55
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>63</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>64</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Hochschule in % .....	4
Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Hochschule in % .....	5
Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Fach in % .....	6
Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fach in % .....	6
Abbildung 2.1: Personelle und monetäre Ausstattung – Beispiel .....	9
Abbildung 2.2: Personelle und monetäre Ausstattung – Bildende Kunst .....	10
Abbildung 2.3: Personelle und monetäre Ausstattung – Gestaltung .....	11
Abbildung 2.4: Personelle und monetäre Ausstattung – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften .....	12
Abbildung 2.5: Personelle und monetäre Ausstattung – Musik, Musikwissenschaften .....	13
Abbildung 2.6: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Beispiel .....	15
Abbildung 2.7: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Bildende Kunst .....	16
Abbildung 2.8: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Gestaltung .....	17
Abbildung 2.9: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften .....	18
Abbildung 2.10: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Musik, Musikwissenschaften .....	19
Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Bildende Kunst .....	22
Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Bildende Kunst .....	23
Abbildung 2.13: Lehrkosten je Absolvent – Bildende Kunst .....	24
Abbildung 2.14: Kosten insgesamt je Professor – Bildende Kunst .....	25
Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Gestaltung .....	26
Abbildung 2.16: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Gestaltung .....	27
Abbildung 2.17: Lehrkosten je Absolvent – Gestaltung .....	28
Abbildung 2.18: Kosten insgesamt je Professor – Gestaltung .....	29
Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften .....	30
Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften .....	31
Abbildung 2.21: Lehrkosten je Absolvent – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften .....	32
Abbildung 2.22: Kosten insgesamt je Professor – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften .....	33
Abbildung 2.23: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Musik, Musikwissenschaften .....	34
Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Musik, Musikwissenschaften .....	35
Abbildung 2.25: Lehrkosten je Absolvent – Musik, Musikwissenschaften .....	36
Abbildung 2.26: Kosten insgesamt je Professor – Musik, Musikwissenschaften .....	37
Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen für Hochschulen und Lehrseinheiten .....	42
Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen für Studiengänge .....	55

# 1 Rahmenbedingungen des Projekts

## 1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts

Die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH veröffentlicht mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) 2009 für künstlerische Hochschulen zum vierten Mal hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf Fächerebene.<sup>1</sup>

In das Projekt einbezogen sind die 11 Kunsthochschulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Gebieten Bildende Kunst, Gestaltung, Darstellende Kunst und Musik der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein:

- |  |  |
|--|--|
| ■ Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin                           | ■ Hochschule für bildende Künste Hamburg   |
| ■ Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin                  | ■ Hochschule für Musik und Theater Hamburg |
| ■ Jazz-Institut Berlin (gemeinsame Einrichtung von HfM und UdK Berlin) | ■ Muthesius Kunsthochschule Kiel           |
| ■ Universität der Künste Berlin  | ■ Musikhochschule Lübeck                   |
| ■ Weißensee Kunsthochschule Berlin                                     | ■ Hochschule für Musik und Theater Rostock |
| ■ Hochschule für Künste Bremen   |  |
| ■ Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle                            |  |

Im Rahmen des vorliegenden Berichts werden ausgewählte Ergebnisse des Projekts veröffentlicht. Die beteiligten Hochschulen informieren damit in transparenter Form zum wiederholten Mal über ihre Leistungen und Kostenstrukturen.

Den Projektpartnern stehen die Ergebnisse in größerer Detailtiefe zur Verfügung. Die Wissenschaftsressorts nutzen diese u. a. als Teil des Berichtswesens und als Datenbasis für indikatorgestützte Mittelverteilungsmodelle auf der Ebene Land – Hochschule.<sup>2</sup> Für die Projektpartner besteht die Möglichkeit, das Zahlenmaterial anhand gezielter Fragestellungen speziell auswerten und darstellen zu lassen, um hochschul- bzw. landesinterne Diskussionsprozesse zu unterstützen.

Der Projekterfolg resultiert aus der engen Zusammenarbeit zwischen HIS und den beteiligten Wissenschaftsressorts und Hochschulen. Alle wichtigen Entscheidungen zu den Zielsetzungen und methodischen Weiterentwicklungen werden von einer Lenkungsgruppe getroffen, in der die Hochschulen und Wissenschaftsressorts der Länder gleichberechtigt vertreten sind. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe liegt bei HIS, die personelle Zusammensetzung ist in Anhang 1 dokumentiert.

## 1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL

Die staatliche Hochschulsteuerung der letzten Jahre überträgt den Hochschulen mehr Autonomie. Dies ist seitens der Hochschulen zugleich mit erhöhten Anforderungen an eine transparente Berichterstattung über die Effizienz der Verwendung öffentlicher Mittel verbunden. Sowohl das

<sup>1</sup> Weitere Ergebnisse wurden für die Jahre 1998 [Leszczensky u. a. 2001], 2002/2003 [Dölle u. a. 2006] und 2007 [Dölle u. a. 2011] veröffentlicht.

<sup>2</sup> Beispiele sind Berlin und Schleswig-Holstein.

hochschulinterne als auch das hochschulexterne Berichtswesen erlangen folglich zunehmende Bedeutung. Dabei sind auch die Einflüsse eines zunehmenden Wettbewerbs sowie die Anforderungen von outputorientierten bzw. kennzahlengestützten Steuerungs- und Finanzierungsmodellen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL), den Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen zu geben sowie einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung zu leisten.

Dies soll erreicht werden durch eine valide und allgemein zugängliche Datenbasis, die einen Vergleich fachlich ähnlicher Einheiten verschiedener Hochschulen erlaubt. Zu diesem Zweck ist der AKL als kostenrechnerisch orientiertes Kennzahlensystem angelegt, welches die Kosten und Leistungen von Hochschulen miteinander in Beziehung setzt. Aufgrund seiner vorrangigen Ausrichtung auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den Hochschulen ist der AKL jedoch keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinn. Entsprechend kann und soll er an den Hochschulen vorhandene Kosten- und Leistungsrechnungssysteme nicht ersetzen, sondern an deren Datenbasis anknüpfen.

Methodik und Außendarstellung des Projekts sind bewusst auf eine hohe Aggregation des Datenmaterials ausgelegt. Die bisherigen Erfahrungen im AKL haben gezeigt, dass eine Diskussion über die Ursachen von Kostenunterschieden sowie über unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen Hochschulen eher durch aggregierte als durch detaillierte Ergebnisdarstellungen gefördert wird. Detaillierte Datenanalysen für einzelne Hochschulen sind auch im AKL möglich, zuvor sind sie jedoch Aufgabe der hochschuleigenen Kosten- und Leistungsrechnungssysteme.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung bzw. künstlerischer Entwicklung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – bspw. Evaluationen – notwendig.

Folgende Merkmale charakterisieren den AKL in Kurzform:

- Überführung hochschulspezifischer Organisationsstrukturen in eine einheitliche Kostenstellensystematik.
- Stark aggregierte Kostengrößen: Die im AKL ausgewiesenen Kosten setzen sich aus Personal- und Sachkosten sowie Investitionen (als Annäherung an Abschreibungen) zusammen. Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten werden nicht berücksichtigt. Unterschieden werden die Mittelherkünfte Landes- und Sondermittel einerseits sowie Drittmittel andererseits.
- Verrechnung aller Kosten auf Endkostenstellen, v. a. auf Lehreinheiten<sup>3</sup>, welche als „Scharnier“ zwischen der Kostenstellen- und der Kostenträgerrechnung fungieren.
- Aufteilung der Kosten auf die zentralen Hochschulaufgaben Forschung bzw. künstlerische Entwicklung und Lehre.<sup>4</sup>
- Berechnung vergleichbarer Leistungszahlen für die Lehre (Studienplätze, Studierende, Absolventen) durch geeignete Gewichtungen.

---

3 Weitestgehend abgegrenzt als Lehreinheiten nach Kapazitätsverordnung (KapVO).

4 Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an künstlerischen Hochschulen bei einer Lehrverpflichtung von 18 SWS zu 85 % der Lehre gewidmet ist, vgl. Anhang 4.

- Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtungen innerhalb und zwischen den Hochschulen.<sup>5</sup>
- Kennzahlenrechnung für Lehreinheiten sowie für Studiengänge.

Eine Kostenträgersicht ist im AKL sowohl durch die Kostenaufteilung auf Lehre und künstlerische Entwicklung als auch durch die Kennzahlenberechnung für einzelne Studiengänge umgesetzt. Für eine Gesamtbewertung steht im AKL die Ausweisebene Lehreinheit im Vordergrund. Insbesondere bei großen Hochschulen oder Fächern bringt diese Ausweisebene folgende Vorteile mit sich:

- Lehreinheiten stellen eine erste Aggregationsstufe oberhalb von Studiengängen dar.
- Sie erlauben Aussagen über ganze Fächer (z. B. Bildende Kunst, Musik).
- Sie entsprechen in den meisten Fällen organisatorischen Einheiten an den Hochschulen (z. B. Institute oder Zusammenfassungen von Instituten, Fachbereiche u. dgl.).
- Sie erlauben eine gleichzeitige Betrachtung der Aufgabenbereiche Lehre und Forschung bzw. künstlerische Entwicklung.

Die künstlerischen Hochschulen sind gegenüber den Universitäten und Fachhochschulen gemessen an der Zahl der Studierenden und des Haushaltsvolumens deutlich kleiner. Dennoch wird gerade ihnen aufgrund der Heterogenität des Studienangebots eine allein an Lehreinheiten ausgerichtete Ergebnisdarstellung nicht gerecht. Besonders deutlich wird dies im Bereich der Musik, wo Studiengänge z. T. auf Instrumentenebene abgegrenzt sind.

Anders als bei den beiden anderen Hochschularten werden deshalb für die künstlerischen Hochschulen auch die Kennzahlen auf der Ebene einzelner Studiengänge veröffentlicht (vgl. Tabelle 3.3). Um zu kleinteilige Ergebnisdarstellungen zu vermeiden, wurden aber auch hier insbesondere für die Musik geeignete Zusammenfassungen vorgenommen.

Ziel und Zweck des AKL – insbesondere der hochschul- und länderübergreifende Vergleich – erfordern Datenabgrenzungen, die häufig über vorhandene Datenstrukturen der Hochschulsysteme sowie der amtlichen Hochschulstatistik hinausgehen. Das von den Hochschulen bereitgestellte Datenmaterial wird daher durch HIS speziell aufbereitet. Beispiele sind der Ausschluss bestimmter Kostenbestandteile sowie die Gewichtung von Studierenden- und Absolventenzahlen.

Entsprechend haben diejenigen AKL-Kennzahlen besonderes Gewicht, die einen Mehrwert gegenüber der amtlichen Hochschulstatistik bieten. Dies betrifft vor allem die Lehrkostenkennzahlen und die Auslastung.

Die für den länderübergreifenden Vergleich ausgelegte Datenabgrenzung kann für konkrete Verwendungszwecke einzelner Hochschulen oder Länder zielorientiert modifiziert werden.<sup>6</sup> Dies kommt der politischen Akzeptanz solcher ergänzenden Auswertungen zugute, da methodische Fundierung und Datenqualität des AKL gesichert bleiben. Insbesondere können für Finanzierungszwecke abweichende Abgrenzungen sowohl der Kosten als auch der Leistungen erforderlich sein.

5 Die Dienstleistungsgewichtung berücksichtigt, in welchem Maß eine Lehreinheit an Studiengängen anderer Lehreinheiten beteiligt ist bzw. Ausbildungsleistungen fremder Lehreinheiten für die „eigenen“ Studiengänge in Anspruch nimmt.

6 Beispiel ist die Berechnung der Leistungsbezogenen Mittelvergabe für die Kunsthochschulen Berlins.

### 1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem

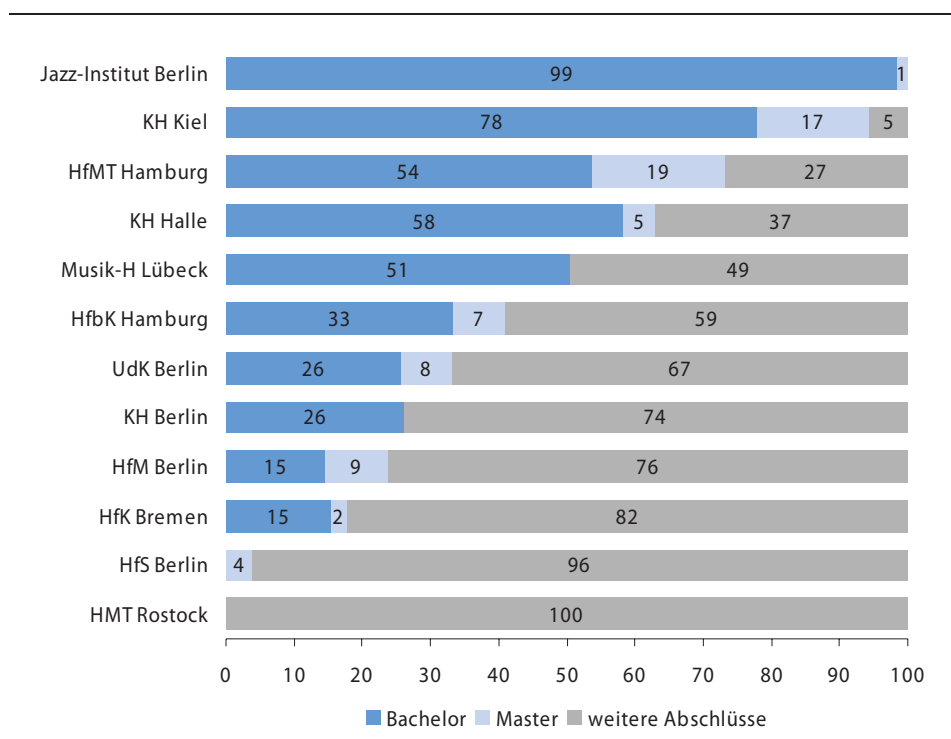
Die Umstellung auf das gestufte Studiensystem verläuft an den am AKL beteiligten künstlerischen Hochschulen auf höchst vielfältige Weise. Wesentliche Unterschiede zwischen den Hochschulen bestehen darin,

- zu welchem Zeitpunkt gestufte Studiengänge gestartet wurden,
- welche Regelstudienzeiten für diese Studiengänge gelten,
- ob gestufte Studiengänge bereits Absolventen aufweisen (abhängig von den beiden zuvor genannten Punkten),
- ob das gesamte Studienangebot auf gestufte Studiengänge umgestellt wurde, oder aber bestimmte Studiengänge und Fächer weiterhin mit traditionellen bzw. ungestuften Abschlüssen angeboten werden.

Die Anteile der Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit je künstlerischer Hochschule sind in Abbildung 1.1 aufgeführt. Basis ist das Wintersemester 2009/2010. Zwischen den Extremen einer nahezu vollständigen Umstellung (z. B. Jazz-Institut Berlin, KH Kiel) sowie einer noch gar nicht erfolgten Umstellung (HMT Rostock) reihen sich die übrigen Hochschulen mit unterschiedlichem Umstellungsgrad ein.

An einigen Hochschulen sollen weiterhin ungestufte grundständige Studiengänge angeboten werden. Dies betrifft insbesondere das Lehramtsstudium (in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt), aber auch künstlerische Studiengänge (z. B. „Absolventenprüfung“ an der Weißensee KH Berlin und der UdK Berlin).

**Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Hochschule in %**



Daten des Jahres 2009; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge



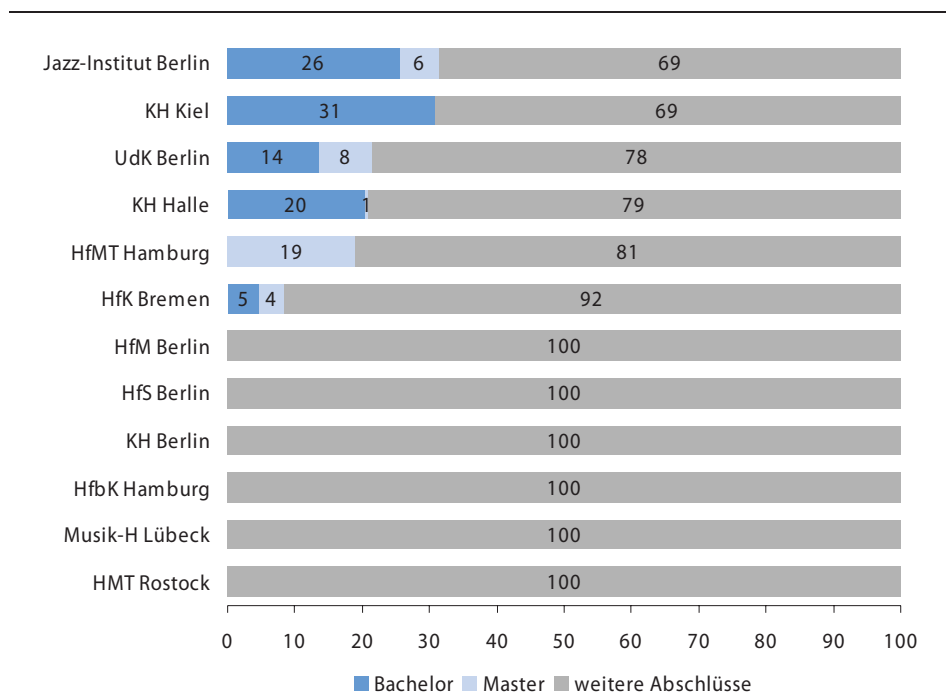
Die Anteile der Abschlusstypen an den Absolventen je künstlerischer Hochschule sind in Abbildung 1.2 aufgeführt. Basis sind die Prüfungen vom Wintersemester 2007/2008 bis zum Sommersemester 2009.

Während die Studierenden schon vermehrt in gestuften Studiengängen eingeschrieben sind, werden die Absolventenzahlen noch weitgehend von traditionellen Abschlüssen dominiert. Lediglich am Jazz-Institut Berlin und an der KH Kiel liegt der Anteil gestufter Abschlüsse an den Absolventenzahlen bereits bei knapp einem Drittel. An den übrigen Hochschulen setzen sich die Abschlussprüfungen größtenteils bzw. vollständig aus traditionellen Abschlüssen zusammen.

Dies liegt zum einen am o. g. Einfluss von Umstellungszeitpunkt und Regelstudienzeit, so dass neue gestufte Studiengänge häufig noch keine Absolventenzahlen aufweisen können, während in auslaufenden traditionellen Studiengängen auch Studierende außerhalb der Regelstudienzeit verstärkt zum Studienabschluss drängen.

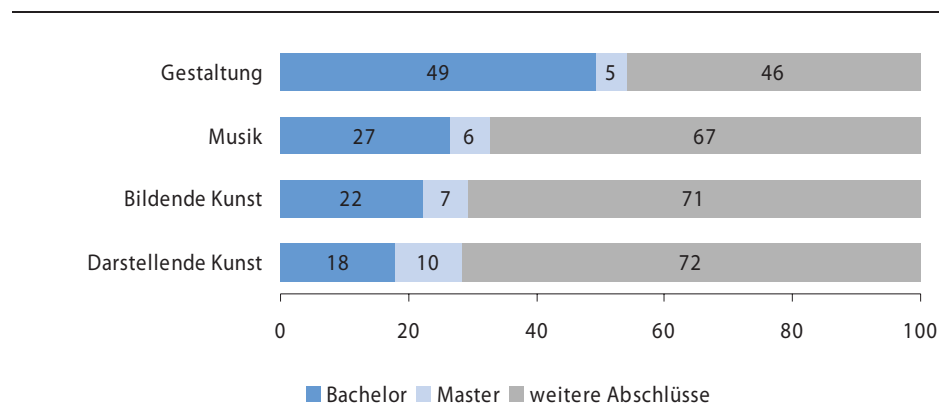
Zum anderen ist ein Effekt der Datenverfügbarkeit- und abgrenzung zu berücksichtigen: Während Absolventendaten über einen Zweijahreszeitraum bis zum Sommersemester 2009 ausgewertet werden, stammen die Studierendendaten aus dem Wintersemester 2009/2010 und repräsentieren somit einen fortgeschritteneren Zeitpunkt im Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge.

**Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Hochschule in %**



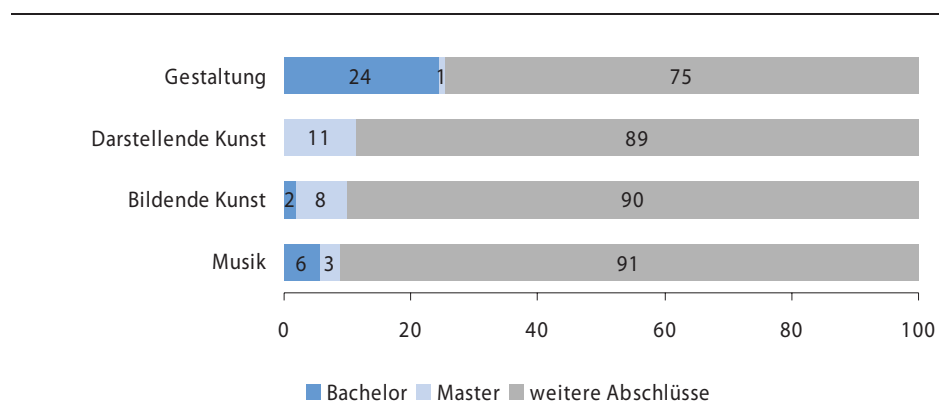
Daten der Jahre 2008 und 2009; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Neben der Betrachtung des Umstellungsgrades einzelner Hochschulen lohnt sich auch ein Blick auf die einzelnen Fächer. Im Durchschnitt aller in den AKL einbezogenen künstlerischen Hochschulen ist Gestaltung das einzige Fach, dessen Studierende bereits mehrheitlich in gestuften Studiengängen eingeschrieben sind. Die übrigen Fächer (Bildende Kunst, Darstellende Kunst und Musik) zeigen zueinander nur geringe Unterschiede in den Anteilen der Abschlusstypen (vgl. Abbildung 1.3).

**Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Fach in %**

Daten des Jahres 2009; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Die fortgeschrittene Umstellung im Fach Gestaltung zeigt sich ebenfalls in den Absolventenzahlen (vgl. Abbildung 1.4). Allerdings liegt selbst in diesem Fach das Übergewicht noch bei traditionellen Abschlüssen. In den übrigen Fächern weisen gestufte Abschlüsse nur marginale Anteile an den Absolventenzahlen auf.

**Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fach in %**

Daten der Jahre 2008 und 2009; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Studiengänge

Die Umstellung auf das gestufte Studiensystem im Allgemeinen sowie deren besonderer Verlauf an den künstlerischen Hochschulen im Speziellen stellen ein Berichtswesen wie den AKL vor neue Herausforderungen. Dies gilt umso mehr, als Kennzahlen nicht nur für einzelne Studiengänge, sondern summarisch für alle Studiengänge eines Faches berechnet werden sollen.

Für Universitäten und Fachhochschulen wurde diesen Herausforderungen im AKL 2008/2009 in der Weise begegnet, dass Grunddaten und Kennzahlen grundsätzlich nur noch nach den Abschlusstypen Bachelor, Master und weitere (traditionelle) Abschlüsse getrennt veröffentlicht werden. Dies betrifft die Zahl von Studienplätzen, Studierenden und Absolventen sowie alle darauf beruhenden Betreuungs- und Kostenkennzahlen. Zusammenfassungen verschiedener Abschlusstypen erfolgen nur in Sonderauswertungen mit klar abgegrenzter Fragestellung.

Dieses für Universitäten und Fachhochschulen gewählte Vorgehen erscheint für die künstlerischen Hochschulen im Jahr 2009 jedoch nicht zweckmäßig. Dies ist sowohl der oben dargestellten Vielgestaltigkeit des Umstellungsprozesses als auch der nur relativ geringen Zahl einbezogener

künstlerischer Hochschulen geschuldet. Ein nach Abschlusstyp getrennter Ausweis würde zu einer Vielzahl solitärer Ergebnisse führen, die einen hochschulübergreifenden Vergleich erschwerten. Im hier vorgelegten AKL künstlerischer Hochschulen 2009 wird der Kennzahlenausweis aus dem vorhergehenden AKL 2007 fortgeschrieben. Soweit sich die Kennzahlen nicht nur auf einzelne Studiengänge beziehen, werden darin Studienplätze, Studierenden- und Absolventenzahlen jeweils als Summe aller Abschlusstypen dargestellt. Diese Addition verschiedener Abschlusstypen ist aus folgenden Gründen belastbar:

- Die Studierendenzahlen im AKL repräsentieren Vollzeitstudierende. Das bedeutet, dass diese Studierenden innerhalb des betrachteten Studienjahres ihren vollen Zeitaufwand auf das jeweilige Studienfach konzentrieren können. Dies ist unabhängig davon, welchen Abschluss sie damit anstreben und wie lang die Regelstudienzeit des jeweiligen Studiengangs ist. Für gestufte Studiengänge ist dabei definiert, dass ein Vollzeitstudium einen studentischen Arbeitsaufwand von 30 Leistungspunkten je Semester erfordert. Für nicht-modularisierte Studiengänge wird implizit ein vergleichbarer Arbeitsaufwand angenommen.
- Studienplätze zeigen an, wie viele Vollzeitstudierende innerhalb der Regelstudienzeit bei Vollauslastung betreut werden können. Sie sind im AKL in der gleichen Dimension wie die Studierendenzahlen ausgewiesen. Dies unterscheidet sich z. B. von der Kapazitätsrechnung, die nur die in einem Jahr aufzunehmenden Studienanfänger betrachtet. Vor diesem Hintergrund ist die o. g. Argumentation für Studierende auch für Studienplätze gültig. Die von den Hochschulen geplanten spezifischen Betreuungsaufwände je Studienplatz und Jahr können sich zwar zwischen den Abschlusstypen unterscheiden. Jedoch waren schon vor der Einführung gestufter Studiengänge an den künstlerischen Hochschulen spürbare Unterschiede im Betreuungsaufwand zu beobachten, so dass hier nicht allein der jeweilige Abschluss, sondern insbesondere auch die Profilbildung der Hochschulen eine Rolle spielt.
- Absolventenzahlen sind eine jahgangsbezogene Größe und unterscheiden sich daher in ihrer Dimension von den Studierenden- und Studienplatzzahlen. Die Absolventen der einzelnen Abschlusstypen erwerben unterschiedliche Kompetenzstufen, was u. a. in den Abschlussbezeichnungen sowie (zumindest teilweise) in den jeweiligen Regelstudienzeiten zum Ausdruck kommt. Anders als für Studierenden- und Studienplatzzahlen kann hier also nicht von einer Gleichwertigkeit der verschiedenen Abschlusstypen ausgegangen werden. Angesichts der oben dargestellten Dominanz traditioneller Abschlüsse in den Absolventenzahlen ist im AKL 2009 jedoch eine Trennung nach Abschlusstyp verzichtbar. Auf örtlich hohe Anteile gestufter Studienabschlüsse wird im Tabellenteil durch Fußnoten hingewiesen.
- Studierende, Studienplätze und Absolventen in Teil- und Teilzeitstudiengängen werden in Vollzeitäquivalente umgewichtet. Diese Gewichtung erfolgt anhand der Leistungspunkte oder anderer geeigneter Maßstäbe.

## 2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächer

### 2.1 Darstellungsformen

Im Folgenden werden ausgewählte Kennzahlen grafisch dargestellt, um den Einstieg in die Detailanalyse zu erleichtern. Diese Visualisierungen bieten eine erste Einschätzung der Situation einzelner Hochschulen je Fach. Die Lehreinheiten und Studiengänge können jedoch innerhalb der Fächer heterogen ausdifferenziert sein. Für eine umfassende Beurteilung sind daher die übrigen in Kapitel 3 ausgewiesenen Kennzahlen sowie gegebenenfalls weitere, auch qualitative Einflussfaktoren heranzuziehen.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt dreigeteilt. In Abschnitt 2.2 werden in einer Portfoliografik die Lehrkosten je SWS und der Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal für die Fächer zusammengeführt. In Abschnitt 2.3 werden in einer zweiten Portfoliografik der Lehrerfolg, ausgedrückt in den Absolventen je Studierenden in RSZ in Jahrgangsstärke, und die Lehrkosten je Studierenden in der RSZ gegenübergestellt. Abschließend erfolgt in Abschnitt 2.4 die Darstellung ausgewählter Kennzahlen für Lehre und Ausstattung auf Fachebene in Form von Balkendiagrammen.

Sowohl die grafischen Darstellungen als auch der tabellarische Ausweis folgen weitgehend der fachlichen Gliederung der amtlichen Hochschulstatistik. Als Fächer werden bei den künstlerischen Hochschulen folgende Lehr- und Forschungsbereiche betrachtet, die inhaltlich deckungsgleich mit den Studienbereichen der Hochschulstatistik sind:

- Bildende Kunst,
- Gestaltung,
- Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften,
- Musik, Musikwissenschaften.

### 2.2 Gegenüberstellung der personellen und der monetären Ausstattung der Lehre

In diesem Abschnitt werden die personelle und die monetäre Ausstattung der Lehre gegenübergestellt. Die personelle Ausstattung wird hier mit dem Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (einschließlich Lehraufträge) ausgedrückt. Als Indikator für die monetäre Ausstattung der Lehre dienen die jährlichen Lehrkosten je angebotener Semesterwochenstunde (SWS). Damit soll dargestellt werden, inwiefern die Lehrkosten mit dem Anteil von Lehraufträgen einhergehen.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Kosten der Hochschulen Hamburgs auch Studienbeiträge enthalten. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfbK Hamburg ca. 8 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

Aus quantitativer Sicht wird eine Unterrichtsstunde durch Lehrbeauftragte zu geringeren Personalkosten als durch hauptamtliches Personal angeboten. Es ist daher zu erwarten, dass die Höhe der jährlichen Lehrkosten je SWS vom Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal beeinflusst wird. Je höher der Anteil von Lehraufträgen, desto geringer die jährli-

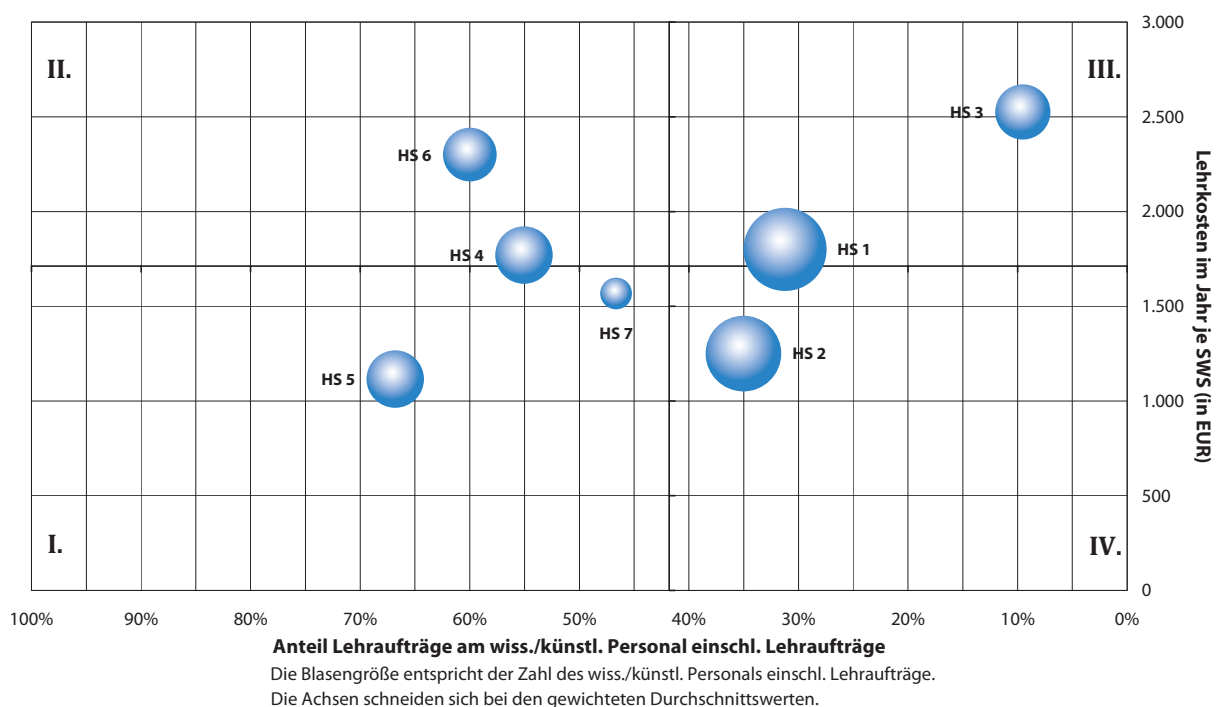
chen Lehrkosten je SWS und umgekehrt. Inwiefern dies die Qualität der Lehre beeinflusst, ist an dieser Stelle nicht zu beantworten.

Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm (vgl. Abbildung 2.1). Jede Hochschule wird durch eine separate Blase repräsentiert. Der Anteil der Lehraufträge (personelle Ausstattung) ist auf der Abszisse, die jährlichen Lehrkosten je SWS (monetäre Ausstattung) sind auf der Ordinate aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (einschl. Lehraufträge) bestimmt und informiert als dritte Dimension über die Größe des Faches an der jeweiligen Hochschule.

Die eingeblendeten gewichteten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert aller dargestellten Hochschulen auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen zu interpretieren. Die einordnenden Begriffe „unter- bzw. überdurchschnittlich“ sind insofern in rein quantitativem Sinne zu verstehen. Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Anteil von Lehraufträgen und eine unterdurchschnittliche Lehrausstattung auf.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Lehrauftragsanteil und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen einen unterdurchschnittlichen Lehrauftragsanteil und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) sind sowohl beim Lehrauftragsanteil als auch bei der Ausstattung der Lehre unterdurchschnittlich.

Abbildung 2.1: Personelle und monetäre Ausstattung – Beispiel



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

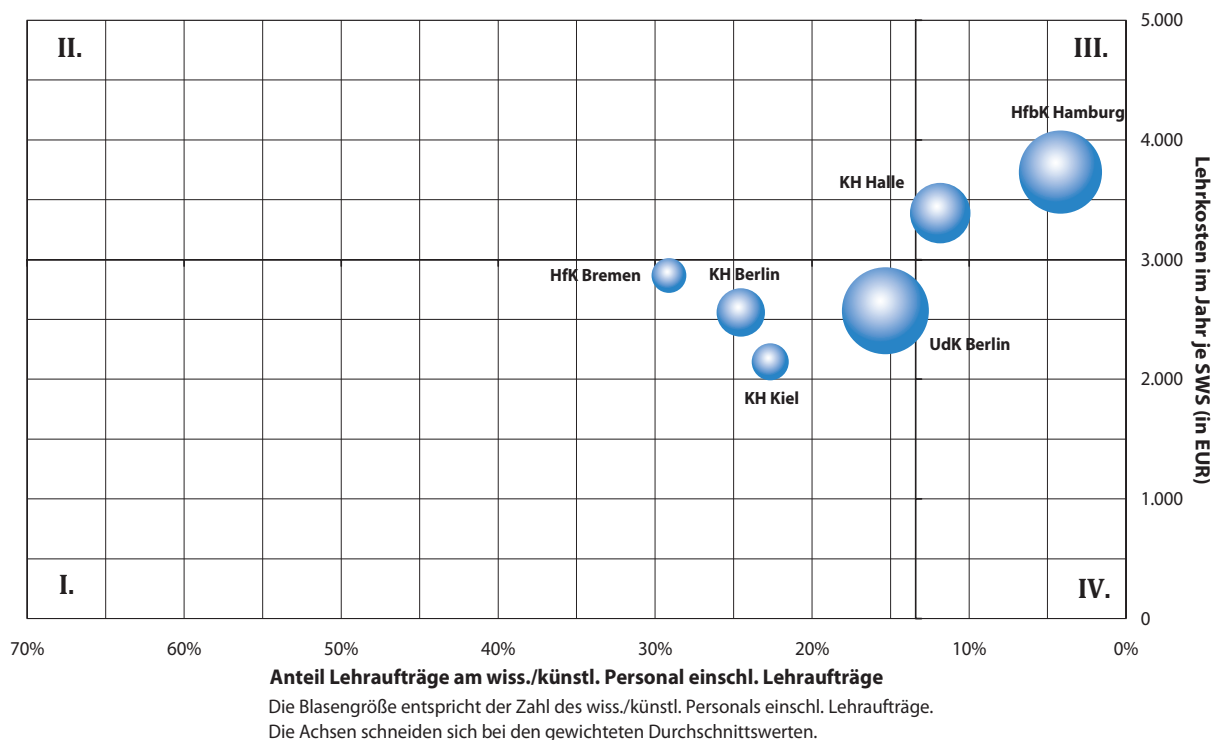
### 2.2.1 Bildende Kunst

Bei der Gegenüberstellung von personeller und monetärer Ausstattung im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.2) ist im Gegensatz zum AKL 2007 ein deutlicher Zusammenhang zwischen beiden Kennzahlen feststellbar. Alle Hochschulen sind im I. oder III. Quadranten angesiedelt, d. h. dass sie entweder einen überdurchschnittlichen Anteil von Lehraufträgen bei unterdurchschnittlichen Lehrkosten je SWS aufweisen oder umgekehrt.

Die KH Halle und die HfbK Hamburg positionieren sich im III. Quadranten. Während die KH Halle bereits im AKL 2007 hier verortet war, ist die HfbK Hamburg vom IV. zum III. Quadranten gewechselt. Bei der Beurteilung der HfbK Hamburg ist allerdings zu beachten, dass sie – aufgrund der Profilbildung ihres umgestellten Studienangebots – im AKL 2009 als Ganzes zum Fach Bildende Kunst gezählt wird. Im AKL 2007 war sie aufgeteilt auf die Fächer Bildende Kunst (damals im IV. Quadranten) und Gestaltung (damals im III. Quadranten).

Die UdK Berlin liegt bei einem leicht überdurchschnittlichen Anteil von Lehraufträgen und unterdurchschnittlichen jährlichen Lehrkosten je SWS – wie schon im AKL 2007 – im I. Quadranten. Die UdK Berlin befindet sich dabei als Hochschule mit dem meisten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal nahe am Schnittpunkt beider Mittelwerte. Die HfK Bremen, die KH Berlin und die KH Kiel sind ebenfalls im I. Quadranten verortet. Gegenüber dem AKL 2007 sind dabei die HfK Bremen vom III. und die KH Berlin vom II. Quadranten hierher gewechselt. Die HfK Bremen liegt trotz des höchsten Anteils von Lehraufträgen nah am Übergang zum II. Quadranten.

**Abbildung 2.2: Personelle und monetäre Ausstattung– Bildende Kunst**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

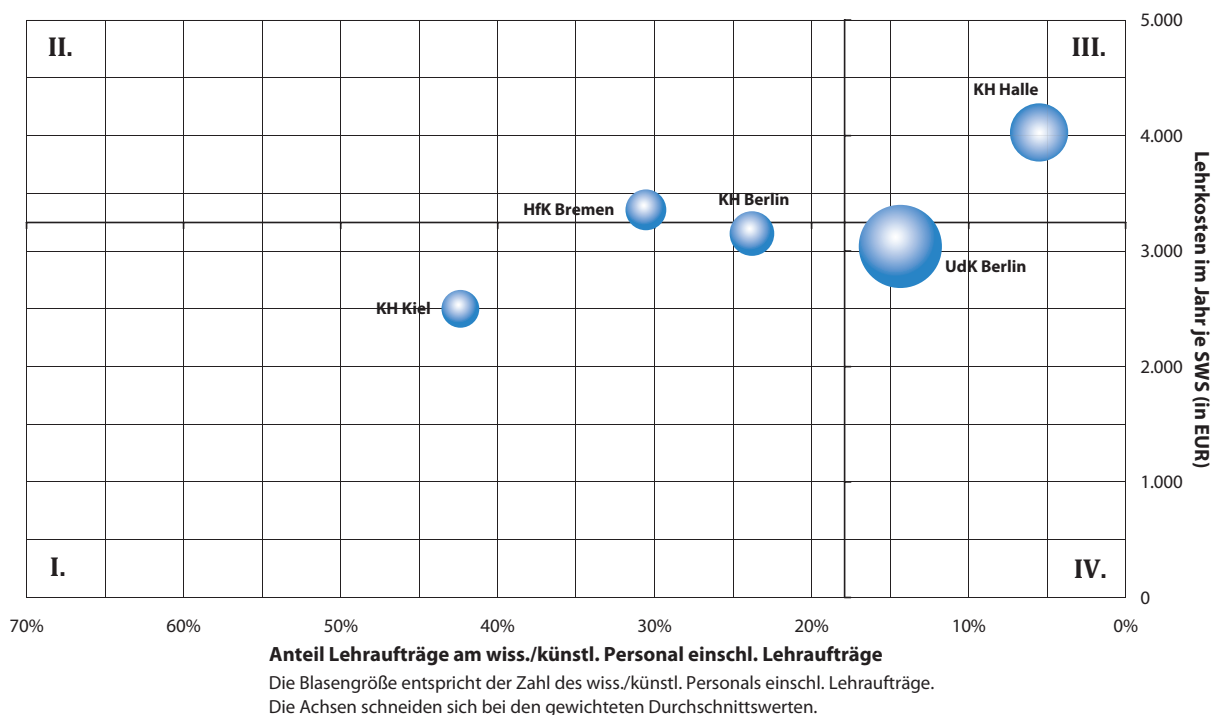
### 2.2.2 Gestaltung

In der Gegenüberstellung personeller und monetärer Ausstattung im Fach Gestaltung liegt die Mehrzahl der Hochschulen nahe dem Mittelwert der jährlichen Lehrkosten je SWS (vgl. Abbildung 2.3). Ein Zusammenhang zwischen den zwei Kennzahlen ist weniger eindeutig erkennbar als z. B. im Fach Bildende Kunst. Zu berücksichtigen ist, dass die HfbK Hamburg, die im AKL 2007 im III. Quadranten positioniert war, im AKL 2009 nicht mehr Teil dieser Darstellung ist, da sie als Ganzes zum Fach Bildende Kunst gezählt wird (vgl. Abschnitt 2.2.1).

Wie schon im AKL 2007 positioniert sich die KH Halle im III. Quadranten. Die KH Berlin und die KH Kiel finden sich im I. Quadranten. Während die KH Berlin bei einem deutlich geringeren Anteil von Lehraufträgen am Übergang zum II. Quadranten liegt, positioniert sich die KH Kiel, welche den höchsten Anteil von Lehraufträgen aufweist, deutlich im I. Quadranten. Die UdK Berlin als Hochschule mit dem meisten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal liegt mit leicht unterdurchschnittlichen Lehrkosten je SWS im IV., die HfK Bremen im II. Quadranten.

Die HfK Bremen, die KH Berlin und die UdK Berlin weisen – wie im AKL 2007 – vergleichbare, im durchschnittlichen Bereich liegende jährliche Lehrkosten je SWS auf. Dabei ist der Anteil von Lehraufträgen an der HfK Bremen und der KH Berlin über- bzw. an der UdK Berlin leicht unterdurchschnittlich. Die UdK Berlin weist die Besonderheit eines großen Mittelbaus und entsprechend unterdurchschnittliche Anteile sowohl der Professoren als auch der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal auf.

**Abbildung 2.3: Personelle und monetäre Ausstattung – Gestaltung**



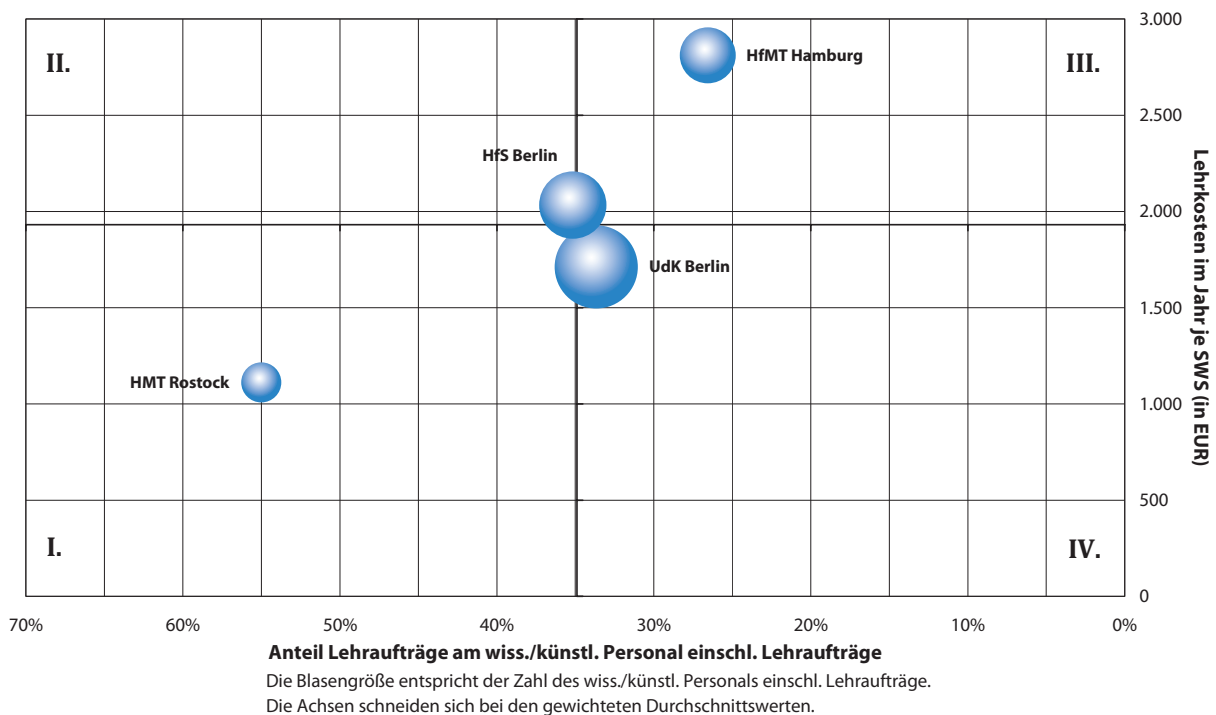
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

### 2.2.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

Im Fach Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften zeigt sich der Einfluss des Anteils der Lehraufträge auf die jährlichen Lehrkosten je SWS, wenn auch nicht ganz so deutlich wie im AKL 2007 (vgl. Abbildung 2.4). Der Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal beträgt im Mittel 35 %, während er in Bildender Kunst und Gestaltung bei 13 % bzw. 18 % liegt. Gleichzeitig liegen die jährlichen Lehrkosten je SWS auf einem insgesamt niedrigeren Niveau und betragen im Durchschnitt knapp 2.000 EUR. Für Bildende Kunst und Gestaltung liegt der Mittelwert bei rund 3.000 EUR.

Die HMT Rostock weist mit 55 % den höchsten Anteil von Lehraufträgen auf, gleichzeitig sind hier die jährlichen Lehrkosten je SWS am geringsten. Sie ist somit klar im I. Quadranten positioniert. Der umgekehrte Fall tritt an der HfMT Hamburg auf: Durch einen geringen Anteil von Lehraufträgen und hohe jährliche Lehrkosten je SWS befindet sie sich deutlich im III. Quadranten. Nahe dem Achsenschnittpunkt liegen – wie schon im AKL 2007 – die UdK Berlin und die HfS Berlin. Dabei ist die UdK Berlin im IV. Quadranten und die HfS Berlin am Übergang zwischen II. und III. Quadranten verortet.

**Abbildung 2.4: Personelle und monetäre Ausstattung – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5



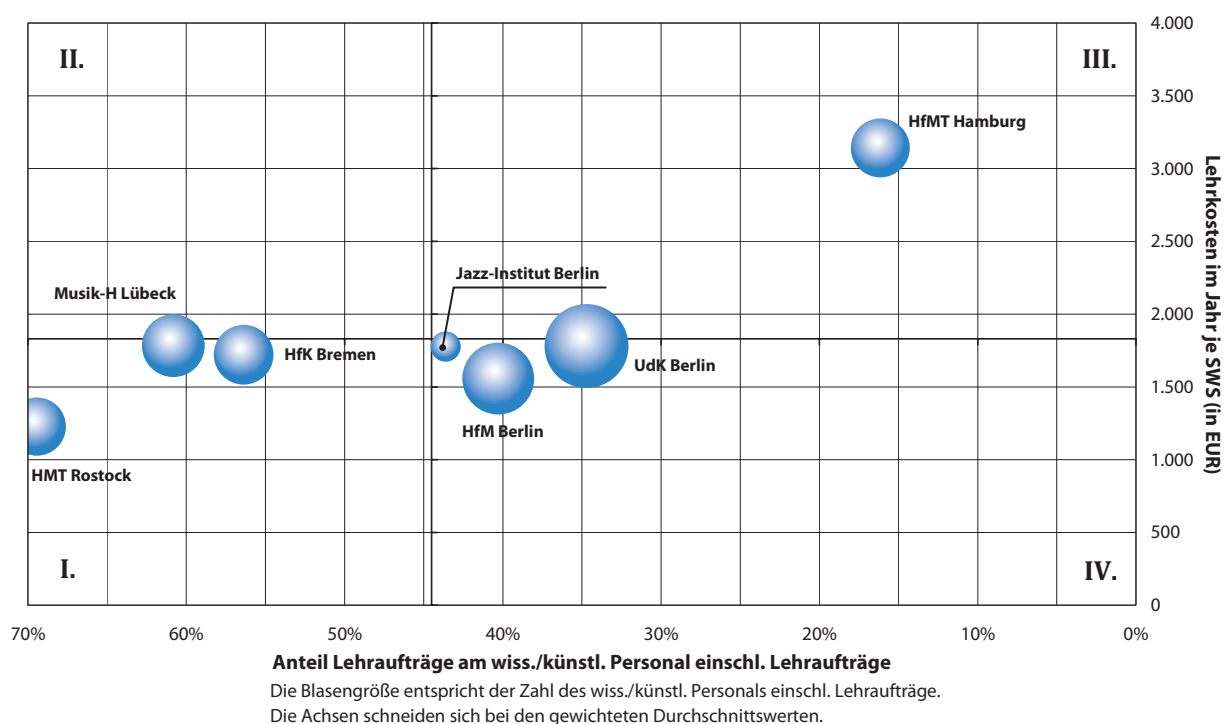
## 2.2.4 Musik, Musikwissenschaften

Bei der Gegenüberstellung von Lehrausstattung und personeller Ausstattung im Fach Musik, Musikwissenschaften ist ebenfalls ein Zusammenhang zwischen den beiden Kennzahlen sichtbar (vgl. Abbildung 2.5). Insgesamt streut der Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal in größerem Maße als in den anderen Fächern.

Auch hier weist die HMT Rostock den höchsten Anteil von Lehraufträgen und die niedrigsten jährlichen Lehrkosten je SWS auf, während es an der HfMT Hamburg genau entgegengesetzt ist. Die HfMT Hamburg ist in diesem Fach zudem die Hochschule mit dem höchsten Anteil von Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal.

Die übrigen Hochschulen liegen nahe beim Mittelwert der Lehrkosten je SWS. Die HfK Bremen und die Musikhochschule Lübeck positionieren sich wie die HMT Rostock im I. Quadranten, allerdings liegen sie im Übergangsbereich zum II. Quadranten. Die UdK Berlin befindet sich im Übergangsbereich zwischen dem III. und dem IV. Quadranten und weist somit einen unterdurchschnittlichen Anteil von Lehraufträgen bei etwa durchschnittlichen Lehrkosten je SWS auf.

**Abbildung 2.5: Personelle und monetäre Ausstattung – Musik, Musikwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

### 2.3 Gegenüberstellung der monetären Ausstattung der Lehre und des Lehrerfolgs

In diesem Abschnitt werden die monetäre Ausstattung der Lehre und der Lehrerfolg gegenübergestellt. Die monetäre Lehrausstattung wird ausgedrückt durch die jährlichen Lehrkosten je Studierenden in der Regelstudienzeit (RSZ). Als Indikator für Lehrerfolg dient hier das Verhältnis der Absolventen zur durchschnittlichen Jahrgangsstärke der Studierenden in der RSZ. Diese Absolventenquote drückt näherungsweise aus, welcher Anteil der Studierenden zum Studienabschluss geführt wird (vgl. dazu weiter unten).

Ziel dieses Abschnittes ist es, darzustellen, inwiefern der Lehrerfolg mit der monetären Ausstattung einhergeht. Es ist anzunehmen, dass durch eine gute Ausstattung der Lehre viele Studierende erfolgreich zum Abschluss geführt werden. Je höher die Ausstattung in der Lehre, desto höher fällt die Absolventenquote aus und umgekehrt.

Bei der Interpretation der jährlichen Lehrkosten je Studierenden sind zwei Zusammenhänge besonders zu beachten: Einerseits ist die Auslastung der Studienplätze zu berücksichtigen. Andererseits können sich die Regelstudienzeiten der angebotenen Studiengänge und somit die Verweildauer der Studierenden innerhalb sowie zwischen den Hochschulen unterscheiden. Dies gilt insbesondere für gestufte Studiengänge. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die Kosten der Hochschulen Hamburgs auch Studienbeiträge enthalten. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfbK Hamburg ca. 8 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

Bei der Interpretation der Kennzahl Absolventen je Studierenden in der RSZ in Jahrgangsstärke ist zu beachten, dass die Absolventenzahlen des Betrachtungsjahres die Studierendenzahlen der Vorjahre widerspiegeln und damit keinen direkten Bezug zu den aktuellen Studierendenzahlen haben. Daher passen die Studierenden- und Absolventenzahlen im eigentlichen Sinne nicht zusammen. Mögliche Konsequenz kann eine Absolventenquote größer eins sein. Denkbare Gründe hierfür sind:

- Die Nachfrage am Studienstandort geht zurück, so dass weniger Studierende ein Studium aufgenommen haben und die Kapazitäten nicht ausgeschöpft wurden.
- Aufgrund eines Abbaus von Kapazitäten wurden weniger Studierende als in früheren Jahren aufgenommen.
- Doppelte Absolventenjahrgänge – bedingt durch den Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge – erhöhen die Absolventenzahl.
- Es wechseln regelmäßig Studierende höherer Semester an die betrachtete Hochschule. Dies erhöht die Absolventenzahlen, während die Studierendenzahlen nur anteilig steigen (nämlich nur in den höheren, aber nicht in den niedrigen Semestern).

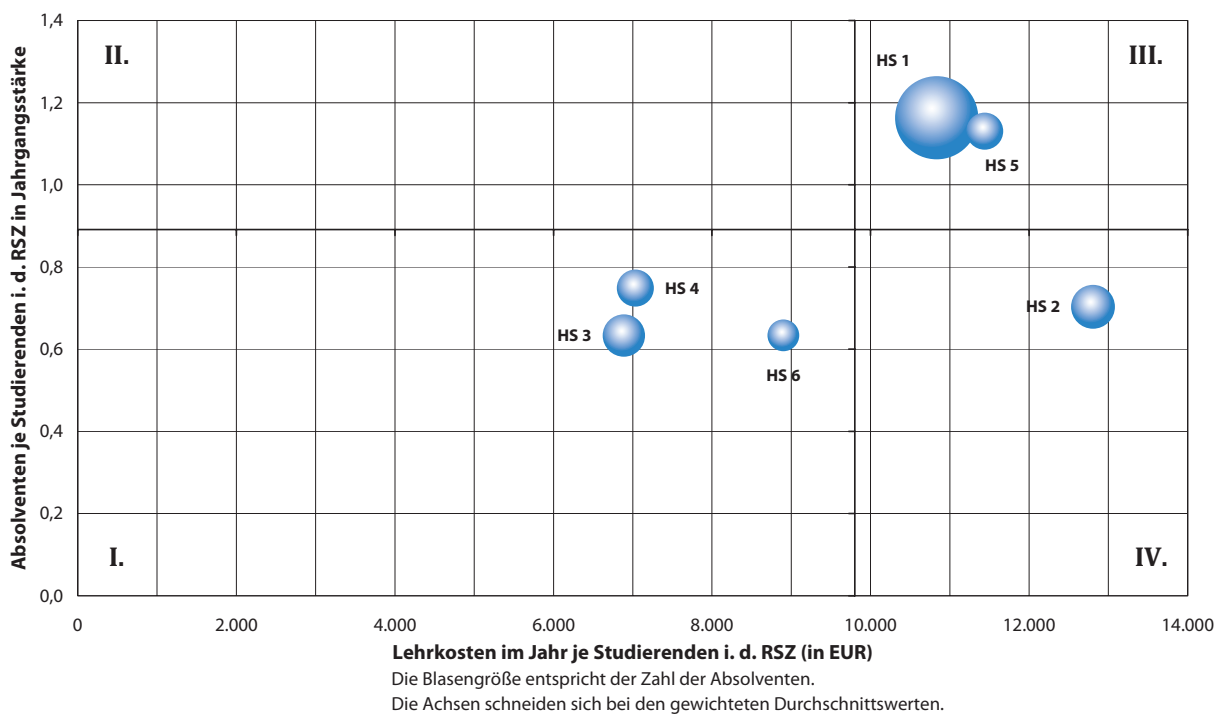
Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm (vgl. Abbildung 2.6). Jede Hochschule wird durch eine separate Blase repräsentiert. Die jährlichen Lehrkosten je Studierenden in der RSZ (monetäre Lehrausstattung) sind auf der Abszisse, die Absolventenquote (Lehrerfolg) ist auf der Ordinate aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl der Absolventen bestimmt.

Die eingeblendeten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert aller dargestellten Hochschulen auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten zu interpretieren. Die einordnenden Begriffe „unter- bzw. überdurchschnittlich“ sind insofern in rein quantitativem Sinne zu verstehen.

Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen eine unterdurchschnittliche Absolventenquote und eine unterdurchschnittliche Lehrausstattung auf.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) weisen eine überdurchschnittliche Absolventenquote und eine unterdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen eine überdurchschnittliche Absolventenquote und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) weisen eine unterdurchschnittliche Absolventenquote und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.

Abbildung 2.6: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Beispiel



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

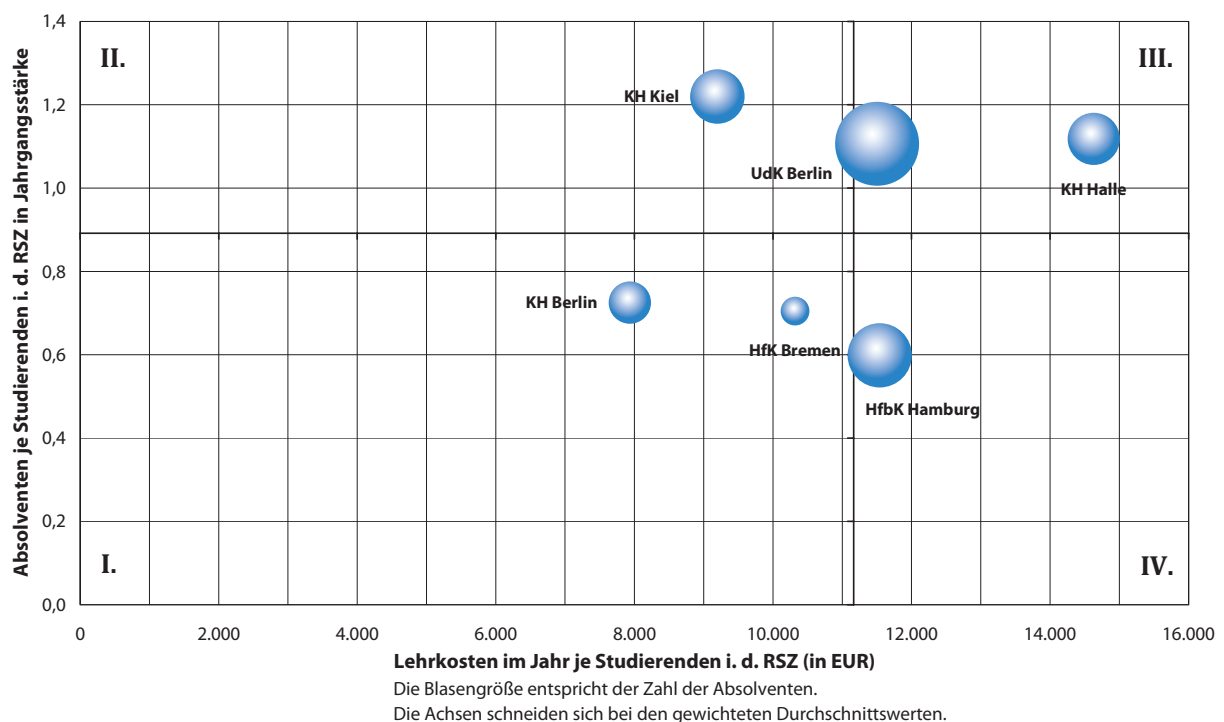
### 2.3.1 Bildende Kunst

Die Gegenüberstellung von Lehrausstattung und Absolventenquote im Fach Bildende Kunst zeigt auf den ersten Blick keinen Zusammenhang zwischen beiden Kennzahlen (vgl. Abbildung 2.7). Lag im AKL 2007 alle Hochschulen – bis auf die KH Halle – erwartungsgemäß im I. oder im III. Quadranten, verteilen sich die Hochschulen im AKL 2009 auf alle Quadranten.

Bei den beiden Hochschulen, die sich im II. bzw. IV. Quadranten – und somit entgegen dem vermuteten Zusammenhang – positionieren, sind jedoch folgende Besonderheiten zu berücksichtigen: Die KH Kiel liegt im II. Quadranten (d. h. überdurchschnittliche Absolventenquote), da sie ihre Studierenden ausgelaufener Studiengänge verstärkt zum Abschluss geführt hat (vgl. auch Abschnitt 1.3). Die HfbK Hamburg liegt mit leicht überdurchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden im IV. Quadranten. Dabei ist zu beachten, dass die HfbK Hamburg – aufgrund der Profilbildung ihres umgestellten Studienangebots – im AKL 2009 als Ganzes zum Fach Bildende Kunst zählt. Im AKL 2007 war sie auf die Fächer Bildende Kunst (damals im I. Quadranten) und Gestaltung (damals im III. Quadranten) aufgeteilt.

Die UdK Berlin und die KH Halle (beide im III. Quadranten) weisen jeweils eine annähernd gleiche, überdurchschnittliche Absolventenquote, aber deutlich unterschiedliche Ausstattungen auf. Im I. Quadranten zeigt sich ein ähnliches Bild zwischen der KH Berlin und der HfK Bremen mit annähernd gleicher, unterdurchschnittlicher Absolventenquote, aber unterschiedlichen Ausstattungen.

**Abbildung 2.7: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Bildende Kunst**



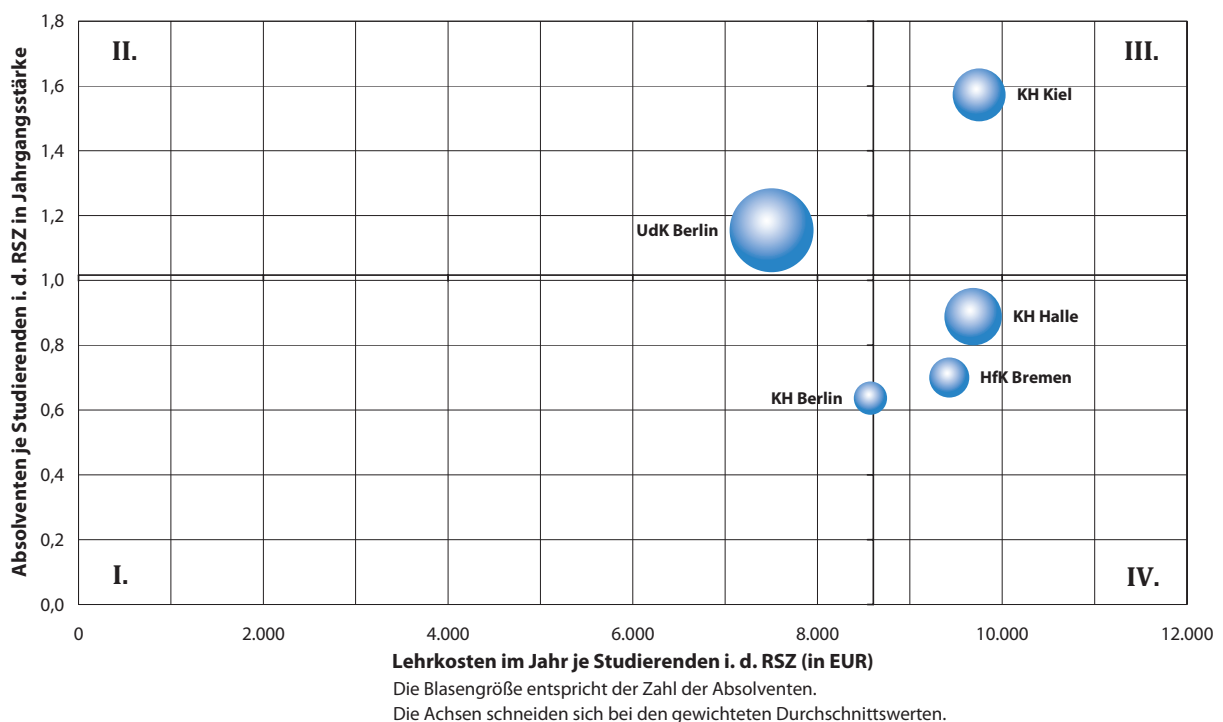
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

### 2.3.2 Gestaltung

Die Gegenüberstellung von Lehrausstattung und Absolventenquote im Fach Gestaltung zeigt – wie im AKL 2007 – nicht den erwarteten Zusammenhang (vgl. Abbildung 2.8): Drei Hochschulen, darunter die beiden mit den höchsten absoluten Absolventenzahlen, befinden sich im II. oder im IV. Quadranten, d. h., sie weisen entweder bei überdurchschnittlicher finanzieller Ausstattung eine unterdurchschnittliche Absolventenquote auf oder umgekehrt. Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass der Mittelwert der Absolventenquote im AKL 2009 knapp über 1,0 liegt, so dass z. B. der gegenüber dem AKL 2007 deutlich gestiegene Wert der KH Halle im AKL 2009 dennoch als unterdurchschnittlich gilt.

Der über 1,0 liegende Mittelwert der Absolventenquote ist auf die von ihrer Größe her bedeutende UdK Berlin sowie auf die KH Kiel zurückzuführen. Letztere ist gegenüber dem AKL 2007 vom IV. Quadranten in den III. Quadranten gewechselt. Ihre hohe Absolventenquote ist v. a. damit zu erklären, dass die KH Kiel Studierende ausgelaufener traditioneller Studiengänge verstärkt zum Abschluss geführt hat. Für die KH Berlin tritt der gegenteilige Effekt auf: Als einzige Hochschule weist sie im Fach Gestaltung noch keine Absolventen in gestuften Studiengängen auf, und ihre Zahl traditioneller Abschlüsse ist rückläufig. Gegenüber dem AKL 2007 wechselt die KH Berlin daher vom III. an den Übergang zwischen I. und IV. Quadranten. Zudem ist gegenüber dem AKL 2007 der Wegfall der HfbK Hamburg aus dieser Darstellung zu beachten, da diese Hochschule nun als Ganzes zum Fach Bildende Kunst gezählt wird. Im AKL 2007 war sie im III. Quadranten positioniert.

**Abbildung 2.8: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Gestaltung**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

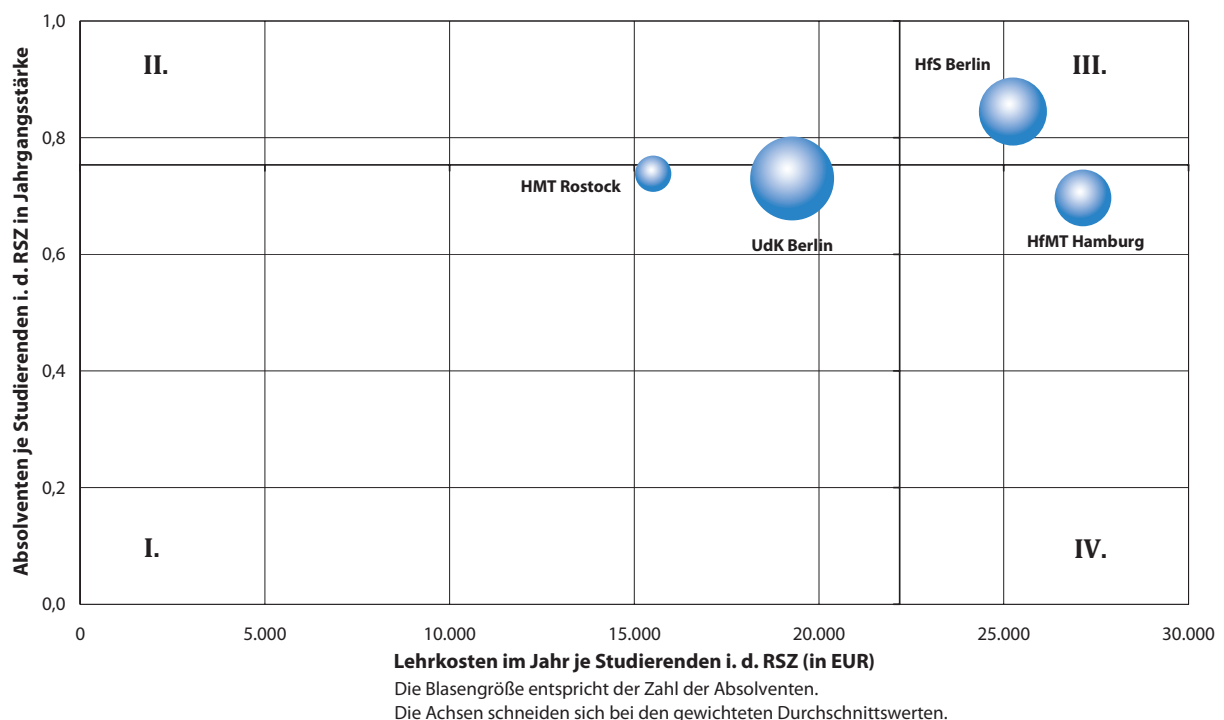
### 2.3.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

Im Fach Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften zeigt sich der erwartete Zusammenhang zwischen Lehrausstattung und Absolventenerfolg (vgl. Abbildung 2.9) – wenn auch nicht so deutlich wie im AKL 2007.

Die durchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden sind gegenüber dem AKL 2007 an allen vier Hochschulen gestiegen (im Durchschnitt um 8 %). Die Absolventenquote ist dagegen – außer an der HMT Rostock – gesunken.

Die HfS Berlin positioniert sich bei einer überdurchschnittlichen Absolventenquote und einer überdurchschnittlichen Ausstattung erneut im III. Quadranten. Die HMT Rostock und die UdK Berlin liegen im I. Quadranten. Sie weisen beide eine vergleichbare, leicht unterdurchschnittliche Absolventenquote auf, unterschieden sich aber deutlich in der Höhe der jährlichen Lehrkosten je Studierenden. Die HfMT Hamburg liegt im IV. Quadranten (2007: III.), weist also eine unterdurchschnittliche Absolventenquote bei überdurchschnittlichen jährlichen Lehrkosten je Studierenden auf. An der HfMT Hamburg sind die neuen Studiengänge teilweise noch im Aufbau, die Lehrnachfrage durch Bachelor und Master ist bereits relativ hoch, gleichzeitig sind aber erst wenige Absolventen dieser Abschlussformen zu verzeichnen.

**Abbildung 2.9: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**



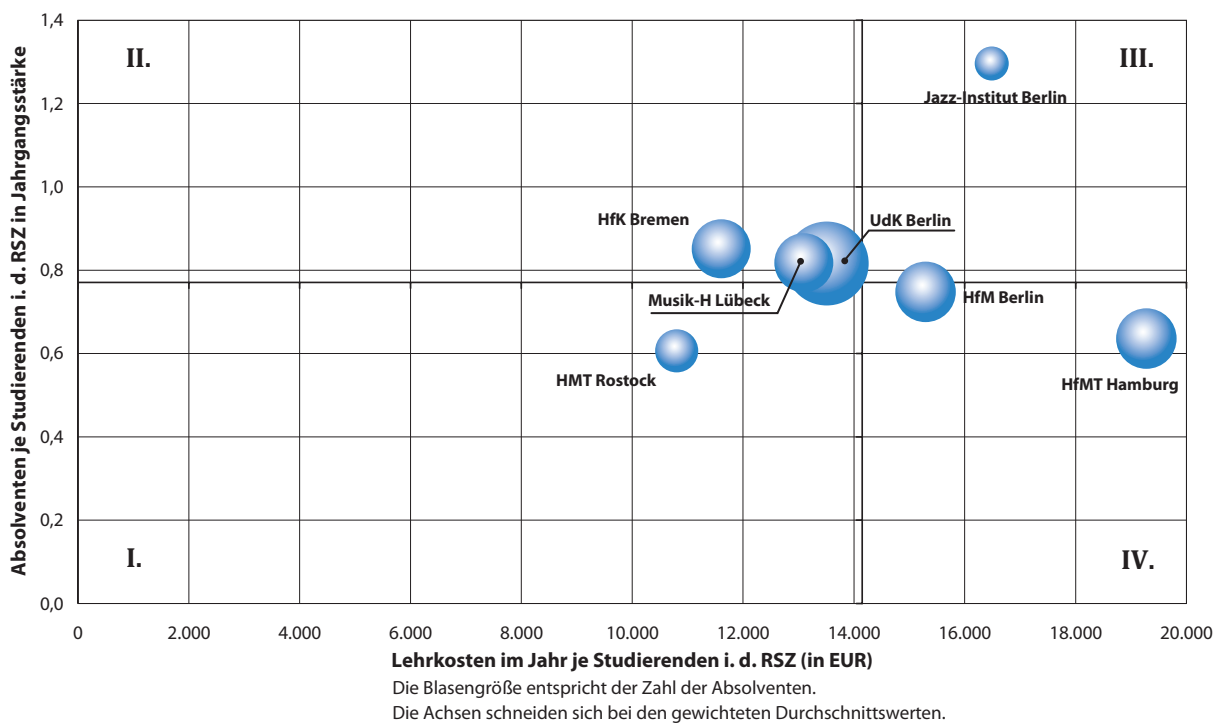
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

### 2.3.4 Musik, Musikwissenschaften

Bei der Darstellung von Lehrausstattung und Absolventenquote im Fach Musik, Musikwissenschaften positioniert sich die Mehrzahl der Hochschulen nahe einem der beiden bzw. beider Mittelwerte (vgl. Abbildung 2.10). Während sich die durchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden gegenüber dem AKL 2007 um rund 7 % erhöht haben, liegt die durchschnittliche Absolventenquote auf einem ähnlichen Niveau wie im AKL 2007.

Im AKL 2007 hatte sich der vermutete Zusammenhang beider Kennzahlen bestätigt, indem die meisten Hochschulen im I. oder III. Quadranten verortet waren. Im AKL 2009 zeigt sich hingegen ein entgegengesetztes Bild: Fünf der sieben Hochschulen befinden sich – wenn auch in Grenzbereichen – im II. oder IV. Quadranten. Bei der im I. Quadranten befindlichen HMT Rostock sowie beim im III. Quadranten befindlichen Jazz-Institut Berlin handelt es sich zudem um die Vergleichspartner mit den geringsten absoluten Absolventenzahlen.

**Abbildung 2.10: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Musik, Musikwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

## 2.4 Ausstattung und Kosten nach Fächern

### 2.4.1 Kennzahlenauswahl

Nachdem im vorangegangenen Abschnitt einerseits die Personal- und Kostenstruktur und andererseits Kosten bzw. Ausstattung in Bezug zum Absolventenerfolg in mehrdimensionalen Darstellungen betrachtet wurden, sollen nachfolgend einzelne Kosten- bzw. Ausstattungskennzahlen fokussiert werden. Dazu werden die Ergebnisse je Fach in Form von Balkendiagrammen dargestellt. Ergebnis ist ein Standortvergleich, der eine erste Einschätzung ermöglicht, für tiefere Aussagen aber die Analyse der im Tabellenteil zusammengestellten Detailergebnisse erfordert. Die einzelnen Hochschulen haben in den jeweiligen Fächern eine unterschiedliche quantitative Bedeutung. Als Größenvergleich bieten sich die Personal- oder Studierendenzahlen an (vgl. Tabellen in Kapitel 3).

Die Hochschulen werden in den jeweiligen Grafiken mit absteigend sortierten Kostenkennzahlen aufgeführt. Zusätzlich ist der Mittelwert je Kennzahl und Fach als Vergleichsmaßstab ausgewiesen. Die Mittelwerte lassen sich aber nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen interpretieren. Die spezifischen Standort- und Hochschulbedingungen, qualitative Aspekte von Lehre und künstlerischer Entwicklung sowie langfristige Entwicklungs- und Strukturplanungen können hier nicht berücksichtigt werden.

Die Abgrenzung der Fächer ist identisch zu den zuvor dargestellten Blasengrafiken (vgl. dazu Abschnitt 2.1). Je Fach werden die folgenden vier monetären Kennzahlen<sup>7</sup> in Form eines Balkendiagramms grafisch dargestellt:

- Lehrkosten im Jahr je Studienplatz,
- Lehrkosten im Jahr je Studierenden in der RSZ,
- Lehrkosten je Absolvent,
- Kosten insgesamt je Professor.

#### Lehrkosten im Jahr je Studienplatz

Diese Kennzahl lässt sich als monetäre Ausstattung eines Studienplatzes in einem Fach interpretieren und bringt die jährlichen Vorhaltekosten an einer Hochschule für ein Studium dieses Faches zum Ausdruck. Die Studierendenzahlen sind in den einzelnen Studiengängen nachfragebedingt teilweise relativ starken Schwankungen unterworfen. Die Hochschulen können hingegen die Kosten, die unabhängig von der Zahl der Studierenden anfallen, nur verzögert und wenig elastisch anpassen. Die Kosten je Studienplatz weisen insofern eine höhere zeitliche Stabilität als die studierendenbezogene Lehrkostenkennzahl auf.

Die für Lehreinheiten ausgewiesenen Studienplätze sind eine speziell für den Vergleich der Hochschulen ermittelte Größe. Sie repräsentieren die im Sinne einer Eigenversorgung angebotenen Vollstudienplätze.

<sup>7</sup> Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfBK Hamburg ca. 8 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.



### Lehrkosten im Jahr je Studierenden

Langfristig sollte ein Studienangebot nur bei entsprechender Nachfrage vorgehalten werden. Die Zahl der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb als weitere Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Die Einschränkung auf Studierende in der Regelstudienzeit erfolgt gemäß der Annahme, dass die Lehrnachfrage von Langzeitstudierenden nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.

Die Lehrkosten im Jahr je Studierenden stellen eine nachfrageorientierte Kostenbewertung dar. Sind die Lehrkosten je Studierenden niedriger als die Studienplatzkosten, so liegt die Auslastung bei über 100 %. Die rechnerische Auslastung des Lehrangebots ist in den Tabellen 3.1 und 3.2 abzulesen.

### Lehrkosten je Absolvent

Als weitere wesentliche Bezugsgröße für die Lehrkosten sind Absolventenzahlen zu nennen. In diesen kommt der „Erfolg“ der Ausbildung als outputorientierte Größe zum Ausdruck. Dazu werden die Lehrkosten eines Jahres ins Verhältnis zu den Absolventenzahlen gesetzt. Somit weist diese Kennzahl die Kosten für ein abgeschlossenes Studium aus. Sie unterscheidet sich also in ihrer Dimension von den Kennzahlen „Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden“, welche die jährlichen Kosten – unabhängig von der Regelstudienzeit bzw. Studiendauer – darstellen.

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die aktuellen Absolventenzahlen nicht in unmittelbarem Bezug zu den Kosten bzw. den Studierendenzahlen des Betrachtungsjahres stehen, sondern die Studienbedingungen der Vorjahre widerspiegeln. Die Kennzahl kann die Kosten für ein abgeschlossenes Studium somit nur näherungsweise anzeigen.

Ferner wird in dieser Kennzahl nicht berücksichtigt, dass auch Studienabbrecher sowie Studierende, die in ein anderes Fach oder eine andere Hochschule wechseln, Qualifikationen erwerben, die je nach Fach und Teilarbeitsmarkt mehr oder weniger erfolgreich verwertbar sind. Die Kosten für die Qualifikation dieses Personenkreises sind jedoch nicht zu separieren und wirken hier erhöhend auf die Kosten je Absolvent.

### Kosten insgesamt je Professor

Diese „inputorientierte“ Kennzahl kann als Indikator für die Gesamtausstattung der Professuren eines Faches für Lehre und künstlerische Entwicklung aufgefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Hochschulen hinsichtlich der Anteile von Professoren, ggf. sonstigem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal und insbesondere von Lehraufträgen unterscheiden (vgl. auch Abschnitt 2.2). Beispielsweise verteilen sich bei einem unterdurchschnittlichen Anteil der Professoren am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal die Kosten auf eine relativ geringe Anzahl von Professoren.

### 2.4.2 Bildende Kunst

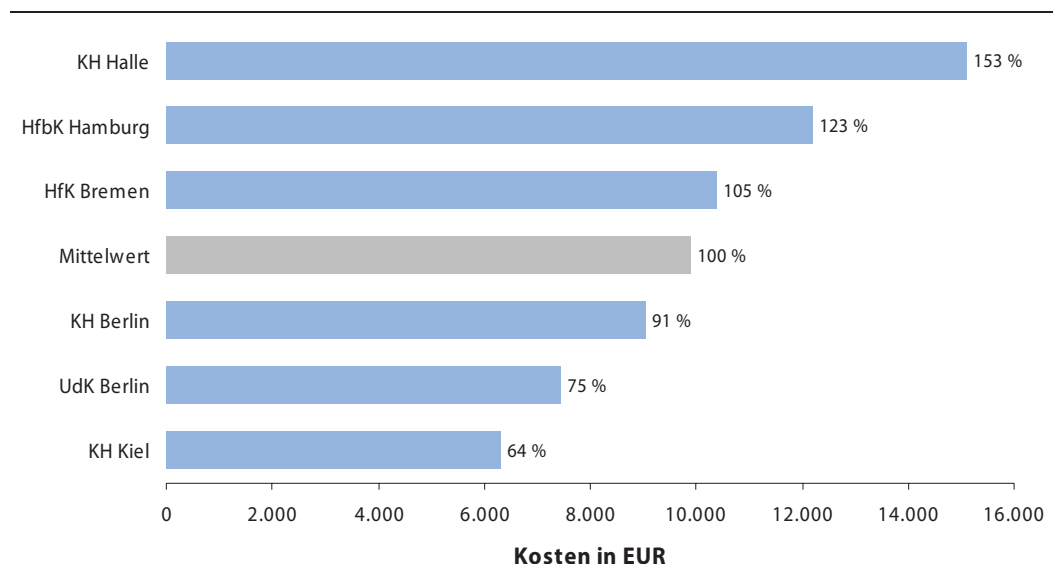
Die durchschnittlichen **jährlichen Kosten eines Studienplatzes** im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.11) betragen 9.900 EUR und haben sich damit gegenüber dem AKL 2007 um fast 13 % erhöht.

Der Unterschied zwischen der am geringsten und am höchsten ausgestatteten Hochschule ist erheblich. Die deutlich höchsten Studienplatzkosten hat wie im AKL 2007 die KH Halle mit 15.120 EUR, ihr Abstand zum Mittelwert hat sich jedoch gegenüber dem AKL 2007 verringert. Die niedrigsten Studienplatzkosten finden sich an der KH Kiel mit 6.320 EUR.

Im Zeitvergleich ist zu berücksichtigen, dass die HfbK Hamburg – in Folge einer Neustrukturierung des Studienangebots – im AKL 2009 als Ganzes zum Fach Bildende Kunst gezählt wird. Im AKL 2007 waren dagegen Teile der Hochschule dem Fach Gestaltung zugeordnet. Dies beeinflusst insbesondere die Positionierung der HfbK (im AKL 2007 niedrigste, jetzt zweithöchste Studienplatzkosten), aber auch die Höhe des Mittelwerts.

Ob hohe Studienplatzkosten eher durch eine überdurchschnittliche Ausstattung (z. B. aufgrund der Personalstruktur) oder durch eine überdurchschnittliche Betreuung im Sinne hoher Curricularwerte bedingt sind, kann mit Hilfe dieser Grafik nicht beantwortet werden. Hierzu sind die im Tabellenteil aufgeführten Ergebnisse detaillierter zu betrachten.

**Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Bildende Kunst**



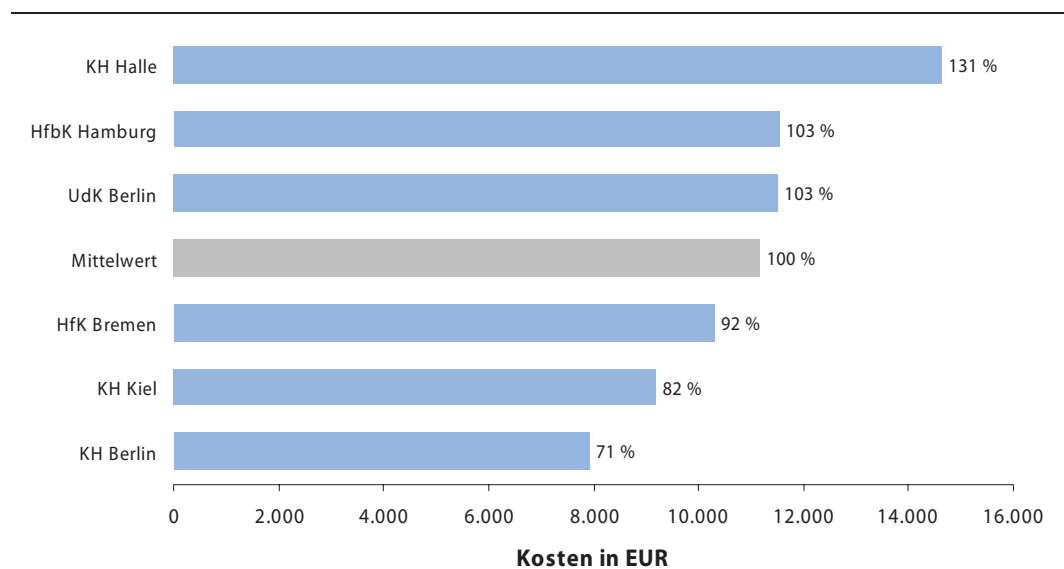
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Bei den **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.12) beträgt der Mittelwert 11.160 EUR. Dies bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem AKL 2007 um rund 13 %. Den höchsten Wert erreicht auch hier mit Abstand die KH Halle mit 14.630 EUR. Die niedrigsten Studierendenkosten hat mit Abstand die KH Berlin mit 7.930 EUR, gefolgt von der KH Kiel mit 9.200 EUR.

Die Positionierung der HfbK Hamburg ist dadurch beeinflusst, dass sie im AKL 2009 als Ganzes zur Bildenden Kunst gezählt wird. Ebenso wie bei den Studienplatzkosten verzeichnet sie im AKL 2009 den zweithöchsten Wert, während sie im AKL 2007 noch den niedrigsten Wert auswies.

In den Lehrkosten je Studierenden sind die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung kombiniert. Ist die Auslastung unterdurchschnittlich, so können trotz einer unterdurchschnittlichen Ausstattung der Studienplätze daraus überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden resultieren. Besonders überdurchschnittliche Auslastungswerte weist die KH Berlin auf. Sie kann dadurch ihre leicht unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten in deutlich unterdurchschnittliche Kosten je Studierenden transformieren. Der umgekehrte Fall tritt bei der UdK Berlin auf: Eine deutlich unterdurchschnittliche Auslastung führt bei unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten zu durchschnittlichen Kosten je Studierenden.

**Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Bildende Kunst**



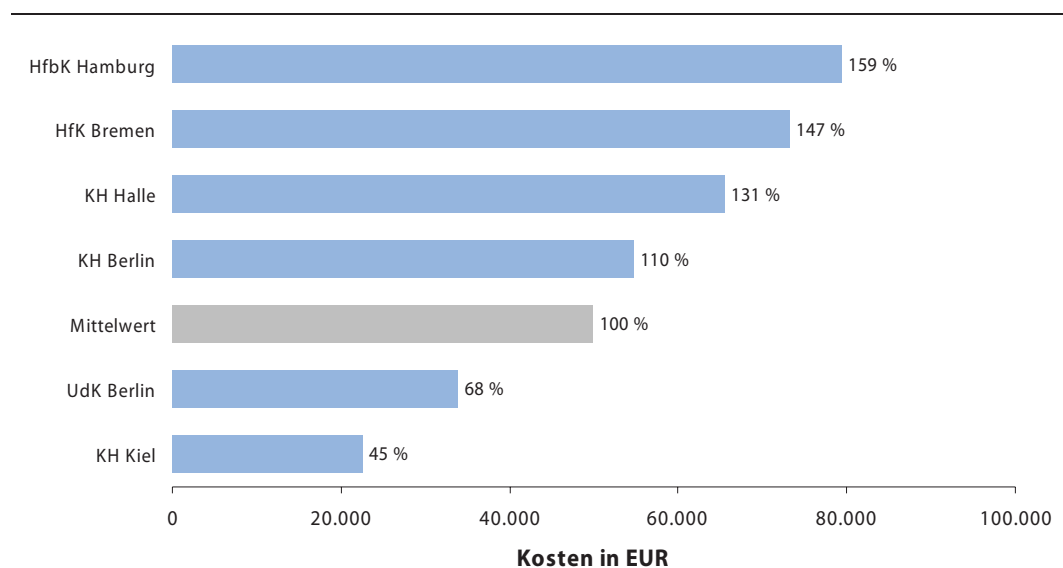
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Der Mittelwert der **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Bildende Kunst beträgt 49.900 EUR (vgl. Abbildung 2.13). Dies ist eine Erhöhung gegenüber dem AKL 2007 um rund 3 %.

Das Bild ist durch eine breite Streuung zwischen den Hochschulen gekennzeichnet. Die HfbK Hamburg weist mit 79.400 EUR den höchsten Wert auf. Den mit Abstand niedrigsten Wert erreicht die KH Kiel mit 22.500 EUR. Im AKL 2007 hatte die KH Halle den höchsten und die UdK Berlin den niedrigsten Wert.

Die Extremwerte der HfbK Hamburg und der KH Kiel kommen durch besondere Einflüsse zustande: Die HfbK Hamburg zählt im AKL 2009 als Ganzes zum Fach Bildende Kunst (vgl. Beschreibung zu Abbildung 2.11), während die KH Kiel im AKL 2009 hohe Absolventenzahlen in ausgelaufenen Studiengängen aufweist, woraus die sehr geringen Lehrkosten je Absolvent resultieren. Der HfK Bremen gelingt es bei unterdurchschnittlichen Studierendenkosten nicht, hinreichend viele Absolventen zum Erfolg zu führen, um so einen kostengünstigen Lehrerfolg zu erzielen.

**Abbildung 2.13: Lehrkosten je Absolvent – Bildende Kunst**



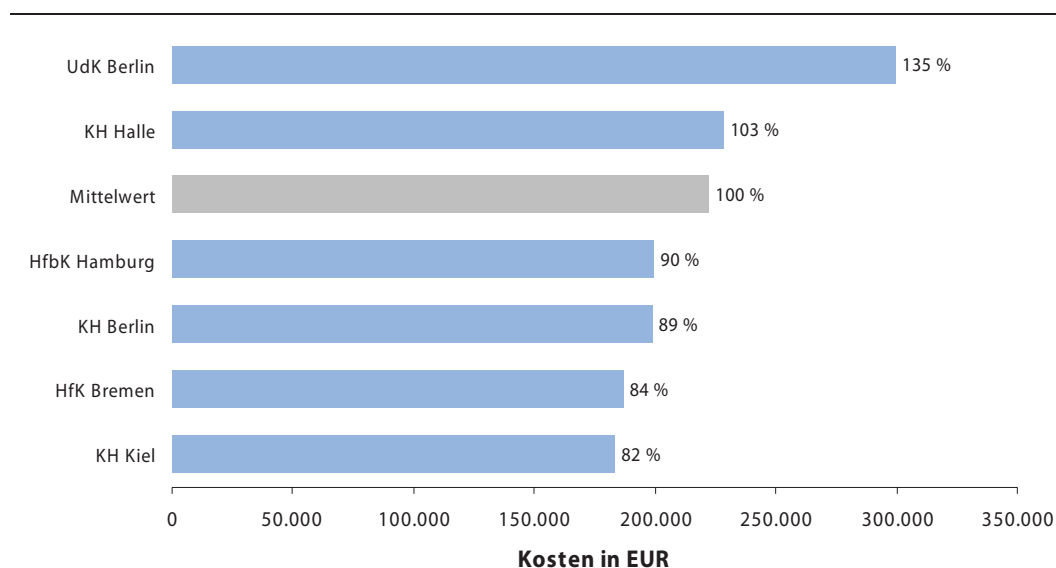
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Kosten insgesamt je Professor** (vgl. Abbildung 2.14) betragen im Fach Bildende Kunst durchschnittlich 222.100 EUR. Dies ist eine nur geringe Veränderung von weniger als 1% gegenüber dem AKL 2007.

Den höchsten Wert weist die UdK Berlin mit 299.500 EUR auf. Allerdings ist an dieser Hochschule der Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal deutlich unterdurchschnittlich und beeinflusst die Kennzahl entsprechend.

Am geringsten ist die Ausstattung der Professoren an der KH Kiel, wo sie mit 183.200 EUR nur etwas mehr als 60% des Wertes der UdK Berlin beträgt. Dies erklärt sich durch einen vergleichsweise hohen Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal der KH Kiel. Auch die HfK Bremen, mit der zweitniedrigsten Ausstattung je Professor (187.100 EUR), weist einen hohen Anteil von Professoren auf.

**Abbildung 2.14: Kosten insgesamt je Professor – Bildende Kunst**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

### 2.4.3 Gestaltung

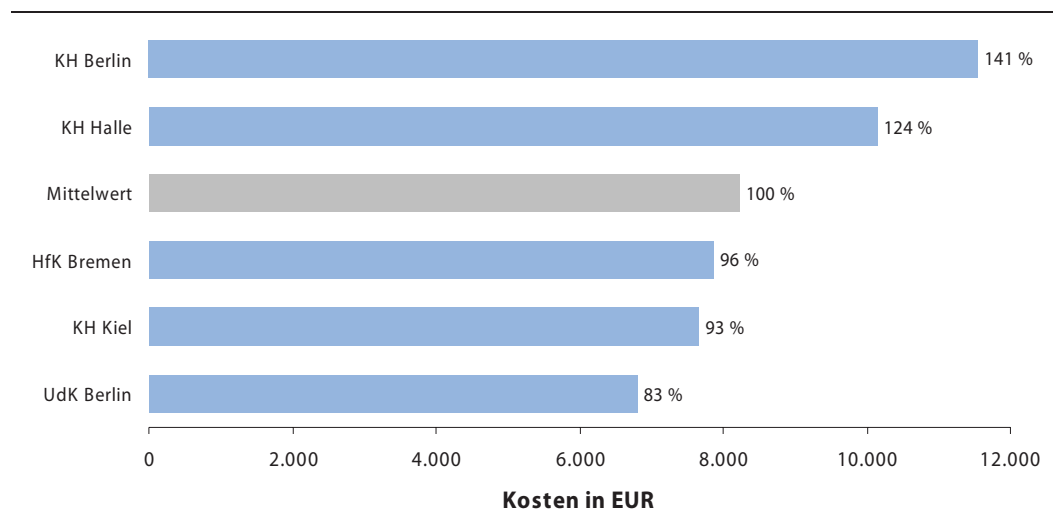
Die **jährlichen Lehrkosten eines Studienplatzes** im Fach Gestaltung (vgl. Abbildung 2.15) betragen durchschnittlich 8.220 EUR. Dies ist eine Erhöhung um rund 10 % gegenüber dem AKL 2007.

Die höchsten Studienplatzkosten weisen die KH Berlin mit 11.560 EUR und die KH Halle mit 10.150 EUR auf. Beide Hochschulen verzeichneten auch im AKL 2007 die höchsten Werte. Die niedrigsten Studienplatzkosten finden sich an der UdK Berlin mit 6.790 EUR, gefolgt von der KH Kiel mit 7.670 EUR. Beide Hochschulen weisen dabei unterdurchschnittliche Lehrkosten je SWS auf (vgl. Tabelle 3.2.2).

Die KH Kiel ist die einzige Hochschule, deren Studienplatzkosten im Fach Gestaltung gegenüber dem AKL 2007 zurückgegangen sind. Bei allen anderen Hochschulen sind z. T. deutliche Steigerungen festzustellen.

Im Zeitvergleich ist zu beachten, dass die HfBK Hamburg – anders als noch im AKL 2007 – im Fach Gestaltung nicht mehr vertreten ist, da sie im AKL 2009 als Ganzes zum Fach Bildende Kunst gezählt wird. Ebenso wird die frühere Lehreinheit Bühnenbild der KH Berlin nicht mehr zum Fach Gestaltung gezählt, da sie im AKL 2009 Teil der Lehreinheit Freie Kunst (im Fach Bildende Kunst) ist. Die im Fach Gestaltung ausgewiesenen Werte der KH Berlin beziehen sich daher nur noch auf die Lehreinheit Design.

**Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Gestaltung**



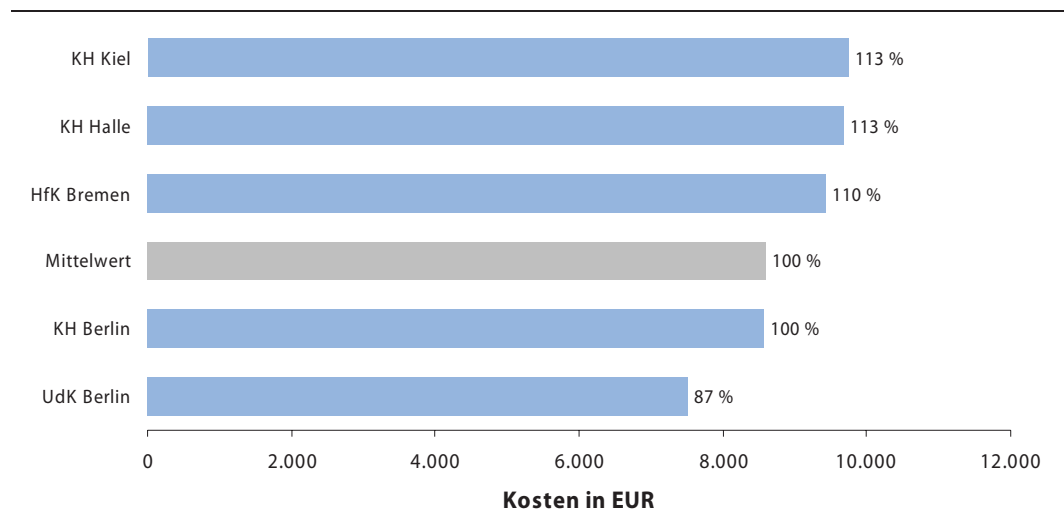
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** im Fach Gestaltung (vgl. Abbildung 2.16) betragen im Mittel 8.600 EUR, was einer Steigerung um rund 7 % gegenüber dem AKL 2007 entspricht.

Der Wert der UdK Berlin liegt mit 7.500 EUR als einziger deutlich unterhalb des Mittelwertes. Dies zeigt, dass der Mittelwert stark durch die Größe der UdK Berlin beeinflusst ist. Die höchsten Werte verzeichnen die KH Kiel und die KH Halle (mit 9.750 EUR bzw. 9.690 EUR).

Insgesamt sind bei dieser Kennzahl merklich geringere Unterschiede zwischen den Hochschulen als bei den Studienplatzkosten festzustellen. Mit Ausnahme der UdK Berlin unterscheidet sich jedoch die Reihenfolge der Hochschulen gegenüber der Reihenfolge bei den Studienplatzkosten. Ursächlich hierfür sind Unterschiede in den Auslastungen. Besonders überdurchschnittliche Auslastungswerte weist die KH Berlin auf. Sie kann dadurch ihre überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in durchschnittliche Kosten je Studierenden transformieren. Der umgekehrte Fall tritt bei der HfK Bremen auf: Eine unterdurchschnittliche Auslastung führt bei leicht unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten zu überdurchschnittlichen Kosten je Studierenden.

**Abbildung 2.16: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Gestaltung**



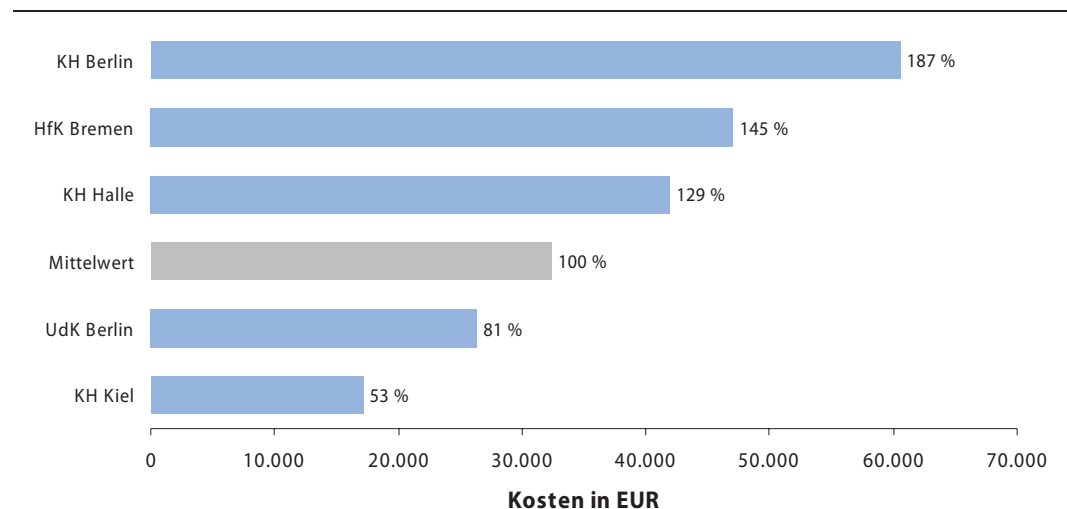
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Gestaltung (vgl. Abbildung 2.17) betragen im Durchschnitt 32.400 EUR, was einen erheblichen Rückgang um rund 27 % gegenüber dem AKL 2007 bedeutet. Ursächlich dafür sind (z. T. enorme) Steigerungen der Absolventenzahlen fast aller Hochschulen im Zusammenhang mit der Umstellung auf gestufte Studiengänge.

Zwischen den Hochschulen zeigen sich dabei große Unterschiede. Die höchsten Absolventenkosten verzeichnet mit 60.500 EUR die KH Berlin. Dies ist die einzige Hochschule, die im Fach Gestaltung noch keine Absolventen gestufter Studiengänge aufweist. Zudem ist ihre Zahl von Absolventen traditioneller Abschlüsse gegenüber dem AKL 2007 zurückgegangen.

Die niedrigsten Absolventenkosten erreicht die KH Kiel mit 17.200 EUR (ein Rückgang um 63% gegenüber dem AKL 2007) – und dies trotz überdurchschnittlicher Studierendenkosten und niedriger Auslastung. Zu erklären ist diese enorme Differenz durch eine deutliche Steigerung der Absolventenzahlen aufgrund zahlreicher Studienabschlüsse in ausgelaufenen Studiengängen (vgl. dazu auch Abschnitt 2.3.2).

**Abbildung 2.17: Lehrkosten je Absolvent – Gestaltung**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

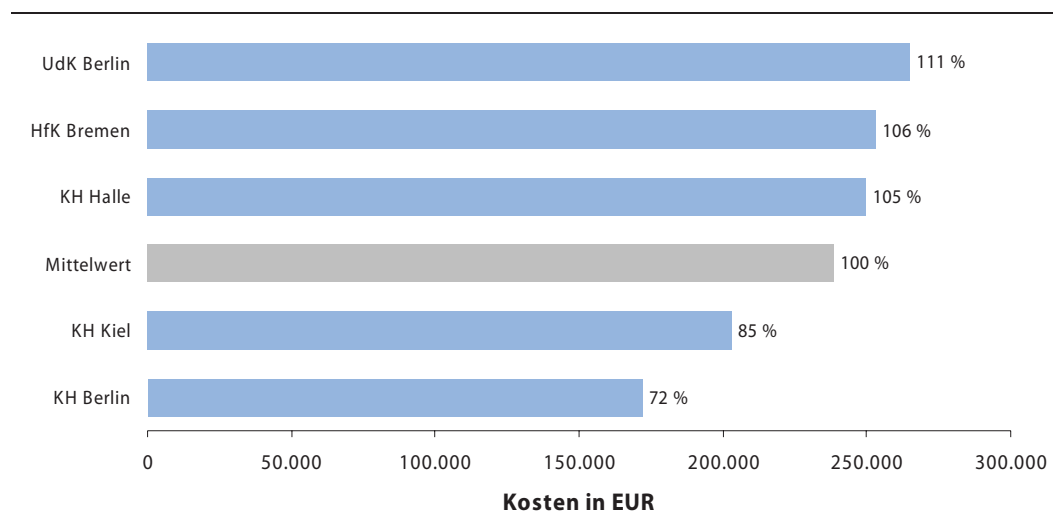


Die **Kosten insgesamt je Professor** im Fach Gestaltung (vgl. Abbildung 2.18) betragen im Mittel 238.700 EUR. Gegenüber dem AKL 2007 ist das eine Steigerung um rund 8 %.

Am höchsten sind die Kosten je Professor an der UdK Berlin mit 264.800 EUR (111 % des Mittelwertes), gefolgt von der HfK Bremen mit 253.000 EUR (106 %) und der KH Halle mit 249.700 EUR (105%). Allerdings ist an der UdK Berlin diese Kennzahl beeinflusst durch einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal. Die Kosten verteilen sich somit auf eine relativ geringe Anzahl an Professoren.

Die übrigen Hochschulen liegen unterhalb des Mittelwertes. Die niedrigsten Kosten je Professor verzeichnet die KH Berlin mit 172.100 EUR. Sie weist einen überdurchschnittlichen Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal auf, so dass auch hier der Kennzahlenwert entsprechend beeinflusst wird.

**Abbildung 2.18: Kosten insgesamt je Professor – Gestaltung**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

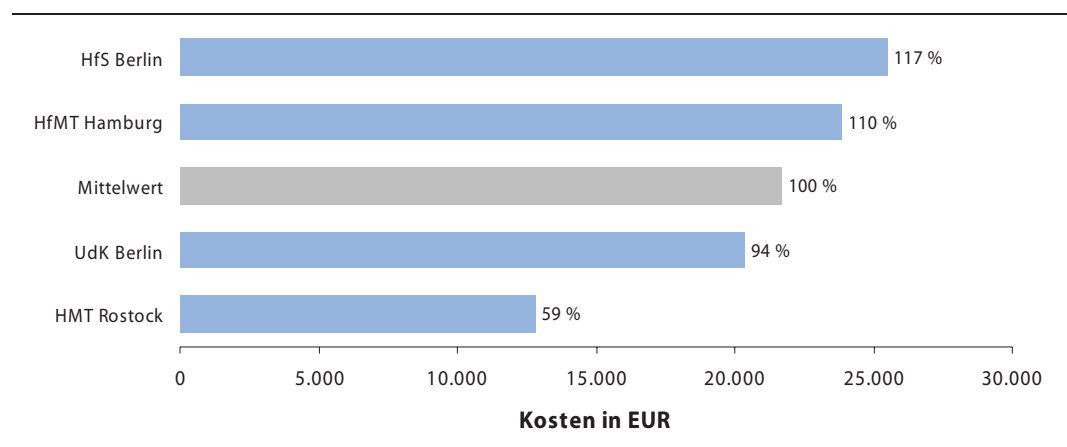
#### 2.4.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

Die **jährlichen Lehrkosten je Studienplatz** im Fach Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften<sup>8</sup> betragen im Mittel 21.710 EUR (vgl. Abbildung 2.19). Gegenüber dem AKL 2007 ist dies eine Steigerung um rund 7 %.

Auch die Unterschiede zwischen den Hochschulen sind höher als im AKL 2007. Den höchsten Wert erreicht wie im AKL 2007 die HfS Berlin. Ihre Studienplatzkosten betragen 25.500 EUR, was einen Zuwachs um rund 12 % gegenüber dem AKL 2007 bedeutet. Den mit Abstand niedrigsten Wert (59 % des Mittelwertes) weist ebenfalls wie im AKL 2007 die HMT Rostock auf. Ihre Studienplatzkosten betragen 12.820 EUR, was gegenüber dem AKL 2007 eine nur geringe Steigerung um rund 2 % bedeutet.

Die beiden übrigen Hochschulen UdK Berlin und HfMT Hamburg lagen im AKL 2007 nahe dem Mittelwert. Anders als im AKL 2007 ist die HfMT Hamburg jedoch durch stark gestiegene Studienplatzkosten jetzt über dem Mittelwert positioniert.

**Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

<sup>8</sup> Im Folgenden wird die Bezeichnung des Faches zu „Darstellende Kunst“ abgekürzt.

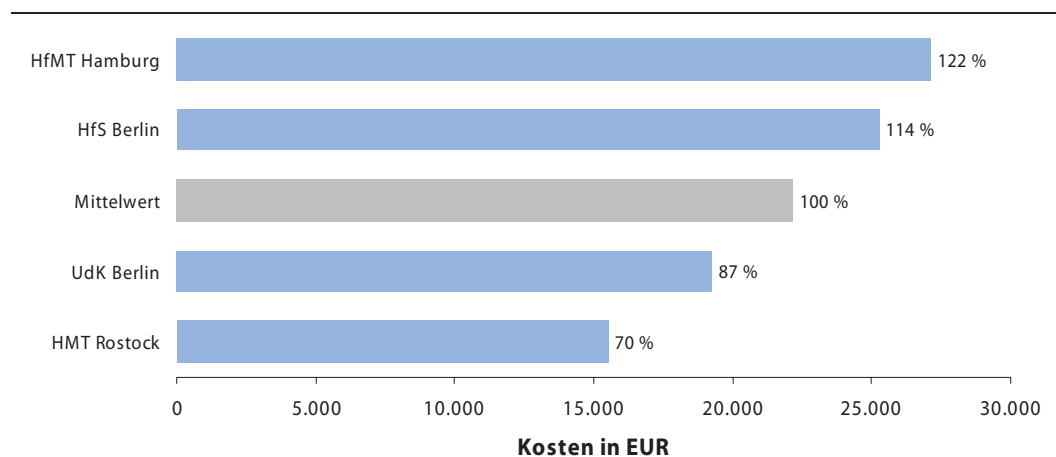
Die **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** im Fach Darstellende Kunst (vgl. Abbildung 2.20) betragen durchschnittlich 22.180 EUR. Gegenüber dem AKL 2007 ist dies eine Steigerung um rund 8 %. Die Positionierung der einzelnen Hochschulen zum Mittelwert ist gegenüber dem AKL 2007 jedoch unverändert:

Den höchsten Wert weist die HfMT Hamburg mit 27.150 EUR auf. Dass ihre Kosten je Studierenden deutlich über den Studienplatzkosten liegen, ist auf die geringe Auslastung zurückzuführen.

Die HMT Rostock verzeichnet mit 15.510 EUR die niedrigsten Kosten je Studierenden, obwohl diese auch hier aufgrund geringer Auslastung deutlich höher als die Studienplatzkosten sind.

Für die UdK Berlin liegen die Lehrkosten je Studierenden dagegen – aufgrund leichter Überauslastung – unterhalb der Studienplatzkosten.

**Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**



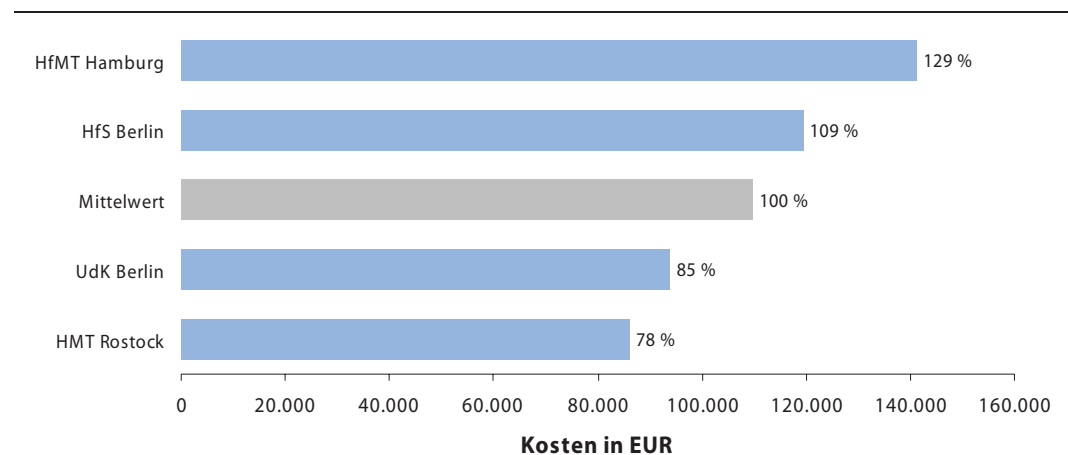
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Darstellende Kunst (vgl. Abbildung 2.21) betragen im Mittel 109.800 EUR. Im Vergleich zum AKL 2007 ist dies eine Steigerung um rund 16 %. Auch hat sich gegenüber dem AKL 2007 die Spreizung zwischen den Hochschulen erhöht, während die Reihenfolge unverändert geblieben ist:

Die höchsten Absolventenkosten erreicht die HfMT Hamburg mit 141.200 EUR. Dies ist neben der Ausstattung auch durch eine vergleichsweise niedrige Absolventenquote zu erklären (vgl. dazu Abschnitt 2.3.3). Den niedrigsten Wert verzeichnet die HMT Rostock mit 86.000 EUR. Für diese Hochschule ist der Effekt zu beobachten, dass die Absolventenkosten relativ höher als die Studierendenkosten und diese wiederum höher als die Studienplatzkosten sind.

Für die HfS Berlin ist der gegenteilige Effekt sichtbar: Die Position gegenüber dem Durchschnitt ist bei den Absolventenkosten niedriger als bei den Studierendenkosten. Dies ist durch die überdurchschnittliche Absolventenquote zu erklären (vgl. dazu Abschnitt 2.3.3).

**Abbildung 2.21: Lehrkosten je Absolvent – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**



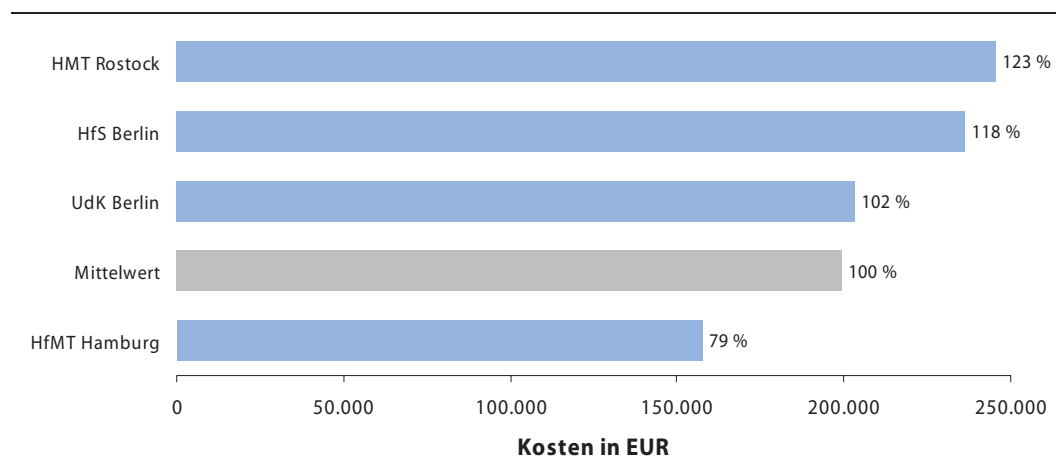
Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Kosten insgesamt je Professor** im Fach Darstellende Kunst (vgl. Abbildung 2.22) betragen im Mittel 199.600 EUR. Gegenüber dem AKL 2007 ist dies ein Zuwachs um rund 3 %.

Die höchsten Werte sind an der HMT Rostock (245.400 EUR) und der HfS Berlin (236.500 EUR) zu finden. Den niedrigsten Wert weist die HfMT Hamburg (157.400 EUR) auf, während die Kosten je Professor an der UdK Berlin nahezu durchschnittlich sind.

Die Positionierung der beiden Extreme ist spiegelbildlich zum Anteil der Professoren am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal: Dieser ist an der HfMT Hamburg mit Abstand am höchsten, so dass sich die Kosten auf relativ viele Professoren verteilen. An der HMT Rostock ist der Professorenanteil mit Abstand am niedrigsten, folglich verteilen sich die Kosten auf relativ wenige Professoren. HfS Berlin und UdK Berlin weisen beide einen ähnlichen, nahezu durchschnittlichen Anteil der Professoren auf.

**Abbildung 2.22: Kosten insgesamt je Professor – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

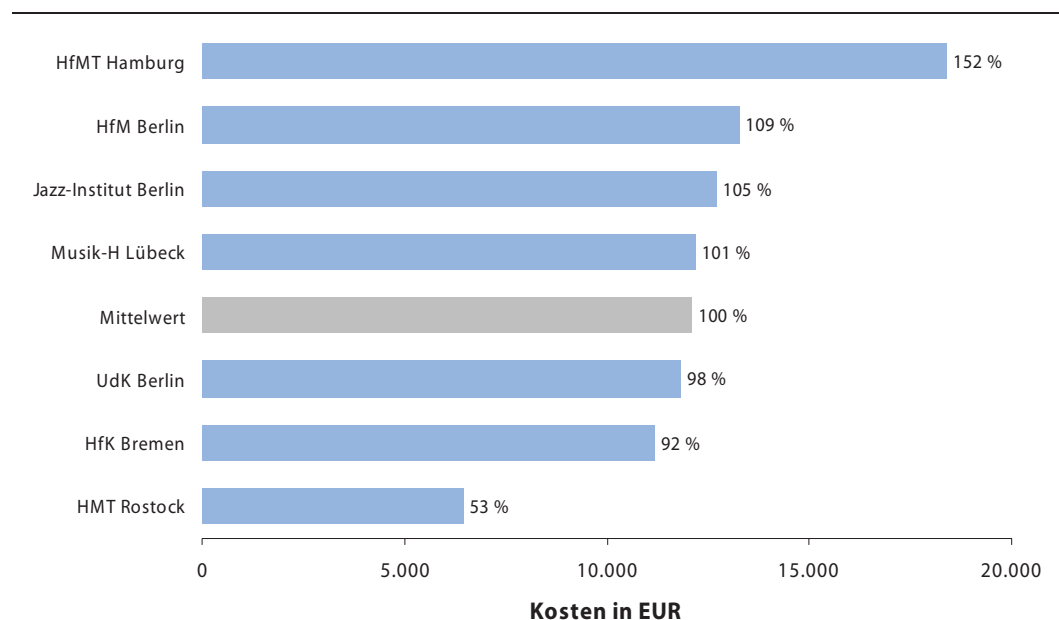
### 2.4.5 Musik, Musikwissenschaften

Die **jährlichen Lehrkosten je Studienplatz** im Fach Musik, Musikwissenschaften<sup>9</sup> betragen im Mittel 12.120 EUR (vgl. Abbildung 2.23). Dies sind rund 5 % mehr als im AKL 2007.

Den höchsten Wert weist mit Abstand die HfMT Hamburg auf. Ihre Studienplatzkosten liegen bei 18.390 EUR und somit um ein Drittel höher als im AKL 2007. Der niedrigste Wert ist, wie schon im AKL 2007, an der HMT Rostock zu finden (6.450 EUR).

Zwischen beiden Extremen reihen sich die übrigen Hochschulen in einem Korridor von  $\pm 10\%$  um den Mittelwert ein. Die Studienplatzkosten des Jazz-Instituts Berlin sind gegenüber dem AKL 2007, als sie die höchsten im Fach Musik waren, um rund 12 % zurückgegangen.

**Abbildung 2.23: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Musik, Musikwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

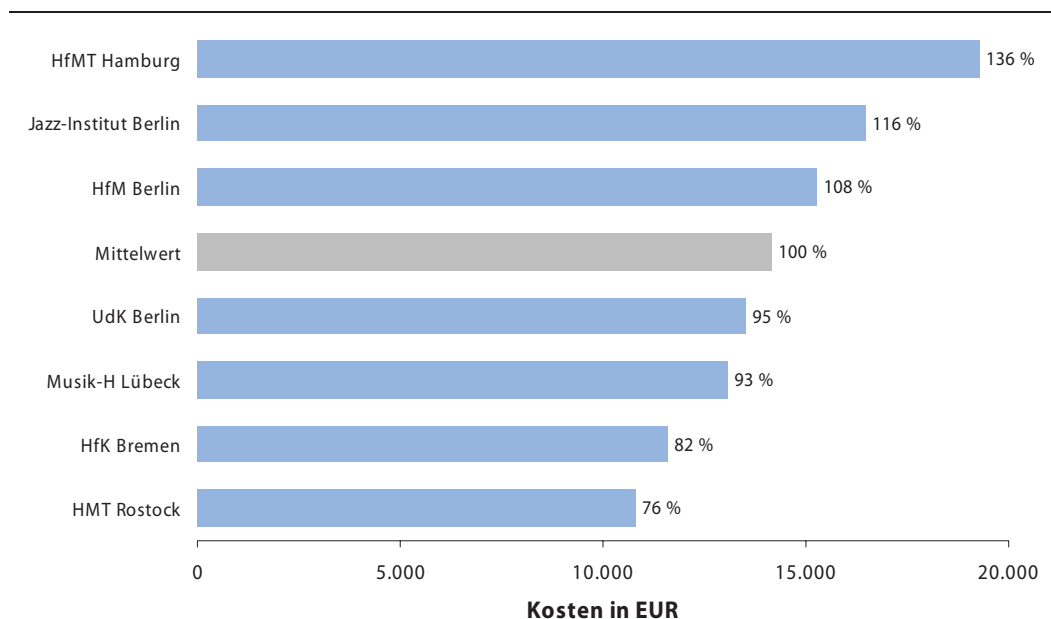
<sup>9</sup> Im Folgenden wird die Bezeichnung des Faches zu „Musik“ abgekürzt.

Die **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** betragen im Fach Musik durchschnittlich 14.150 EUR (vgl. Abbildung 2.24). Gegenüber dem AKL 2007 ist dies eine Steigerung um rund 7 %.

Die Reihenfolge der Hochschulen ist annähernd identisch mit dem AKL 2007. Lediglich die UdK Berlin und die HfM Berlin haben durch gegenläufige Entwicklungen der Kostenwerte ihre Positionen getauscht. Die mit Abstand höchsten Studierendenkosten verzeichnet die HfMT Hamburg mit 19.280 EUR. Die niedrigsten Werte erreichen die HMT Rostock (10.800 EUR) und die HfK Bremen (11.610 EUR).

Die durchschnittliche Auslastung dieses Faches liegt bei 86 %. Da keine Hochschule eine Auslastung über 100 % erreicht, sind die Studierendenkosten durchgängig höher als die Studienplatzkosten.

**Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Musik, Musikwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

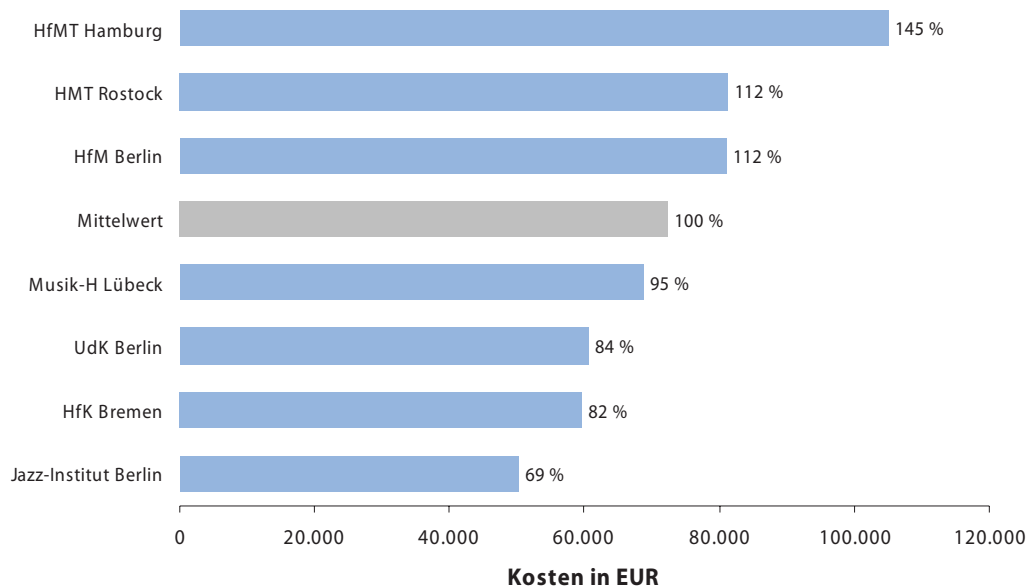
Die **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Musik (vgl. Abbildung 2.25) betragen durchschnittlich 72.400 EUR. Gegenüber dem AKL 2007 ist dies eine leichte Steigerung um rund 3 %.

Den mit Abstand höchsten Wert weist die HfMT Hamburg auf (105.100 EUR). Ihre Absolventenkosten sind gegenüber dem AKL 2007, als sie bereits an der Spitze lag, um fast 14 % gestiegen. Den niedrigsten Wert erreicht das Jazz-Institut Berlin (50.200 EUR).

Die Positionierungen haben sich im Vergleich zum AKL 2007 teilweise erheblich geändert. Ursache dafür ist eine stark unterschiedliche Entwicklung der Absolventenzahlen an den Hochschulen. Diese sind insbesondere an der HfK Bremen deutlich gestiegen, wodurch diese Hochschule von der zweithöchsten auf die zweitniedrigste Position gewechselt ist.

Umgekehrt verzeichnen die HfM Berlin und die HMT Rostock die stärksten Rückgänge der Absolventenzahlen gegenüber dem AKL 2007. Ihre Absolventenkosten haben sich daher von einem (unter-)durchschnittlichen Niveau im AKL 2007 auf ein im AKL 2009 überdurchschnittliches Niveau entwickelt.

**Abbildung 2.25: Lehrkosten je Absolvent – Musik, Musikwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

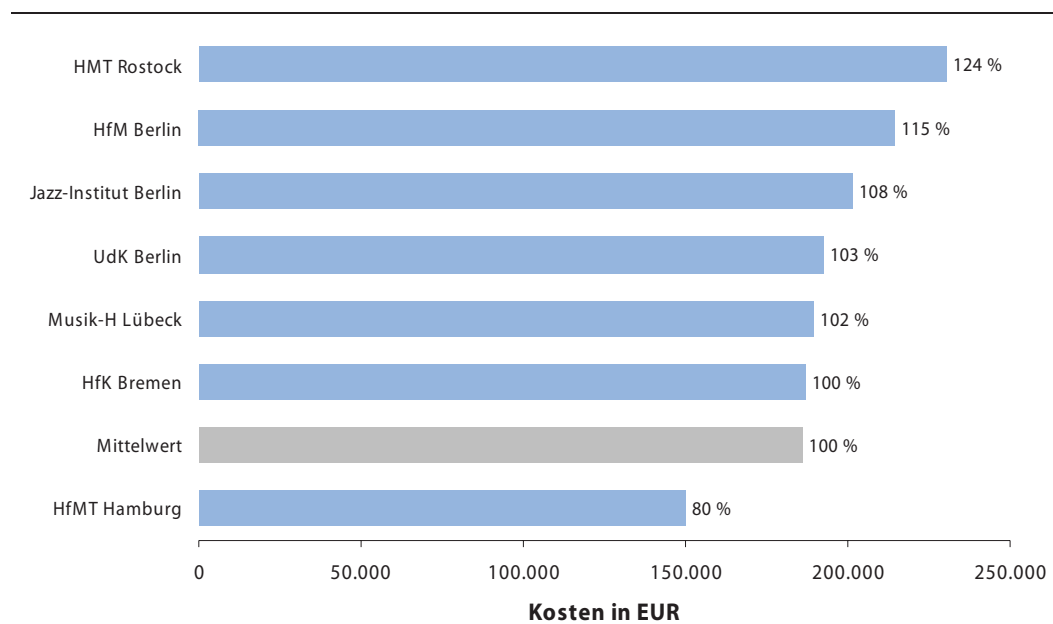


Die **Kosten insgesamt je Professor** im Fach Musik (vgl. Abbildung 2.26) betragen im Mittel 186.200 EUR. Sie liegen somit um rund 5 % höher als im AKL 2007.

Die Extrempositionen werden von den gleichen Hochschulen wie im AKL 207 besetzt: Die HMT Rostock erreicht mit 230.600 EUR den höchsten, die HfMT Hamburg mit 149.900 EUR den niedrigsten Wert. Diese Positionen sind spiegelbildlich zum Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal.

Die HfK Bremen verzeichnet einen Rückgang der Kosten je Professor um knapp 7 % und wechselt so vom zweithöchsten auf den zweitniedrigsten Rang. Die Abweichungen der übrigen Hochschulen zum Durchschnitt haben sich gegenüber dem AKL 2007 nur geringfügig geändert.

**Abbildung 2.26: Kosten insgesamt je Professor – Musik, Musikwissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2009; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5



### 3 Tabellenteil

In diesem Teil des Berichts sind die Ergebnisse des AKL detailliert in Tabellenform aufgeführt. Die Darstellung gliedert sich in drei Tabellen:

- Einen ersten Anhaltspunkt für die fachspezifischen Unterschiede der Kennzahlen geben die Mittelwerte je Fach in Tabelle 3.1.
- Die Ergebnisse der Hochschulen und Lehreinheiten in den einzelnen Fächern sind in Tabelle 3.2 aufgeführt. Bei den innerhalb eines Faches ausgewiesenen Einheiten einer Hochschule handelt es sich i. d. R. um die Lehreinheiten gemäß Kapazitätsrechnung. Sofern eine Hochschule innerhalb eines Faches mit mehreren Lehreinheiten vertreten ist, wird zusätzlich eine Zusammenfassung für diese Lehreinheiten ausgewiesen.
- Während die o. g. Tabellen 3.1 und 3.2 auf den (ggf. aggregierten) Ergebnissen von Lehreinheiten beruhen, werden in Tabelle 3.3 Kennzahlen für Studiengänge ausgewiesen.

Der tabellarische Ausweis folgt weitgehend der fachlichen Gliederung der amtlichen Hochschulstatistik. Als Fächer werden bei den künstlerischen Hochschulen folgende Lehr- und Forschungsbereiche betrachtet, die inhaltlich deckungsgleich mit den Studienbereichen der Hochschulstatistik sind:

- Bildende Kunst,
- Gestaltung,
- Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften,
- Musik, Musikwissenschaften.

Alle Lehreinheiten und Studiengänge wurden von HIS möglichst einem dieser Fächer zugeordnet. Sofern eine solche Zuordnung in Einzelfällen aus fachlichen oder strukturellen Gründen nicht sinnvoll erschien, wurden sie einer zusätzlichen Gruppe „Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft“ (für Lehreinheiten) bzw. „Kunst, Kunstwissenschaften allgemein“ (für Studiengänge) zugeordnet.



### 3.1 Fächer im Vergleich

Die Ergebnisse der Tabelle 3.1 basieren auf Lehreinheitsdaten, die zu Fächern aggregiert sind. Die Ergebnisse einzelner Hochschulen und Lehreinheiten sind in Tabelle 3.2 zu finden. Beide Tabellen weisen die gleiche Struktur auf, die im Folgenden beschrieben wird.

Im Mittelpunkt des Kennzahlenausweises stehen die **Kostenkennzahlen für die Lehre** (jährliche Lehrkosten je SWS, je Studienplatz und je Studierenden sowie die Lehrkosten je Absolvent). Eine weitere wichtige Kennzahl sind die Kosten je Professor. Die übrigen ausgewiesenen Zahlen helfen bei der Interpretation dieser Kostenkennzahlen:

- Sie dienen zur Erklärung von Kostenunterschieden.
- Sie geben Hinweise zur Identifikation geeigneter Vergleichspartner für eine einzelne Hochschule bzw. Lehreinheit (z. B. ähnliche Größe, ähnliches Ausbildungsangebot).
- Die von einer Lehreinheit angebotenen Studiengänge und deren Anteil an der Lehrversorgung durch diese Lehreinheit sind in Anhang 3 aufgelistet.

Die Tabellen gliedern sich in vier Abschnitte (vgl. Abbildung 3.1). Diese Abschnitte sind – je nach Zahl der Vergleichspartner – möglichst auf einer einzelnen Seite bzw. einer Doppelseite verteilt:

- Der erste Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur der Lehrleistungen.
- Der zweite Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals. Von Bedeutung ist insbesondere der Anteil von Lehraufträgen, der bei künstlerischen Hochschulen höher als bei den anderen Hochschularten liegt.
- Der dritte Abschnitt enthält Angaben zu den Lehrkosten und den Betreuungsquoten.
- Der vierte Abschnitt enthält Kennzahlen zur finanziellen und personellen Ausstattung je Professor.

Soweit es sich um relative Größen handelt, wird das gewichtete arithmetische Mittel als Vergleichsmaßstab aufgeführt. Diese Mittelwerte lassen sich jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten interpretieren.

Im Folgenden werden Hinweise zu den ausgewiesenen Kennzahlen gegeben. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kennzahlen wird auf das Glossar verwiesen.

**Lehrleistungen** (erster Tabellenabschnitt):

- Die **Lehrleistungen** beziehen sich auf die der jeweiligen Lehreinheit zugeordneten Studiengänge. Sie sind in Vollzeitäquivalente (VZÄ) umgerechnet.<sup>10</sup> Dienstleistungen für und von anderen Lehreinheiten sind berücksichtigt.<sup>11</sup>
  - ▶ Die Studienplätze sind als hypothetische Vollstudienplätze zu verstehen.

<sup>10</sup> Referenz für ein Vollzeitstudium sind 30 Leistungspunkte je Semester in den gestuften Studiengängen.

<sup>11</sup> Zur Berücksichtigung der Dienstleistungsbeziehungen und den weiteren Besonderheiten bei der Abgrenzung der Leistungsdaten in der Lehre siehe Anhang 4.

- ▶ Es werden nur Studierende innerhalb der Regelstudienzeit ausgezählt.
- ▶ Die Studienplätze und Studierendenzahlen umfassen sowohl alte als auch neue Abschlüsse (s. u. Anteile an der Lehrnachfrage).
- ▶ Absolventenzahlen sind (anders als die Studienplatz- und Studierendenzahlen) eine jahrgangsbezogene Größe. Im AKL 2009 sind sie noch weitgehend von traditionellen Abschlüssen dominiert (vgl. Abschnitt 1.3). Hochschulen bzw. Lehreinheiten mit erheblichen Anteilen von Bachelor- und Masterabschlüssen sind durch Fußnoten gekennzeichnet.
- ▶ Der Anteil der Lehramtsstudierenden gibt als Strukturmerkmal einen Hinweis auf unterschiedliche Profilbildung der Hochschulen und Lehreinheiten.

Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen für Hochschulen und Lehreinheiten

**Beispiel<sup>1)</sup>**

Lehrleistungen	Lehrleistungen <sup>2)</sup>				Anteil an der Lehrnachfrage <sup>3)</sup> in %				
	Studienplätze	Studierende i. d. RSZ		Absolventen	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt		Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>	
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>				<b>0</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
HS 1	233	314	0	0	45	42	51	0	7
HS 2	1.090	987	0	0	281 7)	24	73	1	1
HS 3	371	309	0	0	62 7)	25	71	4	0
davon: LE 1	175	220	0	0	39	16	84	0	0
LE 2	196	89	0	0	23 6)	71	0	29	0
HS 4	544	570	0	0	132 7)	80	9	7	3
HS 5	253	199	0	0	113 7)	87	0	13	0
<b>wissenschaftliches/ künstlerisches Personal</b>		wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>				Anteil an den Kosten <sup>11)</sup> in %		Lehrangebot in SWS im Jahr <sup>12)</sup>	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %
		insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren	dar. Lehraufträge		Lehre	künstl. Entw.		
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>			<b>47</b>	<b>18</b>	<b>75</b>	<b>25</b>			<b>25</b>
HS 1	32	18	57	8	24	85	15	854	32
HS 2	111	43	39	16	14	65	35	2.434	23
HS 3	27	14	51	8	31	85	15	868	34
davon: LE 1	18	11	62	5	30	85	15	576	34
LE 2	9	3	29	3	31	85	15	292	34
HS 4	54	28	52	3	6	79	21	1.371	8
HS 5	22	11	51	9	42	86	14	776	43
<b>lehrbezogene Kennzahlen</b>		Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je			Auslastung des Lehrangebots in %		Studierende RSZ <sup>2)</sup> Absolventen <sup>2)</sup>		
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>			je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>3.250</b>	<b>8.220</b>	<b>8.600</b>	<b>32.400</b>	<b>96</b>	<b>9,7</b>	<b>2,6</b>		
HS 1	3.150	11.560	8.570	60.500	135	9,8	1,4		
HS 2	3.040	6.790	7.500	26.400 7)	91	8,9	2,5 7)		
HS 3	3.360	7.860	9.430	47.100 7)	83	11,6	2,3 7)		
davon: LE 1	3.400	11.220	8.900	50.200	126	12,3	2,2		
LE 2	3.270	4.870	10.720	41.800 6)	45	10,2	2,6 6)		
HS 4	4.030	10.150	9.690	41.900 7)	105	10,6	2,5 7)		
HS 5	2.500	7.670	9.750	17.200 7)	79	9,1	5,1 7)		
<b>Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor</b>	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>		sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>		nichtwiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	Meisterschüler <sup>13)</sup> je Professor <sup>9,10)</sup>	Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>		
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung			je Professor <sup>9,10)</sup>				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>238.700</b>	<b>59.100</b>	<b>0,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,2</b>	<b>7.600</b>			
HS 1	172.100	26.200	0,3	0,6	0,2	3.000			
HS 2	264.800	92.000	1,1	0,3	0,3	10.000			
HS 3	253.000	38.200	0,4	0,6	–	19.900			
davon: LE 1	208.800	31.600	0,1	0,5	–	18.700			
LE 2	447.600	67.500	1,4	1,0	–	25.300			
HS 4	249.700	52.500	0,8	0,5	0,1	2.800			
HS 5	203.200	29.400	0,1	0,6	–	2.800			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitaquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

- Die **Anteile an der Lehrnachfrage** stellen die Strukturen der von einer Lehreinheit mit Lehre versorgten Studiengänge dar. Daraus können sowohl unterschiedliche Profilbildungen als auch der Stand des Umstellungsprozesses auf die gestufte Studienstruktur abgelesen werden.
  - ▶ In die Berechnung gehen alle Studierenden in der Regelstudienzeit ein. Damit werden auch an- und auslaufende Studiengänge berücksichtigt.
  - ▶ Die Lehrleistung für Studiengänge anderer Lehreinheiten wird als „Lehrexport“ berücksichtigt.
  - ▶ Die ausgewiesenen Anteile an der Lehrnachfrage summieren sich zu 100 %.

#### Wissenschaftliches / künstlerisches Personal (zweiter Tabellenabschnitt):

- Das **wissenschaftliche und künstlerische Personal** (inkl. Lehraufträge) gibt einen Hinweis auf die Größe einer Hochschule bzw. Lehreinheit.<sup>12</sup> Die Personalstruktur wird anhand der Professoren und der Lehraufträge dargestellt. Beides wird jeweils als absolute Größe (Vollzeitäquivalente) sowie relativ als Anteil am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ausgewiesen. Lehraufträge stellen eine vergleichsweise kostengünstige personelle Verstärkung der Lehre dar.
- Die **Anteile der Lehre und künstlerischen Entwicklung** an den Kosten werden im AKL weitgehend aus den Lehrdeputaten des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals abgeleitet.<sup>13</sup> Die ausgewiesenen Anteile summieren sich zu 100 %.
- Das **Lehrangebot in SWS** im Jahr entspricht dem unbereinigten Lehrangebot des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deputatsstunden gemäß der jeweiligen Lehrverpflichtungsverordnung und der Kapazitätsverordnung (KapVO). Es handelt sich ebenfalls um einen Indikator für die Größe einer Hochschule bzw. Lehreinheit, allerdings eingeschränkt auf den Bereich Lehre.<sup>14</sup>
- Der **Anteil der Lehraufträge** am jährlichen Lehrangebot ist eine ergänzende Angabe zur Personalstruktur.

#### Lehrbezogene Kennzahlen (dritter Tabellenabschnitt):

- Die im Basisjahr angefallenen **Lehrkosten** (Teil der Kosten einer Lehreinheit, welcher der Lehre zugerechnet wird, siehe Anteil im zweiten Tabellenabschnitt) werden auf verschiedene Lehrleistungsgrößen bezogen.<sup>15</sup>
  - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je SWS geben einen Hinweis darauf, mit welchen Finanzmitteln die zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden ausgestattet sind. Ihren Wert eh-

<sup>12</sup> Unterschiede im Umfang und Verlauf von Beschäftigungen werden durch Umrechnung in Beschäftigungs-Vollzeitäquivalente vergleichbar zusammengefasst. Zufälligkeiten von Stichtagserhebungen werden vermieden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung. Zur Umrechnung von Lehrauftragsstunden in Vollzeitäquivalente vgl. Anhang 4.

<sup>13</sup> Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an künstlerischen Hochschulen zu 85 % der Lehre gewidmet ist, vgl. Anhang 4.

<sup>14</sup> Das unbereinigte Lehrangebot der HfbK Hamburg wird nicht ausgewiesen, da es aufgrund spezieller Regelungen Hamburgs nicht mit anderen Hochschulen vergleichbar ist. Die Lehrkosten je SWS für die HfbK Hamburg sind durch eine von HIS angepasste Berechnung mit anderen Hochschulen vergleichbar.

<sup>15</sup> Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfbK Hamburg ca. 8 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

diese Kennzahl daher, dass sie unabhängig vom Betreuungsaufwand je Studienplatz ist, der durch Profilbildung zwischen den Hochschulen zunehmend differieren kann.<sup>16</sup>

- ▶ Die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden stellen den laufenden Aufwand pro Leistungseinheit und Jahr dar.<sup>17</sup>
- ▶ Die Lehrkosten je Absolvent stellen die Kosten für ein erfolgreich abgeschlossenes Studium dar. Sie sind somit in einer anderen zeitlichen Dimension ausgewiesen als die Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden. Zu berücksichtigen ist, dass die Absolventenzahlen keinen unmittelbaren Bezug zur gegenwärtigen Kostensituation (und auch nicht zu den erfassten Studierendenzahlen) aufweisen, sondern in starkem Maße die Studienbedingungen der Vergangenheit widerspiegeln. Insofern handelt es sich um „hypothetische“ Absolventenkosten.
- Die **Auslastung** des Lehrangebots berücksichtigt, anders als die Kapazitätsverordnung, nicht nur den aktuellen Anfängerjahrgang, sondern auch die Lehrbelastung durch höhere Jahrgänge innerhalb der Regelstudienzeit.
- Die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolventen je wissenschaftliches/künstlerisches Personal) dienen als Indikator für die Intensität der Betreuung sowie für die Leistung und Belastung des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals in der Lehre. Zu berücksichtigen ist, dass die Studierendenzahlen eine Mischung aus traditionellen und gestuften Studiengängen darstellen, während die Absolventenzahlen von traditionellen Abschlüssen dominiert sind (vgl. oben).

#### **Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor** (vierter Tabellenabschnitt):

- Die **Gesamtkosten** (ohne Aufteilung auf künstlerische Entwicklung und Lehre) sowie deren Teilgröße künstlerische Entwicklung je Professor stellen die Ausstattung einer Professur dar.<sup>18</sup> Drittmittel sind in dieser Größe nicht enthalten.
- Die **personelle Ausstattung** einer Professur wird durch das quantitative Verhältnis des sonstigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals bzw. des nichtwissenschaftlichen/-künstlerischen Personals zur Zahl der Professoren beschrieben.
- Die **Meisterschüler je Professor** stellen eine Leistungsgröße im Bereich der künstlerischen Entwicklung dar. Aufgrund der Fallzahlen werden sie nur in den Fächern Bildende Kunst und Gestaltung ausgewiesen. Die Kennzahl umfasst nur erfolgreiche Abschlüsse als Meisterschüler. Das an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle angebotene „Aufbaustudium“ wird hier als Meisterschülerstudium gewertet.
- Die **Drittmittel je Professor** dienen als Leistungsindikator. Gegenüber Universitäten und Fachhochschulen haben Drittmittel an künstlerischen Hochschulen in der Regel sowohl einen geringeren quantitativen Umfang als auch eine andere qualitative Bedeutung, da sie häufiger für lehrbezogene Zwecke eingeworben werden.

<sup>16</sup> Vgl. Fußnote 14 auf Seite 43.

<sup>17</sup> Eine Hochrechnung der jährlichen Kosten auf die Dauer eines Studiums (wie in früheren AKL-Publikationen) unterbleibt, da im gestuften Studiensystem Studiengänge unterschiedlicher Länge und Abschlusswertigkeit angeboten werden.

<sup>18</sup> Vgl. Fußnote 15 auf Seite 43.



Tab. 3.1: Fächer im Vergleich <sup>1)</sup> – Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrleistungen	Lehrleistungen <sup>2)</sup>					Anteil an der Lehrnachfrage <sup>3)</sup> in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				9		28	58	5	6	3
Bildende Kunst	1.822	1.616	214	13	361	24	67	6	3	0
Gestaltung	2.490	2.379	0	0	632	47	47	4	2	1
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen	605	592	18	3	120	13	72	8	0	7
Musik, Musikwissenschaften	2.984	2.556	416	16	499	28	54	4	11	3
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>					Anteil an den		Lehrangebot	Anteil SWS Lehr-	
	insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Kosten <sup>11)</sup> in %		in SWS	aufträge am jährl.	
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %	Lehre künstl. Entw.		im Jahr <sup>12)</sup>	Lehrangebot in %	
gewichtetes arithmetisches Mittel			43		32	81	19			37
Bildende Kunst	211	100	47	28	13	81	19	6.018		17
Gestaltung	245	114	47	44	18	75	25	6.303		25
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen	188	79	42	65	35	84	16	6.801		35
Musik, Musikwissenschaften	581	231	40	259	45	84	16	19.759		48
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je					Auslastung des		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absolventen <sup>2)</sup>
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>		Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>		Lehrangebots		je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>		
						in %				
gewichtetes arithmetisches Mittel	2.260	11.110		12.290		54.500		90	5,8	1,3
Bildende Kunst	3.000	9.900		11.160		49.900		89	7,7	1,7
Gestaltung	3.250	8.220		8.600		32.400		96	9,7	2,6
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen	1.930	21.710		22.180		109.800		98	3,2	0,6
Musik, Musikwissenschaften	1.830	12.120		14.150		72.400		86	4,4	0,9
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>			sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>		nichtwiss./-künstl. Personal <sup>9,10)</sup>		Meister-schüler <sup>13)</sup> je Professor <sup>9,10)</sup>		Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung								
						je Professor <sup>9,10)</sup>				
gewichtetes arithmetisches Mittel	206.500	38.700		0,6		0,3		0,8	6.700	
Bildende Kunst	222.100	41.500		0,8		0,4		1,8	4.300	
Gestaltung	238.700	59.100		0,7		0,5		0,2	7.600	
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen	199.600	32.700		0,6		0,6		–	3.100	
Musik, Musikwissenschaften	186.200	29.400		0,4		0,1		–	8.600	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)



## 3.2 Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich je Fach

Die Ergebnisse der Tabelle 3.2 basieren auf Lehreinheitsdaten. Sofern eine Hochschule innerhalb eines Faches mit mehreren Lehreinheiten vertreten ist, werden sowohl die Ergebnisse der einzelnen Lehreinheiten als auch eine Zusammenfassung je Hochschule ausgewiesen.

Zur fachlichen Gliederung vgl. Seite 39. Zu den in Tabelle 3.2 ausgewiesenen Kennzahlen wird auf die Beschreibung der Tabelle 3.1 ab Seite 41 verwiesen, da beide Tabellen der gleichen Struktur folgen.



Tab. 3.2.1: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich<sup>1)</sup> – Bildende Kunst

Lehrleistungen	Lehrleistungen <sup>2)</sup>					Anteil an der Lehrnachfrage <sup>3)</sup> in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				13		24	67	6	3	0
KH Berlin	203	231	0	0	34	0	100	0	0	0
UdK Berlin	597	386	105	27	131 7)	26	50	11	13	1
HfK Bremen	109	110	0	0	16	0	100	0	0	0
KH Halle	214	222	9	4	50	0	100	0	0	0
HfbK Hamburg	506	534	48	9	78	43	48	8	0	0
KH Kiel	193	133	52	39	54	68	16	16	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>					Anteil an den		Lehrangebot	Anteil SWS Lehr-	
	insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Kosten <sup>11)</sup> in %		in SWS im Jahr <sup>12)</sup>	aufträge am jährl.	
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %	Lehre	künstl. Entw.		Lehrangebot in %	
gewichtetes arithmetisches Mittel			47		13	81	19			17
KH Berlin	21	11	53	5	25	83	17	716		26
UdK Berlin	68	20	29	10	15	75	25	1.728		22
HfK Bremen	11	7	65	3	29	85	15	396		29
KH Halle	33	18	53	4	12	80	20	957		15
HfbK Hamburg	65	36	56	3	4	85	15	–		6
KH Kiel	13	8	62	3	23	86	14	568		18
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je					Auslastung des		Studierende RSZ <sup>2)</sup> Absolventen <sup>2)</sup>		
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>		Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>		Absol- vent <sup>2)</sup>	Lehrangebots in %	je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>		
gewichtetes arithmetisches Mittel	3.000	9.900		11.160		49.900	89	7,7		
KH Berlin	2.560	9.030		7.930		54.700	114	11,1		
UdK Berlin	2.570	7.450		11.500		33.900 7)	65	5,7		
HfK Bremen	2.870	10.380		10.320		73.200	101	10,0		
KH Halle	3.390	15.120		14.630		65.400	103	6,6		
HfbK Hamburg	3.730	12.190		11.540		79.400	106	8,2		
KH Kiel	2.150	6.320		9.200		22.500	69	10,5		
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>			sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	nichtwiss./-künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	Meister- schüler <sup>13)</sup> je Professor <sup>9,10)</sup>	Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>			
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung								
gewichtetes arithmetisches Mittel	222.100	41.500		0,8	0,4	1,8	4.300			
KH Berlin	198.600	32.900		0,4	0,7	2,0	2.700			
UdK Berlin	299.500	74.100		1,9	0,5	2,9	4.500			
HfK Bremen	187.100	28.400		0,1	0,4	1,5	14.900			
KH Halle	228.700	46.100		0,7	0,8	0,6	3.800			
HfbK Hamburg	199.200	29.900		0,7	0,0	–	3.600			
KH Kiel	183.200	26.400		0,3	0,3	–	1.200			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

Tab. 3.2.2: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich<sup>1)</sup> – Gestaltung

Lehrleistungen	Lehrleistungen <sup>2)</sup>					Anteil an der Lehnachfrage <sup>3)</sup> in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				0		47	47	4	2	1
KH Berlin	233	314	0	0	45	42	51	0	7	0
UdK Berlin	1.090	987	0	0	281 7)	24	73	1	1	1
HfK Bremen	371	309	0	0	62 7)	25	71	4	0	0
davon: LE Design	175	220	0	0	39	16	84	0	0	0
LE Digitale Medien	196	89	0	0	23 6)	71	0	29	0	0
KH Halle	544	570	0	0	132 7)	80	9	7	3	1
KH Kiel	253	199	0	0	113 7)	87	0	13	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>					Anteil an den Kosten <sup>11)</sup> in %		Lehrangebot in SWS im Jahr <sup>12)</sup>	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %	
	insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Lehre künstl. Entw.				
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %					
gewichtetes arithmetisches Mittel			47		18	75	25			25
KH Berlin	32	18	57	8	24	85	15	854		32
UdK Berlin	111	43	39	16	14	65	35	2.434		23
HfK Bremen	27	14	51	8	31	85	15	868		34
davon: LE Design	18	11	62	5	30	85	15	576		34
LE Digitale Medien	9	3	29	3	31	85	15	292		34
KH Halle	54	28	52	3	6	79	21	1.371		8
KH Kiel	22	11	51	9	42	86	14	776		43
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je					Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ <sup>2)</sup> Absolventen <sup>2)</sup>			
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>	je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>					
gewichtetes arithmetisches Mittel	3.250	8.220	8.600	32.400	96	9,7	2,6			
KH Berlin	3.150	11.560	8.570	60.500	135	9,8	1,4			
UdK Berlin	3.040	6.790	7.500	26.400 7)	91	8,9	2,5 7)			
HfK Bremen	3.360	7.860	9.430	47.100 7)	83	11,6	2,3 7)			
davon: LE Design	3.400	11.220	8.900	50.200	126	12,3	2,2			
LE Digitale Medien	3.270	4.870	10.720	41.800 6)	45	10,2	2,6 6)			
KH Halle	4.030	10.150	9.690	41.900 7)	105	10,6	2,5 7)			
KH Kiel	2.500	7.670	9.750	17.200 7)	79	9,1	5,1 7)			
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>			sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	nichtwiss./-künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	Meisterschüler <sup>13)</sup> je Professor <sup>9,10)</sup>	Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>			
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung						je Professor <sup>9,10)</sup>		
gewichtetes arithmetisches Mittel	238.700	59.100		0,7	0,5	0,2	7.600			
KH Berlin	172.100	26.200		0,3	0,6	0,2	3.000			
UdK Berlin	264.800	92.000		1,1	0,3	0,3	10.000			
HfK Bremen	253.000	38.200		0,4	0,6	–	19.900			
davon: LE Design	208.800	31.600		0,1	0,5	–	18.700			
LE Digitale Medien	447.600	67.500		1,4	1,0	–	25.300			
KH Halle	249.700	52.500		0,8	0,5	0,1	2.800			
KH Kiel	203.200	29.400		0,1	0,6	–	2.800			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenequivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

**Tab. 3.2.3: Hochschulen und Lehrseinheiten im Vergleich<sup>1)</sup> – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften**

Lehrleistungen	Lehrleistungen <sup>2)</sup>					Anteil an der Lehrnachfrage <sup>3)</sup> in %					
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport	
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>		
			insg.	in %							
gewichtetes arithmetisches Mittel				3		13	72	8	0	7	
HfS Berlin	159	161	0	0	34	0	98	0	0	2	
davon: LE Abteilung Puppenspiel	43	44	0	0	5	0	99	0	0	1	
LE Abteilung Regie	24	22	0	0	7	0	100	0	0	0	
LE Abteilung Schauspiel	92	94	0	0	21	0	98	0	0	2	
UdK Berlin	242	255	7	3	52 7)	13	67	12	0	8	
HfMT Hamburg	139	122	0	0	23	46	22	19	0	13	
HMT Rostock	65	54	11	20	10	0	93	0	0	7	
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>					Anteil an den Kosten <sup>11)</sup> in %		Lehrangebot in SWS im Jahr <sup>12)</sup>	Anteil SWS Lehr- aufträge am jährl. Lehrangebot in %		
	insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Lehre künstl. Entw.					
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel			42		35	84	16			35	
HfS Berlin	52	20	38	18	35	85	15	1.996		33	
davon: LE Abteilung Puppenspiel	15	4	28	6	41	85	15	505		44	
LE Abteilung Regie	6	3	57	2	34	85	15	273		25	
LE Abteilung Schauspiel	32	13	40	10	33	85	15	1.218		31	
UdK Berlin	80	30	37	27	34	81	19	2.875		34	
HfMT Hamburg	36	25	69	10	27	85	15	1.180		29	
HMT Rostock	19	4	21	10	55	85	15	751		50	
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je					Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absolventen <sup>2)</sup>		
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>		Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>			Absol- vent <sup>2)</sup>	je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>			
gewichtetes arithmetisches Mittel	1.930	21.710	22.180	109.800	98	3,2	0,6				
HfS Berlin	2.030	25.500	25.250	119.600	101	3,1	0,6				
davon: LE Abteilung Puppenspiel	2.160	25.270	24.590	203.100	103	3,0	0,4				
LE Abteilung Regie	3.470	39.510	43.020	131.900	92	4,0	1,3				
LE Abteilung Schauspiel	1.660	21.960	21.420	94.400	103	3,0	0,7				
UdK Berlin	1.710	20.370	19.280	93.900 7)	106	3,2	0,7 7)				
HfMT Hamburg	2.810	23.870	27.150	141.200	88	3,4	0,7				
HMT Rostock	1.110	12.820	15.510	86.000	83	2,9	0,5				
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>			sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	nichtwiss./-künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>					
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung									
gewichtetes arithmetisches Mittel	199.600	32.700	0,6	0,6	3.100						
HfS Berlin	236.500	35.500	0,7	1,1	3.800						
davon: LE Abteilung Puppenspiel	301.900	45.300	1,1	1,3	11.800						
LE Abteilung Regie	350.700	52.600	0,2	4,0	8.100						
LE Abteilung Schauspiel	186.300	27.900	0,7	0,3	100						
UdK Berlin	203.300	38.500	0,8	0,6	2.300						
HfMT Hamburg	157.400	22.900	0,1	0,1	3.000						
HMT Rostock	245.400	36.800	1,1	0,0	6.600						

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtentvollarbeitsäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

**Tab. 3.2.4: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich<sup>1)</sup> – Musik, Musikwissenschaften**

Lehrleistungen	Studien- plätze	Lehrleistungen <sup>2)</sup>				Anteil an der Lehnachfrage <sup>3)</sup> in %				
		Studierende i. d. RSZ		Absol- venten		grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>	
		insg.	in %							
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>				<b>16</b>		<b>28</b>	<b>54</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>3</b>
HfM Berlin	465	403	0	0	76	14	75	7	3	0
Jazz-Institut Berlin	91	70	0	0	23 7)	99	0	1	0	0
UdK Berlin	743	650	156	24	145	27	59	4	9	1
HfK Bremen	383	370	64	17	72	10	66	1	23	0
davon: LE Musik	294	305	0	0	49	0	72	0	28	0
LE Musikpädagogik	90	64	64	100	23	61	35	4	0	0
HfMT Hamburg	426	406	108	27	74	44	21	13	6	16
davon: LE Institut f. Musiktherapie	17	14	0	0	3	0	0	51	49	0
LE Musik	283	279	0	0	61	40	23	17	7	13
LE Schulmusik u. wiss. Studiengänge	125	113	108	95	10	56	19	0	0	26
Musik-H Lübeck	400	373	31	8	71	50	28	0	23	0
HMT Rostock	476	284	56	20	38	0	89	0	11	0
<b>wissenschaftliches/ künstlerisches Personal</b>		wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>				Anteil an den Kosten <sup>11)</sup> in %		Lehrangebot in SWS im Jahr <sup>12)</sup>	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %	
		insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren	dar. Lehraufträge		Lehre	künstl. Entw.			
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>				<b>40</b>		<b>45</b>	<b>84</b>	<b>16</b>		<b>48</b>
HfM Berlin	110	34	31	44	40	85	15	3.954		42
Jazz-Institut Berlin	19	7	35	8	44	85	15	653		48
UdK Berlin	149	56	38	52	35	81	19	4.930		38
HfK Bremen	75	27	36	42	56	85	15	2.493		61
davon: LE Musik	67	24	36	39	57	85	15	1.936		72
LE Musikpädagogik	8	3	36	4	47	85	15	557		24
HfMT Hamburg	73	61	84	12	16	86	14	2.491		17
davon: LE Institut f. Musiktherapie	2	2	93	0	7	85	15	82		7
LE Musik	48	42	88	6	12	86	14	1.601		13
LE Schulmusik u. wiss. Studiengänge	23	17	74	6	26	85	15	808		26
Musik-H Lübeck	84	30	36	51	61	86	14	2.736		68
HMT Rostock	71	16	22	49	69	85	15	2.502		71

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)



Tab. 3.2.4: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich<sup>1)</sup> – Musik, Musikwissenschaften

lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je				Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ <sup>2)</sup> je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>	Absolventen <sup>2)</sup>
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol- vent <sup>2)</sup>			
gewichtetes arithmetisches Mittel	1.830	12.120	14.150	72.400	86	4,4	0,9
HfM Berlin	1.560	13.260	15.290	80.900	87	3,7	0,7
Jazz-Institut Berlin	1.770	12.690	16.490	50.200 <sup>7)</sup>	77	3,6	1,2 <sup>7)</sup>
UdK Berlin	1.780	11.830	13.510	60.500	88	4,4	1,0
HfK Bremen	1.720	11.190	11.610	59.600	96	4,9	1,0
davon: LE Musik	1.940	12.780	12.280	76.200	104	4,5	0,7
LE Musikpädagogik	970	5.990	8.380	23.700	71	8,4	3,0
HfMT Hamburg	3.140	18.390	19.280	105.100	95	5,6	1,0
davon: LE Institut f. Musiktherapie	3.470	16.690	20.320	94.800	82	6,1	1,3
LE Musik	3.280	18.540	18.840	85.800	98	5,8	1,3
LE Schulmusik u. wiss. Studiengänge	2.830	18.260	20.230	223.700	90	5,0	0,5
Musik-H Lübeck	1.780	12.190	13.100	68.700	93	4,4	0,8
HMT Rostock	1.230	6.450	10.800	81.300	60	4,0	0,5
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>		sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	nichtwiss./-künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>		
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung	je Professor <sup>9,10)</sup>				
gewichtetes arithmetisches Mittel	186.200	29.400	0,4	0,1	8.600		
HfM Berlin	214.400	32.300	0,9	0,1	1.500		
Jazz-Institut Berlin	201.300	30.400	0,6	0,2	42.400		
UdK Berlin	192.300	36.300	0,7	0,2	3.900		
HfK Bremen	186.800	28.100	0,2	0,0	4.700		
davon: LE Musik	182.200	27.400	0,2	0,0	5.000		
LE Musikpädagogik	226.500	34.000	0,4	0,1	2.300		
HfMT Hamburg	149.900	21.700	0,0	0,1	12.800		
davon: LE Institut f. Musiktherapie	155.700	22.600	0,0	0,3	0		
LE Musik	145.600	20.900	0,0	0,1	6.000		
LE Schulmusik u. wiss. Studiengänge	159.700	23.600	0,0	0,1	31.300		
Musik-H Lübeck	189.700	27.300	0,1	0,1	14.600		
HMT Rostock	230.600	34.600	0,3	0,0	5.500		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

**Tab. 3.2.5: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich<sup>1)</sup> – Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrleistungen	Lehrleistungen <sup>2)</sup>					Anteil an der Lehrnachfrage <sup>3)</sup> in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere <sup>4)</sup>	Master	weitere <sup>5)</sup>	
			insg.	in %						
HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	50	163	0	0	9 <sup>6)</sup>	72	0	28	0	0
KH Kiel, LE Raumstrategien	84	80	0	0	11 <sup>6)</sup>	87	0	13	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal <sup>8,9)</sup>					Anteil an den		Lehrangebot		Anteil SWS Lehr- aufträge am jährl. Lehrangebot in %
	insg. <sup>10)</sup>	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Kosten <sup>11)</sup> in %		in SWS		
		insg. <sup>10)</sup>	in %	insg. <sup>10)</sup>	in %	Lehre	künstl. Entw.	im Jahr <sup>12)</sup>		
HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	1	1	100	0	0	88	12	36	0	
KH Kiel, LE Raumstrategien	9	6	70	3	30	86	14	258	37	
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten <sup>11)</sup> im Jahr 2009 in EUR je					Auslastung des		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absolventen <sup>2)</sup>
	SWS	Studienplatz <sup>2)</sup>		Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>		Absol- vent <sup>2)</sup>	Lehrangebots in %	je wiss./künstl. Personal <sup>8,9,10)</sup>		
HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	20.180	14.520		4.460		80.700 <sup>6)</sup>	326	151,5	8,4 <sup>6)</sup>	
KH Kiel, LE Raumstrategien	2.790	8.560		8.990		65.400 <sup>6)</sup>	95	9,2	1,3 <sup>6)</sup>	
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten <sup>11)</sup> in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>				sonst. wiss./künstl. Personal <sup>9,10)</sup>	nichtwiss./-künstl. Personal <sup>9,10)</sup>			Drittmittel in EUR je Professor <sup>9,10)</sup>	
	insg.	darunter für				je Professor <sup>9,10)</sup>				
		künstl. Entwicklung								
HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	767.400	92.500			0,0	2,4			10.800	
KH Kiel, LE Raumstrategien	138.600	20.000			0,0	0,1			11.500	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2009

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

### 3.3 Studiengänge im Vergleich

Aufgrund der Heterogenität künstlerischer Hochschulen werden für diese Hochschulart in Tabelle 3.3 auch **Kennzahlen für Studiengänge** veröffentlicht.<sup>19</sup> Damit wird zugleich einem besonderen Informationsinteresse der Hochschulen Rechnung getragen.

Der Ausweis soll sich auf künftig relevante Studienangebote konzentrieren. Er umfasst daher nur laufende und anlaufende, aber keine auslaufenden Studiengänge. Um den Ausweis nicht zu kleinteilig ausfallen zu lassen, werden vor allem für das Fach Musik im Einzelfall geeignete Zusammenfassungen von Studiengängen vorgenommen.

Ausgewiesen werden **Strukturdaten**, die den Studiengang charakterisieren,<sup>20</sup> sowie **Leistungsgrößen** und **Lehrkostenkennzahlen**<sup>21</sup> (vgl. Abbildung 3.2). Die Leistungsgrößen (Studienplätze, Studierende, Absolventen) werden als Fachfälle dargestellt. Das bedeutet, dass sie – anders als die entsprechenden Leistungsgrößen von Lehrseinheiten – weder vollzeit- noch dienstleistungsgewichtet sind. Bei Zusammenfassung kleinteiliger Studienangebote werden die Fachfälle ggf. in Fachfalläquivalente umgerechnet.

Die **Gruppierung** der Tabelle 3.3 erfolgt in Anlehnung an die Kategorien der Hochschulstatistik, das heißt hier nach Studienbereichen (z. T. weiter differenziert nach Studienfächern) und Abschlüssen. Die grundständigen Abschlüsse Diplom und Bachelor einerseits sowie Master und andere weiterführende Abschlüsse andererseits werden jeweils zusammengefasst. Studiengänge, die sich keiner Gruppe sinnvoll zuordnen lassen, sind innerhalb des jeweiligen Studienbereichs als „Solitäre“ ausgewiesen.

Für jede Gruppe (außer Solitäre) werden **Mittelwerte der Lehrkostenkennzahlen** ausgewiesen, sofern Vergleichswerte aus mindestens drei Hochschulen vorliegen.

**Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen für Studiengänge**

#### Beispiel

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudienzeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricularwert	Studienplätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolventen <sup>2)</sup>	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich A</b>									
<b>Fach 1 Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							4)	<b>23.230</b>	4)
HS 1, Studiengang 1 D-KH	10	–	56,69	–	17,0	2,5	–	17.210	117.000
HS 2, Studiengang 1 D-KH	8	–	45,60	24,0	26,0	7,0	36.440	33.640	125.000
HS 2, Studiengang 2 D-KH	8	–	54,72	16,0	18,0	3,0	20.430	18.160	109.000
HS 3, Studiengang 1 BC (i.A.)	8	2	27,86	4,0	4,0	–	20.580	20.580	–
HS 3, Studiengang 2 BC (i.A.)	8	2	13,51	6,0	5,0	–	8.270	9.920	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehrseinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

19 Für Universitäten und Fachhochschulen werden nur lehrseinheitsbezogene Kennzahlen veröffentlicht.

20 Für Studiengänge der HfBK Hamburg werden keine Curricularwerte ausgewiesen, da diese aufgrund spezieller Regelungen Hamburgs nicht mit den Werten anderer Hochschulen vergleichbar sind.

21 Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge (vgl. Fußnote 15 auf Seite 43).

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricularwert	Studienplätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolventen <sup>2)</sup>	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Kunst, Kunstwissenschaft allgemein</b>									
<b>Kunsterziehung Lehramt</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<b>4.120</b>	<b>9.700</b>	<b>4)</b>
KH Halle, Kunsterziehung LAG	10	–	5,69	50,0	30,0	3,5	2.250	3.740	32.100
UdK Berlin, Bildende Kunst BC-LAG	6	–	10,11	78,0	48,3	1,0	8.160	13.170	636.300
UdK Berlin, Bildende Kunst BC-LAGS/HR/So	6	–	9,64	150,0	48,0	2,5	4.030	12.590	241.800
HfbK Hamburg, Kunstpädagogik LA BC G/M/So (Teil HfbK)	6	–	–	54,0	21,0	0,0	4.520	11.620	–
HfbK Hamburg, Kunstpädagogik LA BC Oberstufe (Teil HfbK)	6	–	–	36,0	34,0	0,0	10.990	11.640	–
KH Kiel, Kunst BC-LA (Teil Muth. HS)	6	–	12,00	60,0	29,0	0,0	1.510	3.120	–
UdK Berlin, Bildende Kunst MS-LAG (i.A.)	4	4	6,75	52,0	6,0	–	1.550	13.410	–
UdK Berlin, Bildende Kunst MS-LAGS/HR/So (i.A.)	2	2	0,58	50,0	9,0	3,0	410	2.300	–
<b>Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft allgemein</b>									
UdK Berlin, Architektur D-KH	11	–	8,10	247,5	230,0	42,0	4.600	4.950	27.100
KH Halle, Kunstpädagogik D	10	–	17,88	30,0	20,0	11,0	7.820	11.730	21.300
KH Halle, Innenarchitektur BC	8	–	6,48	80,0	75,0	8,0	5.830	6.220	58.300
HfMT Hamburg, Kultur- u. Medienmanagement BC (Fernstudium)	6	–	2,00	90,0	126,0	0,0	5.780	4.130	–
KH Kiel, Interior Design BC	6	–	9,60	60,0	67,0	10,0	10.470	9.370	62.800
KH Halle, Interior Architecture MS (i.A.)	4	2	3,24	–	2,0	–	–	6.220	–
HfMT Hamburg, Kultur- und Medienmanagement MS	4	–	1,80	40,0	37,0	9,0	5.150	5.570	22.900
KH Kiel, Raumstrategien MS	4	–	4,80	24,0	13,0	0,0	3.810	7.030	–
<b>Studienbereich Bildende Kunst</b>									
<b>Bildende Kunst Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<b>12.050</b>	<b>12.340</b>	<b>63.100</b>
KH Berlin, Freie Kunst/Bildhauerei Absolvent (i.A.)	10	4	16,36	30,0	27,0	–	6.620	7.350	–
KH Berlin, Freie Kunst/Malerei Absolvent (i.A.)	10	4	15,82	30,0	25,0	–	5.930	7.110	–
UdK Berlin, Bildende Kunst Absolvent	8	–	11,46	160,0	186,6	54,5	13.270	11.380	39.000
HfK Bremen, Freie Kunst D-KH	10	–	18,10	110,0	110,0	15,5	10.320	10.320	73.200
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Buch D	10	–	23,36	20,0	20,0	6,5	15.360	15.360	47.300
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Glas D	10	–	23,36	20,0	22,0	5,5	16.900	15.360	61.500
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Grafik D	10	–	23,68	25,0	28,0	3,5	17.440	15.570	124.600
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Malerei D	10	–	23,36	20,0	18,0	5,0	13.830	15.360	55.300
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Textil D	10	–	23,36	25,0	25,0	3,5	15.360	15.360	109.700
KH Halle, Medienkunst D	10	–	23,36	10,0	12,0	1,0	18.440	15.360	184.400
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Bildhauerei D	10	–	22,19	25,0	15,0	3,0	8.760	14.600	73.000
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Keramik D	10	–	22,19	25,0	18,0	2,5	10.510	14.600	105.100
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Metall D	10	–	22,19	25,0	22,0	3,0	12.850	14.600	107.000
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Schmuck D	10	–	22,19	20,0	15,0	3,5	10.950	14.600	62.600
HfbK Hamburg, Bildende Künste BC (i. A.)	8	4	–	160,0	156,0	0,0	12.750	13.070	–
KH Kiel, Freie Kunst BC	6	–	12,00	72,0	59,0	3,0	10.230	12.490	245.600
<b>Bildende Kunst Aufbau / Master / Meisterschüler</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<b>8.350</b>	<b>10.000</b>	<b>4)</b>
UdK Berlin, Bildende Kunst Meisterschüler	2	–	2,40	36,0	62,0	57,5	16.420	9.530	10.300
UdK Berlin, Art in Context MS	4	–	4,51	80,0	41,3	28,5	4.630	8.960	13.000
HfbK Hamburg, Bildende Künste MS	4	–	–	50,0	40,0	0,0	10.000	12.500	–
KH Kiel, Freie Kunst MS	4	–	5,60	32,0	22,0	0,0	6.010	8.740	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricularwert	Studienplätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolventen <sup>2)</sup>	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Gestaltung</b>									
<b>Gestaltung Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<b>7.820</b>	<b>8.890</b>	<b>76.700</b>
KH Berlin, Freie Kunst/Bühnen- und Kostümbild Absolvent (i.A.)	10	4	16,92	30,0	22,0	–	5.580	7.610	–
UdK Berlin, Kunst und Medien Absolvent (nur Hauptstudium)	6	–	13,00	48,0	48,3	9,6	14.650	14.560	73.600
KH Berlin, Modedesign B.A. (i.A.)	8	4	13,21	30,0	30,0	–	7.730	7.730	–
KH Berlin, Produktdesign B.A. (i.A.)	8	4	13,59	30,0	46,0	–	12.180	7.940	–
KH Berlin, Textil- und Flächendesign B.A. (i.A.)	8	4	13,10	30,0	32,0	–	8.170	7.660	–
KH Berlin, Visuelle Kommunikation B.A. (i.A.)	8	4	14,38	30,0	34,0	–	9.530	8.410	–
UdK Berlin, Bühnenbild BC (i.A.)	6	4	31,13	8,8	7,0	–	13.630	17.140	–
UdK Berlin, Bühnenkostüm BC (i.A.)	6	2	34,63	4,4	2,0	–	8.650	19.030	–
UdK Berlin, Design BC (i.A.)	8	2	12,23	50,0	38,0	–	7.810	10.270	–
UdK Berlin, Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation BC (i.A.)	6	6	3,42	300,0	214,0	66,0	2.730	3.830	–
UdK Berlin, Visuelle Kommunikation BC (i.A.)	8	2	15,93	35,0	43,0	–	16.440	13.380	–
HfK Bremen, Digitale Medien BC (Teil HfK HB)	6	–	3,61	30,0	32,0	6,0	9.240	8.660	46.200
HfK Bremen, Integriertes Design BC (i.A.)	6	2	7,31	59,0	49,0	–	5.460	6.570	–
KH Halle, Industriedesign BC	8	–	10,11	204,0	183,0	14,0	8.710	9.710	126.900
KH Halle, Kommunikationsdesign BC	8	–	12,06	80,0	82,0	7,0	11.870	11.580	135.700
KH Halle, Modedesign BC	8	–	9,69	84,0	59,0	2,0	6.540	9.310	274.500
KH Halle, Multimedia/VR-Design BC	8	–	12,06	60,0	60,0	6,0	11.580	11.580	115.800
KH Kiel, Industriedesign BC	6	–	9,60	72,0	69,0	12,0	9.750	10.170	58.500
KH Kiel, Kommunikationsdesign BC	6	–	9,60	120,0	97,0	30,0	8.220	10.170	32.900
<b>Gestaltung Aufbau / Master / Meisterschüler</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<b>3.400</b>	<b>7.310</b>	<b>15.000</b>
KH Berlin, Modedesign Diplom (Ergänzung)	4	–	9,62	6,0	1,0	2,0	1.870	11.250	5.600
KH Berlin, Produktdesign Diplom (Ergänzung)	4	–	9,00	6,0	7,0	1,0	12.280	10.520	73.700
KH Berlin, Textil- und Flächendesign Diplom (Ergänzung)	4	–	9,41	6,0	5,0	1,0	9.170	11.000	55.000
KH Berlin, Visuelle Kommunikation Diplom (Ergänzung)	4	–	9,87	6,0	4,0	1,0	7.690	11.540	46.200
UdK Berlin, Experimentelle Mediengestaltung Meisterschüler	2	–	3,00	10,0	3,0	6,5	3.020	10.080	4.700
UdK Berlin, Visuelle Kommunikation Meisterschüler	2	–	3,00	10,0	5,0	5,0	5.040	10.080	10.100
KH Halle, Designinformatik Z (A)	4	–	2,53	–	30,0	15,0	–	4.850	9.700
UdK Berlin, Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation MS (i.A.)	4	2	1,20	74,0	25,0	–	680	2.020	–
HfK Bremen, Digitale Medien MS (Teil HfK HB)	4	–	2,33	20,0	19,0	6,5	7.960	8.380	24.500
KH Halle, Conceptual Fashion Design MS (i.A.)	4	2	4,84	–	1,0	1,0	–	9.310	–
KH Halle, Design of Playing & Learning MS (i.A.)	4	2	5,06	–	2,0	–	–	9.710	–
KH Halle, Design Studies MS (i.A.)	4	4	2,53	–	4,0	–	–	4.850	–
KH Halle, Editorial Design MS (i.A.)	4	2	6,03	–	3,0	–	–	11.580	–
KH Halle, Industrial Design MS (i.A.)	4	2	5,06	–	12,0	–	–	9.710	–
KH Halle, Multimedia Design MS (i.A.)	4	2	6,03	–	3,0	–	–	11.580	–
KH Halle, Photography MS (i.A.)	4	2	6,03	–	7,0	–	–	11.580	–
KH Halle, Product Design & App. Art MS (i.A.)	4	4	5,06	–	4,0	–	–	9.710	–
KH Kiel, Industriedesign MS	4	–	4,80	40,0	9,0	0,0	1.720	7.630	–
KH Kiel, Kommunikationsdesign MS (i.A.)	4	3	4,80	36,0	24,0	–	5.090	7.630	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehrheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

**Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009**

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricular-wert	Studien-plätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol-venten <sup>2)</sup>	Studien-platz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol-vent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften</b>									
<b>Schauspiel Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<b>24.280</b>	<b>22.760</b>	<b>88.400</b>
HfS Berlin, Schauspiel D-KH	8	–	52,96	92,0	92,0	21,0	21.420	21.420	93.900
UdK Berlin, Schauspiel D-KH	8	–	62,52	40,0	43,0	14,0	27.240	25.340	77.800
HMT Rostock, Schauspiel D-KH	8	–	55,05	–	40,0	8,0	–	18.520	92.600
HfMT Hamburg, Schauspiel BC (i.A.)	8	6	37,94	24,0	24,0	–	30.320	30.320	–
<b>Regie Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							<sup>4)</sup>	<b>27.560</b>	<sup>4)</sup>
HfS Berlin, Schauspielregie D-KH	8	–	45,60	24,0	23,0	7,5	40.270	42.020	128.900
HfM Berlin, Musiktheater-Regie BC (i.A.)	8	1	45,04	–	3,0	–	–	20.250	–
HfMT Hamburg, Musiktheater Regie BC (i.A.)	8	6	27,86	12,0	5,0	–	9.330	22.390	–
HfMT Hamburg, Regie Schauspiel BC (i.A.)	8	6	13,51	18,0	17,0	–	10.200	10.800	–
<b>Solitäre Darstellende Kunst</b>									
HfS Berlin, Puppenspielkunst D-KH	8	–	46,80	40,0	46,0	5,5	28.000	24.350	203.600
UdK Berlin, Darstellendes Spiel (E) LA	4	–	5,88	–	9,0	3,5	–	4.770	12.300
UdK Berlin, Szenisches Schreiben Absolvent	8	–	22,63	14,0	11,0	4,0	7.210	9.170	25.200
HMT Rostock, Darstellendes Spiel als Fach Lehramt	9	–	4,05	–	17,0	1,5	–	1.210	13.700
HMT Rostock, Darstellendes Spiel Beifach Lehramt	9	–	2,08	–	23,5	4,0	–	620	3.600
UdK Berlin, Zeitgenössischer Tanz BC (i.A.)	6	6	23,12	48,0	17,0	–	4.630	13.060	–
HfM Berlin, Musiktheater-Regie nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	18,00	–	1,0	–	–	16.180	–
HfS Berlin, Choreographie M.A. (i.A.)	4	4	–	8,0	7,0	–	–	–	–
UdK Berlin, SODA Solo/Dance/Authorship MS	4	–	18,48	–	–	8,0	–	–	–
UdK Berlin, Theaterpädagogik MS	4	–	7,79	20,0	22,0	11,5	6.950	6.310	12.100
HfMT Hamburg, Dramaturgie Schauspiel MS	4	–	5,52	12,0	4,0	0,0	2.940	8.820	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien- zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricular- wert	Studien- plätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol- venten <sup>2)</sup>	Studien- platz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol- vent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Musik, Musikwissenschaft</b>									
<b>Instrumentalmusik (einschl. Jazz und Populärmusik) Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>12.230</b>	<b>55.000</b>
UdK Berlin, Blas- u. Schlaginstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	8	–	22,13	–	81,0	18,3	–	11.260	49.900
UdK Berlin, Saiteninstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	8	–	22,13	–	122,6	30,9	–	11.260	44.700
UdK Berlin, Tasteninstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	10	–	22,37	–	64,3	16,3	–	9.110	36.000
HfK Bremen, Künstlerische Ausbildung D-KH	10	–	31,89	–	148,0	24,5	–	11.880	71.800
HMT Rostock, Blasinstrumente/Schlagzeug D-KH	9	–	25,17	–	35,0	4,0	–	11.480	100.400
HMT Rostock, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre D-KH	9	–	20,85	–	68,3	10,2	–	9.500	63.900
HMT Rostock, Tasteninstrumente D-KH	9	–	12,81	–	15,6	1,0	–	5.830	91.000
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug BC (i.A.)	8	1	30,92	–	18,0	–	–	13.900	–
HfM Berlin, Klavier BC (i.A.)	8	1	23,04	–	6,0	–	–	10.360	–
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre BC (i.A.)	8	1	30,15	–	19,0	–	–	13.550	–
Jazz-Institut Berlin, Jazz BC	8	–	27,65	–	57,0	4,0	–	15.880	–
HfMT Hamburg, Solo Blasinstrumente BC (i.A.)	8	6	22,46	–	27,3	–	–	18.030	–
HfMT Hamburg, Solo Blockflöte BC (i.A.)	8	6	28,77	–	4,0	–	–	23.290	–
HfMT Hamburg, Solo Cembalo BC (i.A.)	8	2	35,12	–	0,3	–	–	28.590	–
HfMT Hamburg, Solo Gitarre BC (i.A.)	8	6	22,04	–	8,0	–	–	17.680	–
HfMT Hamburg, Solo Harfe BC (i.A.)	8	6	19,46	–	1,0	–	–	15.530	–
HfMT Hamburg, Solo Jazz BC (i.A.)	8	6	31,18	–	16,0	–	–	25.390	–
HfMT Hamburg, Solo Orgel BC (i.A.)	8	6	24,56	–	3,0	–	–	19.780	–
HfMT Hamburg, Solo Saiteninstrumente BC (i.A.)	8	6	22,46	–	21,0	–	–	18.030	–
HfMT Hamburg, Solo Schlaginstrumente BC (i.A.)	8	6	27,69	–	5,0	–	–	22.390	–
HfMT Hamburg, Solo Tasteninstrumente BC (i.A.)	8	6	19,90	–	23,0	–	–	15.880	–
Musik-H Lübeck, Künstlerische Ausbildung BC of Arts (i.A.)	8	3	26,10	–	20,0	–	–	12.510	–
Musik-H Lübeck, Künstlerische Ausbildung Orchester BC (i.A.)	8	7	22,29	–	87,3	–	–	10.680	–
Musik-H Lübeck, Künstlerische Ausbildung Tasteninstr. / Gitarre BC (i.A.)	8	7	18,77	–	32,3	–	–	9.000	–
<b>Dirigieren Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>22.740</b>	<sup>4)</sup>
HMT Rostock, Dirigieren D-KH	9	–	54,34	–	2,2	0,5	–	24.480	107.000
HMT Rostock, Korrepetition D-KH	9	–	31,14	–	–	0,5	–	–	–
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepetition BC (i.A.)	8	1	49,52	–	1,0	–	–	22.260	–
UdK Berlin, Dirigieren BC (i.A.)	8	5	44,13	–	5,0	–	–	22.080	–
<b>Gesang Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>21.460</b>	<sup>4)</sup>
UdK Berlin, Musical D-KH	8	–	66,74	–	31,0	0,5	–	27.050	1.677.000
HMT Rostock, Gesang D-KH	10	–	29,83	–	32,0	3,0	–	11.720	125.000
HfM Berlin, Gesang / Musiktheater BC (i.A.)	8	1	45,04	–	8,0	–	–	20.250	–
UdK Berlin, Gesang/Musiktheater BC (i.A.)	8	6	49,02	–	28,3	–	–	20.370	–
HfMT Hamburg, Gesang BC (i.A.)	8	6	42,32	–	18,3	–	–	33.490	–
Musik-H Lübeck, Gesang BC (i.A.)	8	7	41,98	–	30,5	–	–	20.120	–
<b>Komposition Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>13.900</b>	<sup>4)</sup>
UdK Berlin, Komposition D-KH	9	–	26,60	–	13,0	1,0	–	12.020	156.200
HMT Rostock, Komposition D-KH	9	–	24,79	–	3,0	1,0	–	11.320	34.000
HfM Berlin, Historischer u. zeitgenössischer Tonsatz BC (i.A.)	8	1	36,00	–	1,0	–	–	16.180	–
HfM Berlin, Komposition BC (i.A.)	8	1	40,00	–	3,0	–	–	17.980	–
Musik-H Lübeck, Musiktheorie / Komposition BC (i.A.)	8	7	33,44	–	8,3	–	–	16.030	–

<sup>1)</sup> Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

<sup>2)</sup> Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

<sup>3)</sup> Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehrheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

<sup>4)</sup> Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricularwert	Studienplätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolventen <sup>2)</sup>	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Musik, Musikwissenschaft</b>									
<b>Kirchenmusik B</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>25.850</b>	4)
HfK Bremen, Kirchenmusik B D-KH	8	–	45,89	–	11,0	2,5	–	21.370	94.000
UdK Berlin, Kirchenmusik BC (i.A.)	8	6	57,58	–	6,0	–	–	28.450	–
HfMT Hamburg, Evangelische Kirchenmusik BC (i.A.)	8	6	45,23	–	8,0	–	–	36.910	–
Musik-H Lübeck, Kirchenmusik B BC (i.A.)	8	7	42,51	–	10,0	–	–	20.370	–
<b>Musikerziehung Diplom / Bachelor</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>13.330</b>	<b>71.200</b>
UdK Berlin, Gesangspädagogik - PA D-KH	10	–	49,98	–	9,3	1,5	–	17.300	107.200
UdK Berlin, Instrumentalpädagogik - PA D-KH	8	–	28,87	–	66,9	10,0	–	14.690	98.300
UdK Berlin, Musiktheorie - PA D-KH	8	–	29,04	–	4,9	0,5	–	14.780	144.800
UdK Berlin, Rhythmik - PA D-KH	8	–	32,27	–	6,0	2,9	–	16.220	33.600
HfK Bremen, Pädagogische Ausbildung DML	8	–	24,93	–	62,0	13,0	–	11.610	55.400
HMT Rostock, Blasinstrumente/Schlagzeug DML	9	–	24,57	–	8,3	1,0	–	11.200	97.400
HMT Rostock, Gesang DML	10	–	29,06	–	4,6	0,0	–	11.430	5.361.500
HMT Rostock, Jazz- und Populärmusik Gesang DML	10	–	31,70	–	6,0	1,0	–	12.520	75.100
HMT Rostock, Jazz- und Populärmusik Instrument DML	9	–	22,96	–	13,0	2,0	–	10.440	67.900
HMT Rostock, Musiktheorie/ Tonsatz / Gehörbildung DML	9	–	35,84	–	3,2	0,5	–	16.360	104.700
HMT Rostock, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML	9	–	18,84	–	10,3	3,2	–	8.590	28.100
HMT Rostock, Tasteninstrumente DML	9	–	13,39	–	6,0	0,0	–	6.100	–
HfMT Hamburg, Elementare Musikpädagogik Pädagogische Ausbildung BC (i.A.)	8	4	32,23	–	5,0	–	–	24.940	–
HfMT Hamburg, Komposition/Theorie BC (i.A.)	8	4	30,73	–	4,0	–	–	25.020	–
<b>Instrumentalmusik (einschl. Jazz und Populärmusik) Aufbau / Master / Konzertexamen</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>10.600</b>	<b>36.900</b>
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug Konzertexamen	4	–	11,00	–	1,0	1,0	–	9.890	9.900
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre Konzertexamen	4	–	10,18	–	12,0	5,5	–	9.150	20.000
HfM Berlin, Tasteninstrumente Konzertexamen	4	–	6,50	–	5,0	2,0	–	5.840	14.600
UdK Berlin, Blas- u. Schlaginstrumente (Konzertexamen)	4	–	10,00	–	25,0	3,5	–	10.180	72.700
UdK Berlin, Saiteninstrumente (Konzertexamen)	4	–	10,00	–	29,0	9,5	–	10.180	31.100
UdK Berlin, Tasteninstrumente (Konzertexamen)	4	–	11,00	–	16,0	8,5	–	11.200	21.100
HfK Bremen, Künstlerische Ausbildung D-KH (Z)	4	–	12,80	–	75,0	18,0	–	11.920	49.700
HfMT Hamburg, Soloausbildung D-KH (A)	4	–	8,00	–	28,6	12,5	–	13.340	30.500
Musik-H Lübeck, Instrumentalmusik (A)	4	–	10,24	–	50,3	15,0	–	9.810	32.900
Musik-H Lübeck, Kammermusik (E)	4	–	8,00	–	2,0	0,0	–	7.670	–
Musik-H Lübeck, Solistenklasse (A)	2	–	5,00	–	2,6	0,5	–	9.580	49.800
HMT Rostock, Aufbaustudiengang Künstlerische Reife (A)	4	–	6,70	–	15,0	2,7	–	6.880	39.000
HMT Rostock, Aufbaustudiengang Solistische Ausbildung (A)	4	–	6,70	–	31,2	14,0	–	6.880	15.300
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug MS (i.A.)	4	1	13,00	–	5,0	–	–	11.690	–
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug nicht-konsek MS (i.A.)	4	1	13,00	–	2,0	–	–	11.690	–
HfM Berlin, Kammermusik nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	9,20	–	1,0	–	–	8.270	–
HfM Berlin, Klavier MS (i.A.)	4	1	9,60	–	1,0	–	–	8.630	–
HfM Berlin, Klavier nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	9,60	–	2,0	–	–	8.630	–
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre MS (i.A.)	4	1	13,00	–	14,0	–	–	11.690	–
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	13,00	–	3,0	–	–	11.690	–
Jazz-Institut Berlin, Jazz MS	4	–	10,10	–	1,0	2,0	–	11.600	–
HfMT Hamburg, Kammermusik MS	4	–	10,04	–	2,0	4,5	–	16.340	7.300
HfMT Hamburg, Solo Blasinstrumente MS	4	–	7,38	–	23,3	1,0	–	11.730	273.200
HfMT Hamburg, Solo Saiteninstrumente MS	4	–	7,38	–	19,3	0,5	–	11.730	452.600
HfMT Hamburg, Solo Tasteninstrumente MS	4	–	7,38	–	16,0	2,0	–	11.730	93.800

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.



Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricularwert	Studienplätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolventen <sup>2)</sup>	Studienplatz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absolvent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Musik, Musikwissenschaft</b>									
<b>Dirigieren Aufbau / Master / Konzertexamen</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>14.870</b>	4)
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition Konzertexamen	4	–	10,00	–	2,0	0,5	–	8.990	36.000
UdK Berlin, Chordirigieren (E) D-KH	4	–	18,77	–	1,3	0,0	–	18.270	–
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition MS (i.A.)	4	1	16,00	–	1,0	–	–	14.380	–
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	16,00	–	1,0	–	–	14.380	–
UdK Berlin, Dirigieren MS (i.A.)	4	2	10,50	–	2,0	–	–	10.690	–
HfMT Hamburg, Chorleitung MS (i.A.)	4	2	14,36	–	2,0	–	–	23.190	–
<b>Gesang Aufbau / Master / Konzertexamen</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>27.860</b>	<b>130.200</b>
HfM Berlin, Gesang Konzertexamen	4	–	12,00	–	2,0	0,5	–	10.790	43.200
Musik-H Lübeck, Konzertgesang / Gesangspädagogik (A)	4	–	16,65	–	2,0	1,0	–	15.960	31.900
Musik-H Lübeck, Opernrezeptionsstudio (A)	2	–	11,00	–	3,3	0,0	–	21.090	–
Musik-H Lübeck, Operngesang (A)	4	–	17,81	–	10,1	3,0	–	17.070	57.300
HfM Berlin, Gesang MS (i.A.)	4	1	18,00	–	2,0	–	–	16.180	–
HfM Berlin, Gesang nicht-konsek. IEM MS (i.A.)	4	1	16,00	–	1,0	–	–	14.380	–
UdK Berlin, Gesang/Musiktheater - Lied MS (i.A.)	4	4	32,17	–	5,0	–	–	26.080	–
UdK Berlin, Gesang/Musiktheater - Oper MS (i.A.)	4	4	32,86	–	12,0	–	–	26.640	–
HfMT Hamburg, Oper MS	4	–	31,62	–	11,0	1,5	–	50.550	370.700
<b>Komposition Aufbau / Master / Konzertexamen</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>18.160</b>	4)
HfM Berlin, Komposition Konzertexamen	4	–	9,33	–	1,0	0,0	–	8.390	–
UdK Berlin, Komposition Meisterschüler	4	–	9,40	–	4,0	4,0	–	9.570	9.600
HfM Berlin, Historischer u. zeitgenössischer Tonsatz nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	14,00	–	1,0	–	–	12.590	–
HfM Berlin, Komposition nicht-konsek. MS (i.A.)	4	1	16,00	–	2,0	–	–	14.380	–
HfMT Hamburg, Multimediale Komposition MS	4	–	19,50	–	4,0	2,5	–	32.470	51.900
<b>Kirchenmusik A</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>23.840</b>	4)
HfK Bremen, Kirchenmusik A D-KH (A)	4	–	22,15	–	4,0	2,0	–	20.630	41.300
Musik-H Lübeck, Kirchenmusik A D-KH (A)	4	–	28,41	–	5,5	2,5	–	27.230	59.900
UdK Berlin, Kirchenmusik MS (i.A.)	4	4	20,02	–	5,0	1,0	–	19.760	–
HfMT Hamburg, Evangelische Kirchenmusik MS	4	–	19,11	–	2,0	0,0	–	31.160	–
<b>Musikerziehung Aufbau / Master</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>11.630</b>	<b>22.800</b>
HfK Bremen, Pädagogische Ausbildung DML (Z)	4	–	6,52	–	10,0	4,0	–	6.070	15.200
Musik-H Lübeck, Schulmusik LAG (A)	4	–	23,30	–	6,6	1,9	–	22.330	79.700
HMT Rostock, Blasinstrumente/Schlagzeug DML (E)	9	–	5,85	–	–	0,5	–	–	–
HMT Rostock, Gesang DML (E)	10	–	5,85	–	1,0	2,2	–	2.400	1.100
HMT Rostock, Musiktheorie/ Tonsatz / Gehörbildung DML (E)	9	–	4,35	–	1,1	0,6	–	1.990	4.000
HMT Rostock, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML (E)	9	–	5,85	–	2,0	1,0	–	2.670	5.300
HMT Rostock, Tasteninstrumente DML (E)	9	–	5,85	–	2,0	0,0	–	2.670	–
HfMT Hamburg, Komposition MS	4	–	8,41	–	4,0	0,0	–	13.520	–
HfMT Hamburg, Liedgestaltung MS	4	–	11,70	–	5,0	0,0	–	18.530	–
HfMT Hamburg, Musiktheorie MS (i.A.)	4	2	6,00	–	1,0	–	–	10.000	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehrheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2009

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten <sup>3)</sup> im Jahr 2009 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) <sup>1)</sup>	Curricular-wert	Studien-plätze <sup>2)</sup>	Studierende i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol-venten <sup>2)</sup>	Studien-platz <sup>2)</sup>	Studierenden i. d. RSZ <sup>2)</sup>	Absol-vent <sup>2)</sup>
<b>Studienbereich Musik, Musikwissenschaft</b>									
<b>Musikerziehung Lehramt</b>									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>							–	<b>12.910</b>	<b>111.700</b>
HMT Rostock, Schulmusik LAG	9	–	25,07	–	41,0	4,0	–	11.430	117.200
HMT Rostock, Schulmusik LAGH	9	–	19,07	–	4,5	0,5	–	8.690	78.700
HMT Rostock, Schulmusik LAHR	9	–	20,32	–	1,0	0,0	–	9.260	–
HMT Rostock, Schulmusik LASo	9	–	19,00	–	8,0	0,5	–	8.660	138.500
HMT Rostock, Schulmusik Lernbereich LA	9	–	7,76	–	22,0	4,0	–	3.340	18.400
UdK Berlin, Schulmusik BC-LAG	6	–	27,83	–	60,0	6,3	–	18.030	173.000
UdK Berlin, Schulmusik BC-LAGS/HR/So	6	–	24,04	–	77,3	12,5	–	16.310	100.900
HfK Bremen, Musikpädagogik BC LA 30 LP (Teil HfK HB)	6	–	14,87	–	49,0	2,0	–	6.700	164.200
HfMT Hamburg, andere Instrumente BC-LAGym	6	–	18,45	–	44,0	0,0	–	18.990	–
HfMT Hamburg, andere Instrumente BC-LAPS	6	–	14,61	–	27,0	0,0	–	14.920	–
HfMT Hamburg, andere Instrumente BC-LAS	6	–	14,58	–	11,0	0,0	–	14.890	–
UdK Berlin, Schulmusik MS-LAG (i.A.)	4	4	8,32	–	23,0	–	–	8.410	–
UdK Berlin, Schulmusik MS-LAGS/HR/So (i.A.)	2	2	1,45	–	16,0	6,0	–	2.950	–
HfK Bremen, Musikpädagogik M.Ed. Gym 18 LP (Teil HfK HB) (i.A.)	4	2	9,91	–	3,0	–	–	6.700	–
<b>Solitäre Musik, Musikwissenschaft</b>									
UdK Berlin, Tonmeister D-KH	10	–	45,83	–	43,0	5,0	–	18.660	160.500
HfMT Hamburg, Musiktherapie Z (E)	8	–	22,20	–	6,0	3,0	–	23.450	46.900
UdK Berlin, Musiktherapie MS (berufsbegleitend) (i.A.)	6	6	17,74	–	33,0	–	–	21.570	–
HfMT Hamburg, Musiktherapie (A) MS (i.A.)	6	4	12,77	–	8,0	–	–	17.980	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

## Literaturverzeichnis

- Dölle, F.; Jenkner, P.; Leszczensky, M.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2002)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2000 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 161, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P.; Klecha, S.; Winkelmann, G. (2006)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Kunst- und Musikhochschulen 2002/2003 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 181, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2009)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2006 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 3|2009, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2009)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2007 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2007, HIS GmbH, Forum Hochschule 9|2009, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2010)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2008 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2008, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2010, Hannover
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2009 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009, HIS GmbH, Forum Hochschule 15|2011, Hannover.
- Leitner, M. (2009)**,  $\text{cost}_{\text{FH}} < \text{cost}_{\text{Uni}}$ ? Ein Vergleich der Kosten eines Studiums an Fachhochschulen und Universitäten anhand ausgewählter Fächer, Die Neue Hochschule Band 50, 6/09, Bad Honnef.
- Leszczensky, M.; Barna Á.; Dölle, F.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2001)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Kunst- und Musikhochschulen 1998 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 151, Hannover.

## Anhang

### Anhang 1 Mitglieder der Lenkungsgruppe

#### Hochschulen

Prof. Dr. Dieter <b>Lenzen, Vorsitz</b>	Präsident der Universität Hamburg
Rüdiger <b>Günther</b>	Kanzler der Fachhochschule Westküste
Ulf <b>Holst</b>	Leiter Controlling der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Bernd <b>Klöver</b>	Kanzler der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Astrid <b>Lubinski</b>	Leiterin Controlling der Universität Rostock
Dr. Martin <b>Mehrtens</b>	Dezernatsleiter „Organisation, EDV, zentrale Dienste“ der Universität Bremen
Liv <b>Neumann</b> seit Nov. 2010	Leiterin Berichtswesen und Hochschulstatistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Peter <b>Rief</b>	Leiter Controlling der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Michael <b>Schilling</b>	Kanzler der Hochschule Harz
Andrea <b>Syring</b>	Leiterin Stabsstelle Berichtswesen und -systeme der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Reinhard <b>Thümer</b>	Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin
Anita <b>Winkler-Bondartschuk</b>	Abteilungsleiterin Universitätsentwicklung der Universität Hamburg

#### Wissenschaftsressorts

Dr. Inis <b>Beeskow</b>	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin
Ulf-Peter <b>Knüppel</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Andreas <b>Paul</b> seit Jan. 2011	Behörde für Wissenschaft und Forschung Hamburg
Dr. Bernd <b>Roß</b>	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Manfred <b>Schütte-Thuy</b>	Senator für Bildung und Wissenschaft Bremen
Matthias <b>Stübig</b> seit Feb. 2011	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

**HIS Hochschul-Informationen-System****Frank Dölle**Leiter Arbeitsbereich  
Steuerung, Finanzierung, Evaluation**Peter Jenkner**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Gert Winkelmann**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

## Anhang 2: Lehreinheiten der einbezogenen Hochschulen und fachliche Zuordnung der Lehreinheiten im Jahr 2009

Bundesland, Hochschule	Fachliche Zuordnung
Lehreinheit	
<b>Berlin, Hochschule für Musik Berlin</b>	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaften
LE JIB (Anteil HfM)	<i>ausgeschlossen</i>
<b>Berlin, Hochschule für Schauspielkunst Berlin</b>	
LE Abteilung Schauspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften
LE Abteilung Regie	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften
LE Abteilung Tanz	<i>ausgeschlossen</i>
LE Abteilung Puppenspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften
<b>Berlin, Jazz-Institut Berlin unter Beteiligung der HfM und UdK Berlin</b>	
LE Jazz-Institut	Musik, Musikwissenschaften
<b>Berlin, Kunsthochschule Berlin</b>	
LE Raumstrategien (gebührenpflichtig)	<i>ausgeschlossen</i>
LE Freie Kunst	Bildende Kunst
LE Design	Gestaltung
<b>Berlin, Universität der Künste Berlin</b>	
LE Bildende Kunst	Bildende Kunst
LE Gestaltung	Gestaltung
LE Musik	Musik, Musikwissenschaften
LE Darstellende Kunst	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften
LE Jazz-Institut (Anteil UdK)	<i>ausgeschlossen</i>
LE HS-Übergf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	<i>ausgeschlossen</i>
Zentralinstitut für Weiterbildung	<i>ausgeschlossen</i>
<b>Bremen, Hochschule für Künste Bremen</b>	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaften
LE Musikpädagogik	Musik, Musikwissenschaften
LE Freie Kunst	Bildende Kunst
LE Digitale Medien	Gestaltung
LE Design	Gestaltung
<b>Hamburg, Hochschule für bildende Künste Hamburg</b>	
LE Bildende Künste	Bildende Kunst
<b>Hamburg, Hochschule für Musik und Theater Hamburg</b>	
LE Institut f. Musiktherapie	Musik, Musikwissenschaften
LE Institut f. Kultur- u. Medienmanagement	<i>Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft</i>
LE Musik	Musik, Musikwissenschaften
LE Gesang und Schauspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften
LE Schulmusik u. wiss. Studiengänge	Musik, Musikwissenschaften
LE Kontaktstudiengang Populärmusik	<i>ausgeschlossen</i>
<b>Mecklenburg-Vorpommern, Hochschule für Musik und Theater Rostock</b>	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaften
LE Schauspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften
<b>Sachsen-Anhalt, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle</b>	
LE Kunst	Bildende Kunst
LE Design	Gestaltung
<b>Schleswig-Holstein, Muthesius Kunsthochschule Kiel</b>	
LE Design	Gestaltung
LE Raumstrategien	<i>Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft</i>
LE Kunst	Bildende Kunst
<b>Schleswig-Holstein, Musikhochschule Lübeck</b>	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaften

### Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehrnachfrage im Jahr 2009

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
--	-----------------------------

#### Kunst und Design

##### Bildende Kunst

##### Kunsthochschule Berlin, LE Freie Kunst

Bildhauerei Diplom (auslfd.)	26%
Bühnenbild Diplom (auslfd.)	25%
Malerei Diplom (auslfd.)	20%
Freie Kunst/Bildhauerei Absolvent (i.A.)	11%
Freie Kunst/Malerei Absolvent (i.A.)	10%
Freie Kunst/Bühnen- und Kostümbild Absolvent (i.A.)	9%
Malerei Meisterschüler	0%
Bildhauerei Meisterschüler	0%
Bühnenbild Meisterschüler	0%

##### Universität der Künste Berlin, LE Bildende Kunst

Bildende Kunst Absolvent	48%
Bildende Kunst Meisterschüler	13%
Bildende Kunst BC-LAG	13%
Bildende Kunst BC-LAGS/HR/So	13%
Art in Context MS	8%
Bildende Kunst MS-LAG (i.A.)	2%
Bildende Kunst LAHR/So (ausgelaufen)	1%
Bildende Kunst LAG (ausgelaufen)	1%
Bildende Kunst MS-LAGS/HR/So (i.A.)	0%
Export	1%

##### Hochschule für Künste Bremen, LE Freie Kunst

Freie Kunst D-KH	100%
------------------	------

##### Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, LE Kunst

Malerei/Grafik - Fachrichtung Grafik D	13%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Textil D	12%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Glas D	10%
Plastik - Fachrichtung Metall D	10%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Buch D	9%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Malerei D	8%
Plastik - Fachrichtung Keramik D	8%
Kunstpädagogik D	7%
Plastik - Fachrichtung Bildhauerei D	7%
Plastik - Fachrichtung Schmuck D	7%
Medienkunst D	6%
Kunsterziehung LAG	3%
Export	0%

##### Hochschule für bildende Künste Hamburg, LE Bildende Künste

Bildende Künste BC (i. A.)	33%
Kunst D (auslfd.)	21%
Visuelle Kommunikation D (auslfd.)	13%
Design D (auslfd.)	10%
Bildende Künste MS	8%
Kunstpädagogik LA BC Oberstufe (Teil HfbK)	6%
Kunstpädagogik LA BC G/M/So (Teil HfbK)	4%
Kunstpädagogik LA Oberstufe (auslfd.)	3%
Kunstpädagogik LA G/M/So (auslfd.)	1%
Kommunikation Aufbaustudium (auslfd.)	0%
Kunst Aufbaustudium (auslfd.)	0%

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
--	-----------------------------

#### Muthesius Kunsthochschule Kiel, LE Kunst

Freie Kunst BC	60%
Kunsterziehung LAG (Teil Muth. HS) (auslfd.)	16%
Freie Kunst MS	16%
Kunst BC-LA (Teil Muth. HS)	7%

#### Gestaltung

##### Kunsthochschule Berlin, LE Design

Produktdesign Diplom (auslfd.)	14%
Visuelle Kommunikation Diplom (auslfd.)	14%
Produktdesign B.A. (i.A.)	14%
Modedesign Diplom (auslfd.)	12%
Textil- und Flächendesign Diplom (auslfd.)	11%
Visuelle Kommunikation B.A. (i.A.)	11%
Textil- und Flächendesign B.A. (i.A.)	9%
Modedesign B.A. (i.A.)	9%
Produktdesign Diplom (Ergänzung)	3%
Textil- und Flächendesign Diplom (Ergänzung)	2%
Visuelle Kommunikation Diplom (Ergänzung)	2%
Modedesign Diplom (Ergänzung)	0%
Visuelle Kommunikation Meisterschüler	0%
Modedesign Meisterschüler	0%
Textil- und Flächendesign Meisterschüler	0%
Produktdesign Meisterschüler	0%

##### Universität der Künste Berlin, LE Gestaltung

Visuelle Kommunikation D-KH (auslfd.)	23%
Industrial Design D-KH (auslfd.)	22%
Architektur D-KH	15%
Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation BC (i.A.)	11%
Kunst und Medien Absolvent (nur Hauptstudium)	9%
Visuelle Kommunikation BC (i.A.)	8%
Design BC (i.A.)	5%
Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation D-KH (auslfd.)	2%
Visuelle Kommunikation Meisterschüler	1%
Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation MS (i.A.)	1%
Experimentelle Mediengestaltung Meisterschüler	0%
Export	1%

##### Hochschule für Künste Bremen, LE Design

Integriertes Design D-KH (auslfd.)	84%
Integriertes Design BC (i.A.)	16%

##### Hochschule für Künste Bremen, LE Digitale Medien

Digitale Medien BC (Teil HfK HB)	29%
Digitale Medien BC (Uni HB, Teil HfK)	27%
Digitale Medien MS (Teil HfK HB)	17%
Digitale Medien BC (HS HB, Teil HfK)	9%
Digitale Medien BC (HS BHV, Teil HfK)	7%
Digitale Medien MS (HS BHV, Teil HfK)	4%
Digitale Medien MS (HS HB, Teil HfK)	4%
Digitale Medien MS (Uni HB, Teil HfK)	4%

##### Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, LE Design

Industriedesign BC	32%
Kommunikationsdesign BC	17%

### Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehnachfrage im Jahr 2009

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	Studiengang	Anteil an der Lehnachfrage
Multimedia/VR-Design BC		13%
Modedesign BC		10%
Innenarchitektur BC		8%
Designinformatik Z (A)		3%
Industriedesign - Fachrichtung Industriedesign D (auslfd.)		2%
Industrial Design MS (i.A.)		2%
Kommunikationsdesign D (auslfd.)		2%
Industriedesign - Fachrichtung Spiel- u. Lernmitteldesign D (auslfd.)		2%
Photography MS (i.A.)		1%
Innenarchitektur D (auslfd.)		1%
Industriedesign - Fachrichtung Keramik-/Glasdesign D (auslfd.)		1%
Modedesign - Fachrichtung Mode D (auslfd.)		1%
Product Design & App. Art MS (i.A.)		1%
Multimedia Design MS (i.A.)		1%
Editorial Design MS (i.A.)		1%
Multimedia/VR-Design D (auslfd.)		1%
Design of Playing & Learning MS (i.A.)		0%
Design Studies MS (i.A.)		0%
Modedesign - Fachrichtung Textil D (auslfd.)		0%
Interior Architecture MS (i.A.)		0%
Conceptual Fashion Design MS (i.A.)		0%
Export		1%

#### Muthesius Kunsthochschule Kiel, LE Design

Kommunikationsdesign BC	51%
Industriedesign BC	36%
Kommunikationsdesign MS (i.A.)	9%
Industriedesign MS	4%

#### Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

#### Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Puppenspiel

Puppenspielkunst D-KH	99%
Export	1%

#### Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Regie

Schauspielregie D-KH	100%
----------------------	------

#### Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Schauspiel

Schauspiel D-KH	98%
Export	2%

#### Universität der Künste Berlin, LE Darstellende Kunst

Schauspiel D-KH	22%
Musical D-KH	17%
Gesang/Musiktheater D-KH (auslfd.)	13%
Gesang/Musiktheater BC (i.A.)	10%
Gesang/Musiktheater - Oper MS (i.A.)	6%
Bühnenkostüm D-KH (auslfd.)	6%
Bühnenbild D-KH (auslfd.)	6%
Theaterpädagogik MS	3%
Gesang/Musiktheater - Lied MS (i.A.)	3%
Bühnenbild BC (i.A.)	2%

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	Studiengang	Anteil an der Lehnachfrage
Szenisches Schreiben Absolvent		2%
Darstellendes Spiel (E) LA		1%
Bühnenkostüm BC (i.A.)		1%
Export		8%

#### Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Gesang und Schauspiel

Schauspiel BC (i.A.)	22%
Oper MS	17%
Gesang BC (i.A.)	15%
Schauspiel D-KH (auslfd.)	7%
Oper D-KH (auslfd.)	6%
Regie Schauspiel BC (i.A.)	6%
Gesang D-KH (auslfd.)	3%
Musiktheater Regie BC (i.A.)	3%
Pädagogische Ausbildung - Gesang DML (auslfd.)	2%
Pädagogische Ausbildung - Gesang DP (ausgelaufen)	2%
Liedgestaltung MS	1%
Dramaturgie Schauspiel MS	1%
Schauspiel - Regie D-KH (auslfd.)	1%
Musiktheater-Regie D-KH (ausgelaufen)	1%
Export	13%

#### Hochschule für Musik und Theater Rostock, LE Schauspiel

Schauspiel D-KH	89%
Darstellendes Spiel als Fach Lehramt	2%
Darstellendes Spiel Beifach Lehramt	2%
Export	7%

#### Musik, Musikwissenschaften

#### Hochschule für Musik Berlin, LE Musik

Streichinstrumente/Harfe/Gitarre D-KH (auslfd.)	17%
Blasinstrumente/Schlagzeug D-KH (auslfd.)	16%
Gesang / Musiktheater D-KH (auslfd.)	16%
Dirigieren/Korrepitition D-KH (auslfd.)	9%
Tastinstrumente D-KH (auslfd.)	4%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre BC (i.A.)	4%
Blasinstrumente/Schlagzeug BC (i.A.)	4%
Musiktheater-Regie D-KH (auslfd.)	4%
Komposition D-KH (auslfd.)	3%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre MS (i.A.)	3%
Gesang / Musiktheater BC (i.A.)	3%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre WB (auslfd.)	2%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre Konzertexamen	2%
Klavier BC (i.A.)	1%
Musiktheater-Regie BC (i.A.)	1%
Blasinstrumente/Schlagzeug MS (i.A.)	1%
Komposition BC (i.A.)	1%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML (auslfd.)	1%
Blasinstrumente/Schlagzeug WB (auslfd.)	1%
Blasinstrumente/Schlagzeug DML (auslfd.)	1%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre nicht-konsek. MS (i.A.)	1%
Tonsatz DML (auslfd.)	1%
Gesang MS (i.A.)	1%
Tastinstrumente Konzertexamen	0%



### Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehnachfrage im Jahr 2009

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit		Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	
Studiengang	Anteil an der Lehnachfrage	Studiengang	Anteil an der Lehnachfrage
Komposition nicht-konsek. MS (i.A.)	0%	Schulmusik LAHR/So (ausgelaufen)	0%
Blasinstrumente/Schlagzeug nicht-konsek MS (i.A.)	0%	Export	1%
Dirigieren/Korrepetition BC (i.A.)	0%	<b>Hochschule für Künste Bremen, LE Musik</b>	
Gesang Konzertexamen	0%	Künstlerische Ausbildung D-KH	47%
Dirigieren/Korrepetition Konzertexamen	0%	Künstlerische Ausbildung D-KH (Z)	24%
Tastinstrumente DML (auslfd.)	0%	Pädagogische Ausbildung DML	19%
Klavier nicht-konsek. MS (i.A.)	0%	Kirchenmusik B D-KH	6%
Musiktheater-Regie nicht-konsek. MS (i.A.)	0%	Kirchenmusik A D-KH (A)	2%
Historischer u. Zeitgenössischer Tonsatz BC (i.A.)	0%	Pädagogische Ausbildung DML (Z)	2%
Gesang nicht-konsek. IEM MS (i.A.)	0%	<b>Hochschule für Künste Bremen, LE Musikpädagogik</b>	
Dirigieren/Korrepetition MS (i.A.)	0%	Musikpädagogik BC LA 30 LP (Teil HfK HB)	61%
Dirigieren/Korrepetition nicht-konsek. MS (i.A.)	0%	Schulmusik LAG (Anteil HfK Bremen) (auslfd.)	27%
Historischer u. Zeitgenössischer Tonsatz nicht-konsek. MS (i.A.)	0%	Schulmusik LAGH/So (Anteil HfK Bremen) (auslfd.)	5%
Tastinstrumente WB (auslfd.)	0%	Musikpädagogik M.Ed. Gym 18 LP (Teil HfK HB) (i.A.)	4%
Blasinstrumente/Schlagzeug Konzertexamen	0%	Schulmusik LAR (Anteil HfK Bremen) (auslfd.)	3%
Dirigieren/Korrepetition WB (auslfd.)	0%	<b>Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Institut f. Musiktherapie</b>	
Klavier MS (i.A.)	0%	Musiktherapie (A) MS (i.A.)	51%
Komposition Konzertexamen	0%	Musiktherapie Z (E)	49%
Gesang / Musiktheater DML (auslfd.)	0%	<b>Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Musik</b>	
Kammermusik nicht-konsek. MS (i.A.)	0%	Solo Blasinstrumente BC (i.A.)	8%
Komposition WB (auslfd.)	0%	Soloausbildung D-KH (A)	7%
<b>Jazz-Institut Berlin unter Beteiligung der HfM und UdK Berlin, LE Jazz-Institut</b>		Solo Jazz BC (i.A.)	7%
Jazz BC	78%	Solo Saiteninstrumente BC (i.A.)	6%
Jazz BC-Education (auslfd.)	21%	Solo Tastinstrumente BC (i.A.)	5%
Jazz MS	1%	Evangelische Kirchenmusik BC (i.A.)	5%
<b>Universität der Künste Berlin, LE Musik</b>		Solo Blasinstrumente MS	5%
Saiteninstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	16%	Dirigieren D-KH (auslfd.)	4%
Schulmusik BC-LAGS/HR/So	14%	Solo Saiteninstrumente MS	4%
Instrumentalpädagogik - PA D-KH	11%	Solo Tastinstrumente MS	3%
Blas- u. Schlaginstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	10%	Künstlerische Ausbildung - Solo Blasinstrumente D-KH (auslfd.)	3%
Schulmusik BC-LAG	10%	Multimediale Komposition MS	2%
Tonmeister D-KH	9%	Evangelische Kirchenmusik A (A) (auslfd.)	2%
Tastinstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	7%	Solo Gitarre BC (i.A.)	2%
Saiteninstrumente (Konzertexamen)	3%	Solo Schlaginstrumente BC (i.A.)	2%
Blas- u. Schlaginstrumente (Konzertexamen)	3%	Künstlerische Ausbildung - Solo Saiteninstrumente D-KH (auslfd.)	2%
Schulmusik MS-LAG (i.A.)	2%	Künstlerische Ausbildung - Solo Klavier D-KH (auslfd.)	2%
Tastinstrumente (Konzertexamen)	2%	Komposition/Theorie BC (i.A.)	2%
Komposition D-KH	2%	Pädagogische Ausbildung - Jazz DML (auslfd.)	2%
Kirchenmusik BC (i.A.)	2%	Solo Blockflöte BC (i.A.)	2%
Dirigieren BC (i.A.)	1%	Evangelische Kirchenmusik B (auslfd.)	1%
Rhythmik - PA D-KH	1%	Pädagogische Ausbildung - Komposition/Theorie DP (auslfd.)	1%
Kirchenmusik MS (i.A.)	1%	Komposition MS	1%
Musiktheorie - PA D-KH	1%	Pädagogische Ausbildung - Klavier DML (auslfd.)	1%
Kirchenmusik B D-KH (auslfd.)	1%	Evangelische Kirchenmusik MS	1%
Gesangspädagogik - PA D-KH	1%	Pädagogische Ausbildung - Saiteninstrumente DML (auslfd.)	1%
Schulmusik MS-LAGS/HR/So (i.A.)	1%	Solo Orgel BC (i.A.)	1%
Komposition Meisterschüler	0%	Pädagogische Ausbildung - Blasinstrumente DP (auslfd.)	1%
Dirigieren D-KH (auslfd.)	0%	Komposition/Theorie Künstl. Ausbildung D-KH (auslfd.)	1%
Dirigieren MS (i.A.)	0%	Pädagogische Ausbildung - Blasinstrumente DML (auslfd.)	1%
Chordirigieren (E) D-KH	0%	Chorleitung MS (i.A.)	1%
Schulmusik LAGS (ausgelaufen)	0%		

### Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehrnachfrage im Jahr 2009

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit		Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	
Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage	Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
Kammermusik MS	0%	Schulmusik LAG	15%
Pädagogische Ausbildung - Tasteninstrumente DP (auslfd.)	0%	Blasinstrumente/Schlagzeug D-KH	13%
Künstlerische Ausbildung - Solo Schlaginstrumente D-KH (auslfd.)	0%	Gesang D-KH	11%
Künstlerische Ausbildung - Solo Tasteninstrument D-KH (auslfd.)	0%	Aufbaustudiengang Solistische Ausbildung (A)	7%
Pädagogische Ausbildung - Gitarre DML (ausgelaufen)	0%	Jazz- und Populärmusik Instrument DML	4%
Pädagogische Ausbildung - Saiteninstrumente DP (ausgelaufen)	0%	Aufbaustudiengang Künstlerische Reife (A)	3%
Solo Harfe BC (i.A.)	0%	Blasinstrumente/Schlagzeug DML	3%
Musiktheorie MS (i.A.)	0%	Tasteninstrumente D-KH	3%
Solo Cembalo BC (i.A.)	0%	Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML	3%
Export	13%	Jazz- und Populärmusik Gesang DML	2%
<b>Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Schulmusik u. wiss. Studiengänge</b>		Schulmusik LASo	2%
andere Instrumente BC-LAGym	30%	Schulmusik Lernbereich LA	2%
andere Instrumente BC-LAPS	15%	Musiktheorie/ Tonsatz / Gehörbildung DML	2%
Andere Instrumente LOA (auslfd.)	8%	Dirigieren D-KH	2%
andere Instrumente BC-LAS	6%	Gesang DML	2%
Elementare Musikpädagogik Pädagogische Ausbildung BC (i.A.)	5%	Schulmusik LAGH	1%
Klavier LOA (auslfd.)	4%	Tasteninstrumente DML	1%
Andere Instrumente LGM (auslfd.)	4%	Komposition D-KH	1%
Andere Instrumente LSO (auslfd.)	2%	Schulmusik LAHR	0%
Klavier LGM (auslfd.)	1%	Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML (E)	0%
Klavier LSO (ausgelaufen)	0%	Tasteninstrumente DML (E)	0%
Export	26%	Gesang DML (E)	0%
<b>Musikhochschule Lübeck, LE Musik</b>		Musiktheorie/ Tonsatz / Gehörbildung DML (E)	0%
Künstlerische Ausbildung Orchester BC (i.A.)	19%	<b>Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft</b>	
Gesang BC (i.A.)	13%	<b>Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanagement</b>	
Künstlerische Ausbildung Orchester D-KH (auslfd.)	10%	Kultur- u. Medienmanagement BC (Fernstudium)	72%
Instrumentalmusik (A)	10%	Kultur- und Medienmanagement MS	28%
Schulmusik LAG (auslfd.)	9%	<b>Muthesius Kunsthochschule Kiel, LE Raumstrategien</b>	
Künstlerische Ausbildung Tasteninstr. / Gitarre BC (i.A.)	6%	Interior Design BC	87%
Künstlerische Ausbildung BC of Arts (i.A.)	5%	Raumstrategien MS	13%
Kirchenmusik B BC (i.A.)	4%		
Operngesang (A)	4%		
Kirchenmusik A D-KH (A)	3%		
Schulmusik LAG (A)	3%		
Künstlerische Ausbildung Tasteninstr. D-KH (auslfd.)	3%		
Musiktheorie / Komposition BC (i.A.)	3%		
Bühnen- und Konzertgesang D-KH (auslfd.)	2%		
Pädagogische Ausbildung DML (auslfd.)	2%		
Opernelitestudio (A)	1%		
Konzertgesang / Gesangspädagogik (A)	1%		
Solistenklasse (A)	1%		
Kirchenmusik B D-KH (ausgelaufen)	0%		
Komposition D-KH (auslfd.)	0%		
Musiktheorie und Gehörbildung DML (auslfd.)	0%		
Kammermusik (E)	0%		
Elementare Musikpädagogik DML (auslfd.)	0%		
<b>Hochschule für Musik und Theater Rostock, LE Musik</b>			
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre D-KH	21%		

## Anhang 4 Methodenbeschreibung

### Grundsätze der AKL-Methodik

Im AKL werden hochschulübergreifend vergleichbare Kennzahlen für einzelne Fächer ermittelt. Der Kennzahlenausweis erfolgt auf der Ebene von Lehreinheiten (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung) sowie von Studiengängen. Die fachliche Gliederung des Ausweises orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. den Studienbereichen der amtlichen Hochschulstatistik.

Im Rahmen einer Vollkostenrechnung erfolgt eine Verrechnung der Kosten einer Hochschule entweder auf die Lehreinheiten oder aber auf sonstige Endkostenstellen, deren Kosten nicht in den Vergleich eingehen. Die Kosten der Lehreinheiten werden auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und künstlerische Entwicklung aufgeteilt.

Neben den Kosten sind personelle Ausstattungen sowie Lehrleistungen (SWS, Studienplätze, Studierende, Absolventen) weitere wesentliche Größen, die für den Vergleich in Beziehung zueinander gesetzt werden. Hierfür werden Studierende und Absolventen der einzelnen Studiengänge gewichtet und den Lehreinheiten unter Berücksichtigung der Lehrverflechtung zugerechnet.

Für die Berechnung studiengangsbezogener Kennzahlen werden die bei den Lehreinheiten erfassten Kosten auf die Studiengänge verrechnet. Dazu wird ebenfalls die Lehrverflechtung genutzt. Ein Studiengang erhält so von allen an der Ausbildung beteiligten Lehreinheiten Kosten zugerechnet.

### Anpassungen der Methodik gegenüber dem AKL 2004

Der AKL 2009 ist – wie schon der AKL 2007 – davon geprägt, dass auch bei den künstlerischen Hochschulen zunehmend Bachelorstudiengänge eingeführt werden bzw. sind, während traditionelle Studiengänge auslaufen.

Die Umstellung verläuft an den beteiligten Hochschulen mit unterschiedlicher Dynamik. Während der Studierendenbesatz aller Semester, je nach Stand der Umstellung, eine Mischung alter und neuer Studiengänge darstellt, sind die Absolventenzahlen noch weitgehend von den Altabschlüssen Diplom, Magister und Staatsexamen dominiert.

Vor Einführung des gestuften Studiensystems konnten unterschiedliche Abschlüsse addiert werden, da ihre Kompetenzstufen innerhalb einer Hochschulart (z. B. an Universitäten: Diplom, Magister, Staatsexamen) als „gleichwertig“ anzusehen waren. Die im AKL definierten Vollzeitgewichte dienten lediglich der Addition von Kombinations-, Teil- und Teilzeitstudiengängen. Eine Addition von Abschlüssen unterschiedlicher Kompetenzstufen (z. B. Universitäts- und Fachhochschuldiplom) war nicht vorgesehen.

Im gestuften Studiensystem liegen auch innerhalb einer Hochschulart Abschlüsse unterschiedlicher Kompetenzstufen vor (Bachelor, Master, Altabschlüsse). Eine Addition von Abschlüssen erfordert ein Urteil über deren Wertigkeit zueinander. Dieses kann jedoch nur unter Beachtung des jeweiligen Verwendungszwecks getroffen werden.

Studierende und Studienplätze aus Studiengängen verschiedener Abschlüsse können jedoch weiterhin addiert werden, da die Leistungspunkte eine neue Referenz für ein Vollzeitstudium (30 Leistungspunkte je Semester) bieten.

Trotz der Umbruchsituation können weiterhin die gewohnten Kennzahlen **„jährliche Lehrkosten je Studienplatz, je Studierenden und je Absolvent“** ausgewiesen werden. Die Studierenden- und Studienplatzzahlen beziehen sich jeweils auf den Besatz innerhalb der Regelstudienzeit. Die Anteile von Bachelor-, Master- und weiteren Abschlüssen an der Lehrnachfrage werden als beschreibende Variable ausgewiesen. Die Absolventenzahlen sind noch weitgehend von traditionellen Abschlüssen dominiert. Einzelne Lehreinheiten mit erheblichen Anteilen von Bachelor- und Masterabsolventen werden gekennzeichnet.

Auf die in früheren Projekten ausgewiesenen Kennzahlen „Lehrkosten für ein Studium“ (je Studienplatz bzw. je Studierenden) wird dagegen verzichtet, da die Referenz für ein „Studium“ in der Umstellung zum gestuften Studiensystem nicht mehr eindeutig ist.

Für künftige AKL-Projekte ist vorgesehen, auch auf der Ebene von Lehreinheiten getrennte Kostenkennzahlen für Bachelor- und Masterabschlüsse auszuweisen.

Die **Drittmittelabgrenzung** wurde dahingehend vereinfacht, dass Mittel für Stiftungsprofessuren ohne separaten Ausweis zu den Drittmitteln gezählt werden.

## Kostenstellen

HIS definiert spezifisch für jede Hochschule **AKL-Kostenstellen**. Diese basieren auf einer Verdichtung der in den Finanz- und Personaldaten der Hochschule enthaltenen organisatorischen Gliederungen.

**Lehreinheiten** (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen) dienen als Endkostenstellen sowie als Vergleichsobjekte für den hochschulübergreifenden Vergleich. **Sonstige Endkostenstellen** dienen dem Ausschluss von Sondertatbeständen aus dem Kennzahlenvergleich.

Die Kosten von **Vor- und Hilfskostenstellen** gehen über Umlagen (vgl. weiter unten in diesem Anhang) in die Kennzahlen ein. Zusätzlich werden Beschäftigungsverhältnisse und Drittmittel von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene sowie ggf. von Forschungskostenstellen auf Lehreinheiten verrechnet. Dadurch sollen die Personalausstattung und der Drittmittelerfolg der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden.

## Kostenarten

Nach Art der Mittelherkunft werden Kosten aus Landes- und Sondermitteln sowie Drittmittel unterschieden. Während Landesmittel der Grundfinanzierung der Hochschule entsprechen, stammen Sondermittel aus separaten Finanzierungsquellen (vornehmlich des Landes) oder aus allgemeinen Studienbeiträgen. Zur Abgrenzung vgl. Tabelle A.1.

HIS nimmt eine weitere Unterteilung der Mittel nach Kostenarten vor. Diese wird jedoch in der vorliegenden Veröffentlichung nicht differenziert dargestellt, sondern steht den Projektpartnern für weitergehende Auswertungen zur Verfügung.

Tabelle A.1 Differenzierung der Mittelherkunft im AKL

<b>Landesmittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vom Hochschulträger (Land) zur Verfügung gestellte Grundausstattung</li> <li>– einschließlich Mitteln, die im Rahmen von Budgetierungsmodellen vergeben werden</li> </ul>
<b>Sondermittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittel aus Zentralkapiteln des Landes</li> <li>– Sonderprogramme des Landes, die nur für die Hochschulen des Landes bestimmt sind (z. B. Landesgraduiertenförderung, Modellversuche, Überlastprogramme usw.)</li> <li>– Mittel anderer Ressorts des Landes, soweit nur für Landeshochschulen bestimmt</li> <li>– Programme der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)</li> <li>– Mittel der Bundesanstalt für Arbeit</li> <li>– Europ. Fonds für Regionale Entwicklung/Europ. Sozialfonds (EFRE/ESF), falls investiv</li> <li>– Mittel aus allgemeinen Studienbeiträgen</li> </ul>
<b>Drittmittel</b>
über den Hochschulhaushalt laufende Mittel folgender Mittelgeber:
<ul style="list-style-type: none"> <li>– andere Ressorts des Landes, soweit nicht nur für Landeshochschulen bestimmt</li> <li>– andere Länder, Bund, DFG, sonstige öffentliche Mittelgeber, falls nicht Sondermittel</li> <li>– private Mittelgeber und Stiftungen, einschl. Auftragsforschung, Geldspenden und Stipendien, soweit nicht für Inter-nationalisierung bzw. nicht zu Drittmitteln zählend</li> <li>– EU, soweit nicht Drittmittel Internationalisierung oder EFRE/ESF-Investitionen</li> <li>– Mittel für Stiftungsprofessuren, Drittfinanzierung kapazitätsrelevanter Studiengänge</li> </ul>
nicht-monetäre Leistungen (Wert ist ggf. plausibel einzuschätzen):
<ul style="list-style-type: none"> <li>– DFG-Leihgeräte, Sachspenden für Forschung (aber ohne Schenkung von Gebäuden)</li> </ul>
<b>Drittmittel, darunter Internationalisierung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erasmus, Sokrates, Stibet, sonstige DAAD-Mittel</li> </ul>
<b>nicht zu den Drittmitteln zählend</b>
folgende im Hochschulhaushalt verbuchten Mittel:
<ul style="list-style-type: none"> <li>– durchlaufende Posten (z. B. Weiterleitung an externe Projektpartner, Umsatzsteuer)</li> <li>– Verwaltungsgebühren, Nutzungsentgelte von Dritten</li> <li>– Erlöse aus Gutachten (z. B. für Materialprüfung), Patenten, Verkäufen, Werbung, Zinserträgen</li> <li>– Teilnehmerbeiträge/-gebühren (für Studiengänge, Weiterbildung, Tagungen usw.)</li> </ul>
alle außerhalb des Hochschulhaushalts verbuchten Mittel, soweit nicht Sondermittel
<ul style="list-style-type: none"> <li>– z. B. Mittel von An-Instituten, privatrechtlichen Gesellschaften usw.</li> </ul>

Die kennzahlenrelevanten **Kosten aus Landes- und Sondermitteln** werden in Kostenarten für laufende Sachkosten, für Abschreibungen bzw. Investitionen sowie für Personal unterschieden.

**Abschreibungen** werden als Durchschnitt der investiven Ausgaben (bzw. der Zugänge zum Anlagevermögen) i. d. R. über mehrere Jahre angenähert.

Die **Personalkosten** werden weitgehend durch Kalkulation auf Basis von Beschäftigtenaten ermittelt (siehe Abschnitt Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten in diesem Anhang). Die entsprechenden Ist-Ausgaben für Personal werden durch diese Kalkulation ersetzt. Lediglich die Ausgaben für Lehrbeauftragte, Gastprofessoren und Hilfskräfte werden direkt als sonstige Personalkosten berücksichtigt.

**Drittmittel** stellen einen Leistungsindikator vor allem für die künstlerische Entwicklung dar. Sie werden weitestgehend gemäß amtlicher Hochschulstatistik abgegrenzt. Als Teil der Drittmittel werden Mittel der DFG sowie Mittel für internationale Zwecke gesondert erfasst. Ansonsten erfolgt keine Unterteilung nach Verwendungszwecken.

Ein Teil der Ausgaben bzw. Aufwendungen wird im AKL nicht berücksichtigt. Für diese **ausgeschlossenen Mittel** ist entweder die Datenlage zwischen den Ländern zu heterogen, um vergleichbare Kosten ermitteln zu können, oder die Lenkungsgruppe hat sich zwecks Interpretierbarkeit der Ergebnisse gegen deren Einbezug entschlossen. Dazu zählen z. B. Versorgungslasten (Beihilfen und Versorgungsrückstellungen für Beamte, Emeritenbezüge), Gebäudemieten, bauliche Investitionen, Bauunterhaltung und Bewirtschaftungskosten. Desgleichen werden durchlaufende Posten aus den Kennzahlen ausgeschlossen. Dies kann z. B. Erstattungen für private Telefonate, Druckereikosten oder von Studierenden zu tragende Exkursionskosten betreffen.

### Aufteilung der Kosten auf Lehre und künstlerische Entwicklung

Ein charakteristisches Merkmal des AKL ist die Aufteilung der Kosten aus Landes- und Sondermitteln auf die primären Hochschulaufgaben **Lehre und künstlerische Entwicklung**. Querschnittsaufgaben wie die Akademische Selbstverwaltung werden als Teil dieser primären Aufgaben betrachtet.

Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an künstlerischen Hochschulen bei einem Lehrdeputat von 18 SWS zu 85 % der Lehre gewidmet ist. Entsprechend werden grundsätzlich alle Kosten pauschal zu 85 % der Lehre und zu 15 % der künstlerischen Entwicklung zugerechnet. Sofern in bedeutendem Umfang auch wissenschaftliches Personal mit geringerem Lehrdeputat tätig ist, können die Anteile entsprechend angepasst werden (z. B. an der Universität der Künste Berlin und an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle).

Davon abweichend können einzelne Kostenpositionen (z. B. spezielle Förderprogramme der Länder) ausschließlich der künstlerischen Entwicklung zugerechnet werden. Auch umgelegte Kosten von Vorkostenstellen können speziell aufgeteilt werden. Es kann z. B. sinnvoll sein, die Studierendenverwaltung zu 100 % der Lehre zuzurechnen.

Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Anteile von Lehre und künstlerischer Entwicklung der einzelnen Lehreinheiten einer Hochschule unterschiedlich sein. Die Anteile sind in den Ergebnistabellen in Kapitel 3 ausgewiesen.

### Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten

Die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen und Personalkosten erfolgt differenziert für Professoren, wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeitende und nicht-wissenschaftliches/-künstlerisches Personal (Verwaltungs- und Bibliothekspersonal, technisches, EDV- und sonstiges Personal). Diese Unterscheidung basiert neben den Merkmalen Mittelherkunft und Mittelverwendung zusätzlich auf den in der Hochschulstatistik definierten Besoldungs-, Vergütungs-, Entgelt- und Lohngruppen sowie Amts- und Dienstbezeichnungen.

Aus den Angaben zu den Beschäftigungsverhältnissen berechnet HIS **Beschäftigten-Vollzeitäquivalente** (VZÄ). Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr und/

oder einer verringerten Arbeitszeit werden somit nur anteilig gezählt. Beschäftigte in Altersteilzeit werden mit dem Arbeitszeitanteil erfasst, zu dem sie der Hochschule tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Vollzeitäquivalente sind die Basis aller personalbezogenen Kennzahlen wie Betreuungsrelationen, Personalausstattungen oder die Drittmittel je Professor.

Zusätzlich zu der weiter unten dargestellten Kostenumlage erfolgt eine **Verrechnung von Beschäftigungsverhältnissen** von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene auf Lehreinheiten. Dadurch soll die Personalausstattung der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden. Tätigkeit für externe Einrichtungen wird durch anteilige Umbuchung der Vollzeitäquivalente auf sonstige Endkostenstellen berücksichtigt.

Die **Personalkosten aus Landes- und Sondermitteln** entstammen für Beamte und Arbeitnehmer je nach Datenlage entweder unmittelbar den Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) oder aber einer von HIS vorgenommenen **Kalkulation**. Beide Verfahren stellen sicher, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen den Hochschulen in den Kennzahlen widerspiegeln.

Eine ggf. erforderliche Kalkulation der Personalkosten erfolgt durch Multiplikation der Vollzeitäquivalente mit (möglichst hochschulspezifischen) Kalkulationssätzen je Besoldungs- und Entgeltgruppe. Damit werden tarifliche Einflüsse von Alter, Beschäftigungsdauer und Familienstand, aber auch von Leistungszulagen u. dgl. zwischen den Kostenstellen einer Hochschule nivelliert. Die Kalkulationssätze werden so angepasst, dass die Summe der kalkulatorischen Personalkosten einer Hochschule dem Niveau der Personal-Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) entspricht.

**Drittmittelpersonal** wird ebenfalls in Vollzeitäquivalenten ausgezählt. Monetär wird dieses Personal in der Kostenart „Drittmittel“ über die tatsächlichen Personal-Ist-Ausgaben bzw. -Aufwendungen (und grundsätzlich nicht durch Kalkulation) erfasst.

Für Hilfskräfte, Auszubildende und ABM-Kräfte werden grundsätzlich keine Vollzeitäquivalente berechnet. Ferner erfolgt für diese Personengruppen sowie für Lehrbeauftragte grundsätzlich keine Kostenkalkulation. Vielmehr werden die Ist-Ausgaben (bzw. Ist-Aufwendungen) als **Sonstige Personalkosten** gezählt.

Ebenso wird für **Gastprofessoren** vorgegangen, soweit sie keine regulären Lehraufgaben übernehmen. Andernfalls werden sie als Vollzeitäquivalente zum sonstigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personal gezählt.

**Lehrauftragsstunden** werden in Beschäftigten-Vollzeitäquivalente umgerechnet, um sie als Teil des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals in den Betreuungsrelationen berücksichtigen zu können. Für künstlerische Hochschulen werden 18 SWS Lehraufträge als eine Vollbeschäftigung je Semester gezählt. Die Betreuung durch Lehrbeauftragte wird somit berücksichtigt, aber nicht mit der Betreuung durch Professoren gleichgesetzt.



## Kostenumlage

Die Kosten von Vorkostenstellen werden in einem **Stufenleiterverfahren** umgelegt. Neben Lehr-einheiten und sonstigen Endkostenstellen können auch Vorkostenstellen Umlagen empfangen, sofern sie selbst in nachfolgenden Stufen umgelegt werden. Bereits entlastete Vorkostenstellen werden in späteren Stufen nicht erneut mit Kosten belastet.

Für die Wahl der **Umlageschlüssel** bestehen allgemeine Vorgaben, die an die Situation der einzelnen Hochschule angepasst werden können. Dies betrifft sowohl das Verteilkriterium selbst (z. B. Personal, Studierende) als auch den Empfängerkreis (z. B. keine Umlage auf Endkostenstellen, welche die umzulegende Einrichtung nicht nutzen).

**Drittmittel** werden nur dann auf Lehreinheiten umgelegt, wenn diese an der Einwerbung der Drittmittel beteiligt waren. Es wird angenommen, dass dies bei Drittmitteln von Vorkostenstellen der Fachbereichs- und Fakultätsebene sowie von speziellen Forschungseinrichtungen grundsätzlich der Fall ist.

## Studium

Für den AKL definiert HIS **Studiengänge** i.d.R. in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der Hochschule. Es erfolgen textliche Kennzeichnungen z. B. anlaufender (i. A.) und auslaufender (auslfd.) Studiengänge. Analog der Kapazitätsrechnung ist jeder Studiengang einer Lehreinheit zugeordnet. Das **Studienangebot der Musikhochschulen** ist sehr fein ausdifferenziert, so dass die Studiengangsbildung grundsätzlich auf der Ebene des Instruments vorgenommen werden könnte. Allerdings finden sich auf dieser Ebene oftmals nur sehr geringe Studierendenzahlen, was die Aussagekraft des Kennzahlenausweises einschränkt. Stattdessen werden im AKL i. d. R. nach Instrumentengruppen und Abschlussarten differenzierte Studiengänge ausgewiesen. Neben dem künstlerischen Examen bzw. Diplom sowie der Solo-Ausbildung werden ggf. noch die Ausbildung zum Diplom-Musiklehrer, die Kirchenmusik- und die Lehramtsausbildung unterschieden.

Wenn HIS Zusammenfassungen von Studiengängen vornimmt, müssen dabei teilweise unterschiedliche Regelstudienzeiten und Curricularwerte (CW) berücksichtigt werden. Dies kann dazu führen, dass nicht in allen Fällen die ausgewiesene Regelstudienzeit und der ausgewiesene CW zu allen zusammengefassten Studiengängen passen. Eine solche Zusammenfassung von Studiengängen mit abweichenden Regelstudienzeiten und CW wird im AKL normalerweise nicht vorgenommen; stattdessen werden diese Unterschiede durch entsprechende Fachfallgewichte abgebildet. Für die Musikhochschulen wird von dieser gesonderten Fachfallgewichtung jedoch ausdrücklich abgesehen, so dass sich hier in den Kosten je Studierenden oder je Absolventen widerspiegelt, ob „teure“ oder „billige“ Instrumente ausgebildet bzw. zusammengefasst werden.

HIS übernimmt die Angaben der Hochschule zu Regelstudienzeit, Aufnahmekapazität (gemäß Kapazitätsverordnung ohne Schwundausgleich) und Lehrverflechtung. Falls für die Zwecke des AKL methodisch erforderlich, rechnet HIS die Werte in geeigneter Weise um. Allerdings ist die Kapazitätsrechnung an den künstlerischen Hochschulen von vielfältigen Besonderheiten geprägt. So findet die Auswahl der Studienanfänger auf Grundlage künstlerischer Aufnahmeprüfungen und nicht nach Kapazitätsgesichtspunkten statt. Demzufolge kann die Zahl der tatsächlich aufgenommenen Studierenden stark von der KapVO-Aufnahmekapazität abweichen. Aus diesem Grund werden für Musikhochschulen keine Studienplätze auf Studiengangsebene ausgewiesen.



Die Studierenden- und Absolventenfälle ordnet HIS den definierten Studiengängen zu. Exmatrikulierte, Beurlaubte, Gasthörer und Promovierende werden grundsätzlich nicht mitgezählt. Falls Studierende in mehreren Vollstudiengängen eingeschrieben sind, werden nur die ersten zwei Vollstudiengänge berücksichtigt.

Für die Kennzahlen werden nur **Studierende innerhalb der Regelstudienzeit** ausgezählt. Grund ist die Annahme, dass die Lehnachfrage eines Studierenden bei längerem Studium nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen anderen Zeitraum verteilt wird.

**Absolventenzahlen** werden über zwei Jahre gemittelt, um Zufallsschwankungen auszugleichen. Falls es sich im Vorjahr um den ersten Jahrgang eines neuen Studiengangs handelt, werden nur die Absolventen des Berichtsjahres (ohne Durchschnitt mit dem Vorjahr) gezählt. Auch für ausgetaufene Studiengänge wird kein Durchschnitt berechnet.

Für ein aus mehreren Fächern bestehendes **Kombinationsstudium** (künstlerische Unterrichtsfächer) werden fachlich abgegrenzte **Teilstudiengänge** als Hauptfachstudiengänge definiert. Zur Vollzeitgewichtung siehe unten.

Werden Studiengänge in **Kooperation mit anderen Hochschulen** oder externen Einrichtungen angeboten, definiert HIS ebenfalls Teilstudiengänge, welche nur den von der Hochschule betreuten Anteil repräsentieren, und kennzeichnet diese entsprechend.

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Studiengängen und Lehreinheiten ist ein reines Auszählen von Studierenden und Absolventen nicht ausreichend.

Für die Zählung auf Ebene einzelner Studiengänge erfolgt eine Gewichtung in **Fachfalläquivalente** (FFÄ). Werden einem AKL-Studiengang Studierende oder Absolventen mit abweichender Studierintensität zugeordnet (z. B. Nebenfachfälle zu einem Hauptfachstudiengang), entspricht das Fachfallgewicht dem Verhältnis dieser Abweichung (z. B. Lehnachfrage im Nebenfach geteilt durch Lehnachfrage im Hauptfach).

Die Gewichtung von **Doppelstudierenden bzw. -absolventen** wird von der jeweiligen Studiengangskombination abhängig gemacht. Das Studium zweier Instrumente wird gemäß dem im AKL üblichen Vorgehen ungewichtet (also als je ein FFÄ in jedem Studiengang) gezählt. An einzelnen Musikhochschulen wird die künstlerische Ausbildung in einem Instrument jedoch häufig mit der Ausbildung zum Diplom-Musiklehrer o. ä. kombiniert. Hier bestehen große Überschneidungen in der Ausbildung, welche die Zählung eines Studierenden bzw. Absolventen als jeweils 1 FFÄ in zwei Studiengängen nicht rechtfertigen. In Absprache mit den Hochschulen werden solche Doppelstudierenden bzw. -absolventen in Summe als 1,3 FFÄ gezählt (üblicherweise als 1 FFÄ im Erst- sowie 0,3 FFÄ im Zweitstudiengang).

Eine vergleichbare Addition von Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen sowie Aufbau-, Ergänzungs- und kapazitätsrelevanten Weiterbildungsstudiengängen erfordert eine Gewichtung in **Vollzeitäquivalente** (VZÄ). Im AKL 2009 dienen neben einer Vollzeitgewichtung auf Basis von Regelstudienzeit und Curricularwerten (bei Absolventen ohne Berücksichtigung der Regelstudienzeiten) auch die Leistungspunkte (LP) als Referenz für die Vollzeitgewichtung. An künstlerischen Hochschulen erfolgt die VZÄ-Gewichtung nicht schematisch abschlussbezogen, sondern fachbezogen. Insbesondere Studierende in Lehramtsstudiengängen entwickeln in ihren Teilstudiengängen im Vergleich zu Vollstudierenden eine vergleichsweise hohe Lehnachfrage. Dies führt

dazu, dass für einen Lehramts-Studierenden die Summe der VZÄ der Lehramts-Teilstudiengänge größer als 1 sein kann.

Ein modularisiertes Vollzeitstudium erfordert 30 LP je Semester. Ein **Teilzeit**studiengang verteilt das Studienprogramm über eine längere Regelstudienzeit bei weniger als 30 LP je Semester. Da der Abschluss eines Teilzeitstudiengangs gegenüber einem Vollzeitstudiengang gleichwertig ist, werden nicht die Absolventen, sondern lediglich die Studierenden in Teilzeitstudiengängen wie folgt gewichtet:

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Studierende Teilzeitstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit in Semestern}} \bigg/ 30$$

Teilstudiengänge führen nicht für sich allein, sondern erst in der Kombination mit weiteren Teilstudiengängen zu einem vollständigen Abschluss. Es sind daher sowohl die Studierenden als auch die Absolventen von Teilstudiengängen zu gewichten.

Die Vollzeitgewichte der einzelnen Teilstudiengänge sind so zu setzen, dass ihre Summe über alle Teilstudiengänge eines gesamten Studiums 1,0 entspricht. Ausnahmen können dabei Lehramtsstudiengänge darstellen. Die Referenz für die Gewichtung sind die jeweils zu erbringenden Leistungspunkte:

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Teilstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilstudiengang}}}{\text{Leistungspunkte}_{\text{Gesamtstudium}}}$$

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist (zusätzlich zur FFÄ- und VZÄ-Gewichtung) eine **Dienstleistungskorrektur** (DLK) erforderlich. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit- und dienstleistungsgewichteten Größen.

Im AKL werden dazu die Studierenden- und Absolventenzahlen der Lehreinheiten mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet. Diese Koeffizienten drücken aus, in welchem Umfang eine Lehreinheit „eigene“ und „fremde“ Studiengänge mit Lehre versorgt bzw. „eigene“ Studiengänge auch von anderen Lehreinheiten versorgt werden. Werte > 1 bedeuten „Lehr**export**überschuss“, Werte < 1 dagegen „Lehr**import**überschuss“. Ein Wert = 1 bedeutet ausgeglichenen Export/Import oder aber Autarkie.

Die Studierenden und Absolventen der Lehreinheiten (VZÄ) werden mit deren Dienstleistungskoeffizienten gewichtet und bilden so die Basis lehrinheitsbezogener Kennzahlen. Die Summen der ungewichteten und der DLK-gewichteten VZÄ-Größen je Hochschule können in geringem Umfang differieren.

Basis für die Berechnung der Dienstleistungskoeffizienten ist die **Lehrverflechtung** zwischen den Studiengängen und Lehreinheiten in Form von Curricularanteilen. HIS berechnet die Lehrnachfrage durch Multiplikation der CA-Werte mit der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (FFÄ) je Studiengang.

Diese Lehrnachfrage dient auch der **Verrechnung von Kosten und Ressourcen** der Lehreinheiten auf die von ihnen betreuten Studiengänge.

Die rechnerische Lehrnachfrage wird ferner auf das unbereinigte Lehrangebot (nach KapVO) bezogen, um die **Auslastung einer Lehreinheit** zu ermitteln:

$$\text{Auslastung}_{LE} = \frac{\text{Lehrnachfrage}_{LE}}{\text{unbereinigtes Lehrangebot}_{LE}}$$

$$\text{mit: } \text{Lehrnachfrage}_{LE} = \sum_{i=1}^{p+q} \frac{\text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i}}{\text{RSZ}_{Stg\ i}} * \text{CA}_{Stg\ i;LE}$$

mit:  $p + q$

Die der betrachteten Lehreinheit LE zugeordneten (p) und nicht zugeordneten (q) Studiengänge

$$\frac{\text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i}}{\text{RSZ}_{Stg\ i}}$$

Studierende (FFÄ) innerhalb der Regelstudienzeit geteilt durch die Regelstudienzeit in Jahren (=durchschnittliche Jahrgangsstärke) im Studiengang i

$$\text{CA}_{Stg\ i;LE}$$

Curricularanteil des Studiengangs i in der Lehreinheit LE

Die **Studienplätze einer Lehreinheit** (Vollzeit-Studienplatzäquivalente) ermittelt HIS als Quotient aus der Studierendenzahl (VZÄ-DLK) in der Regelstudienzeit und der Auslastung der Lehreinheit. Dies drückt aus, wie viele Studierende bei Vollausslastung und gegebener Nachfragestruktur betreut werden könnten:

$$\text{Studienplätze}_{LE} = \frac{\text{Studierende in der RSZ (VZÄ, DLK)}_{LE}}{\text{Auslastung}_{LE}}$$

## Anhang 5      Glossar

**Grunddaten für Lehreinheiten** (in alphabetischer Sortierung)

Absolventen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus den Absolventenzahlen berechnete und dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente (VZÄ).</li> <li>– Die Vollzeitgewichtung dient der Addition von Absolventen in Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen sowie Aufbau-, Ergänzungs- und kapazitätsrelevanten Weiterbildungsstudiengängen.</li> <li>– Die Dienstleistungskorrektur (Gewichtung mit Dienstleistungskoeffizienten) berücksichtigt die Lehrverflechtung innerhalb der Hochschule.</li> <li>– Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.</li> </ul>
Bachelor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Absolventen/Studierende mit Abschluss Bachelor.</li> <li>– Einschließlich Lehramt Bachelor.</li> </ul>
Beschäftigtenvollzeitäquivalente	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berechnet aus Jahresverlaufsdaten für im Erhebungsjahr bestehende Beschäftigungsverhältnisse.</li> <li>– Die Berechnung basiert auf der jahresanteiligen Beschäftigungsdauer und der anteiligen tariflichen Arbeitszeit.</li> </ul>
Drittmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausgaben/Aufwand aus von Dritten stammenden Mitteln.</li> <li>– Keine Unterscheidung nach Verwendungsart (z. B. Sach- vs. Personalkosten). Zum Umfang des aus Drittmitteln finanzierten Personaleinsatzes siehe „Drittmittelpersonal“.</li> <li>– Drittmittel gelten als Leistungsindikator insbesondere für die Künstlerische Entwicklung. Drittmittel können aber auch anderen Zwecken (z. B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren) dienen.</li> </ul>
grundständig	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Studiengänge, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen.</li> <li>– Unterteilt in Bachelor und weitere Abschlüsse.</li> <li>– Zu den weiteren grundständigen Abschlüssen zählen insbesondere traditionelle Abschlüsse wie Diplom, künstlerisches Examen und Lehramt Staatsexamen.</li> </ul>
Kosten insgesamt (auch: Gesamtkosten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Summe aller der Lehreinheit direkt oder durch Umlage zugerechneten Kosten aus Landes- und Sondermitteln.</li> <li>– Für die Hochschulen Hamburgs einschl. Studienbeiträge.</li> <li>– <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittel.</li> </ul>

### Grunddaten für Lehreinheiten (in alphabetischer Sortierung)

Kosten insgesamt, darunter für Lehre bzw. künstlerische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Kosten aus Landes- und Sondermitteln werden auf die Aufgabenbereiche Lehre und künstlerische Entwicklung aufgeteilt.</li> <li>– Aufteilung i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientierte Koeffizienten. Zusätzlich individuelle Aufteilung einzelner Positionen, sofern eindeutig identifizierbar.</li> <li>– Studienbeiträge der Hochschulen Hamburgs werden nur der Lehre zugerechnet.</li> <li>– Die Anteile von Lehre und künstlerischer Entwicklung an den Kosten insgesamt addieren sich zu 100 %.</li> </ul>
Landesmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundausrüstung von Seiten des Hochschulträgers, ggf. auch im Rahmen von Budgetierungsmodellen.</li> <li>– Bestandteil der Kosten insgesamt.</li> </ul>
Lehramt	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Studiengänge, die zum Lehramt an Schulen berechtigen.</li> </ul>
Lehrangebot in SWS im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Angebotsgröße, ermittelt gemäß Kapazitätsverordnung (unbereinigtes Lehrangebot) in Semesterwochenstunden pro Jahr.</li> <li>– Basiert i. d. R. auf Stellen und nicht auf tatsächlich Beschäftigten. Addition der Lehrdeputate gemäß Lehrverpflichtungsverordnungen, abzgl. definierter Tatbestände, zzgl. Lehraufträge (soweit für Pflichtveranstaltungen und kein Ersatz vakanter Stellen).</li> <li>– Dient zur Versorgung sowohl der zugeordneten Studiengänge der Lehreinheit (bereinigtes Lehrangebot) als auch der Studiengänge anderer Lehreinheiten (Lehrexport).</li> <li>– Kein Ausweis für die HfbK Hamburg, da aufgrund spezieller Regelungen Hamburgs nicht mit Hochschulen anderer Länder vergleichbar.</li> </ul>
Lehraufträge	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für den Anteil nebenberuflicher Lehre.</li> <li>– Die Lehraufträge in SWS werden in Vollzeitäquivalente (VZÄ) umgerechnet. An künstlerische Hochschulen werden 18 SWS je Semester als ein Beschäftigtenvollzeitäquivalent gezählt.</li> <li>– Betreuungsrelationen beziehen sich auf wissenschaftliches/künstlerisches Personal einschließlich Lehraufträge.</li> </ul>
Lehrexport	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lehrnachfrage (in SWS) von den einer Lehreinheit nicht zugeordneten Studiengängen.</li> </ul>
Lehrkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Siehe „Kosten insgesamt, darunter für Lehre“.</li> </ul>

### Grunddaten für Lehreinheiten (in alphabetischer Sortierung)

Lehrnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Je Studierenden definiert durch den Curricularwert.</li> <li>– Je Studiengang und Lehreinheit errechnet aus der Zahl der Studierenden i. d. RSZ (in Fachfällen bzw. -äquivalenten) multipliziert mit dem Curricularanteil (CA) des Studiengangs in der Lehreinheit pro Jahr.</li> <li>– Die an eine Lehreinheit gerichtete Lehrnachfrage umfasst die der Lehreinheit zugeordneten Studiengänge und nicht zugeordneten Studiengänge (Lehrexport).</li> </ul>
Master	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Absolventen/Studierende mit Abschluss Master.</li> <li>– Einschließlich Lehramt Master.</li> </ul>
Meisterschüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erfolgreich abgeschlossenes Meisterschülerstudium.</li> <li>– Einschließlich „Aufbaustudium“ an der KH Halle.</li> <li>– I. d. R. nicht kapazitätsrelevant (außer an der UdK Berlin).</li> </ul>
nichtwissenschaftliches/ -künstlerisches Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <u>Ohne</u> Hilfskräfte.</li> <li>– Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> <li>– In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ).</li> </ul>
Professoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die Größe einer Lehreinheit.</li> <li>– <u>Einschließlich</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln, <u>ohne</u> Juniorprofessoren, <u>ohne</u> Gastprofessoren.</li> <li>– In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) von Professoren.</li> </ul>
Sondermittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittel aus besonderen, oft befristeten Programmen.</li> <li>– Mittelgeber ist i. d. R. der Hochschulträger, ggf. gefördert durch den Bund (z. B. GWK) oder die EU (z. B. EFRE/ESF).</li> <li>– Für die Hochschulen Hamburgs einschl. Studienbeiträge.</li> <li>– Bestandteil der Kosten insgesamt.</li> </ul>
sonstiges wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <u>Ohne</u> Professoren (aber <u>einschließlich</u> Gastprofessoren), <u>einschließlich</u> Lehrkräfte für besondere Aufgaben.</li> <li>– Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> <li>– In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ).</li> </ul>

### Grunddaten für Lehreinheiten (in alphabetischer Sortierung)

Studienplätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die Größe einer Lehreinheit (angebotsorientiert).</li> <li>– Gibt Aufschluss darüber, wie viele Vollzeitstudierende eine Lehreinheit hypothetisch bei Vollausslastung des Lehrdeputats (siehe: „Lehrangebot in SWS im Jahr“) und gegebener Nachfragestruktur (einschl. Export) betreuen könnte.</li> <li>– Bezieht sich auf die Dauer der Regelstudienzeit.</li> </ul>
Studierende in der Regelstudienzeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus den Studierendenzahlen berechnete und dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente.</li> <li>– Ohne Studierende außerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) aufgrund der Annahme, dass die Lehnachfrage bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.</li> <li>– Die Vollzeitgewichtung dient der Addition von Studierenden in Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen sowie Aufbau-, Ergänzungs- und kapazitätsrelevanten Weiterbildungsstudiengängen.</li> <li>– Die Dienstleistungskorrektur (Gewichtung mit Dienstleistungskoeffizienten) berücksichtigt die Lehrverflechtung innerhalb der Hochschule.</li> </ul>
SWS	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Siehe „Lehrangebot in SWS im Jahr“</li> </ul>
Vollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Siehe: „Absolventen“; „Studierende“.</li> <li>– Siehe: „Beschäftigtenvollzeitäquivalente“; „Lehraufträge“.</li> </ul>
weiterführend	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Studiengänge, die einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss voraussetzen.</li> <li>– Unterteilt in Master und weitere Abschlüsse.</li> <li>– Zu den weiteren weiterführenden Abschlüssen zählen insbesondere traditionelle Abschlüsse wie Meisterschüler, Konzertexamen sowie Aufbaustudiengänge mit Abschluss Diplom.</li> </ul>
weitere	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Abschlüsse (insbesondere traditionelle Abschlüsse), die weder Bachelor noch Master entsprechen.</li> <li>– Siehe: „grundständig“; „weiterführend“.</li> </ul>

### Grunddaten für Lehreinheiten (in alphabetischer Sortierung)

- |  |  |
|--|--|
| wissenschaftliches/<br>künstlerisches Personal | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die Größe einer Lehreinheit.</li> <li>– Professoren und sonstiges wissenschaftliches/<br/>künstlerisches Personal.</li> <li>– Für Betreuungsquoten einschließlich Lehraufträge.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal (aber <u>einschl.</u> Stiftungsprofessoren<br/>bzw. Professoren aus Drittmitteln).</li> <li>– In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungs-<br/>verhältnisse (VZÄ).</li> </ul> |
|--|--|

### Kennzahlen für Lehreinheiten (in alphabetischer Sortierung)

- |   |  |
|---|--|
| <u>Absolventen</u><br>wiss./künstl. Personal              | <ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Betreuungsrelation</b> als Leistungsindikator im Aufgaben-<br/>bereich Lehre.</li> <li>– Zum wissenschaftlichen/künstlerischen Personal zählen<br/>hier auch in Vollzeitäquivalente umgerechnete Lehraufträge.</li> </ul>  |
| Anteil an der Lehrnachfrage<br>in %                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die gesamte an eine Lehreinheit gerichtete Lehrnachfrage<br/>wird anteilig unterteilt nach Studiengängen, die zu einem<br/>ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen (grund-<br/>ständige Studiengänge), und Studiengängen, die einen<br/>solchen voraussetzen (weiterführende Studiengänge) so-<br/>wie nach Lehrexport für fremde Studiengänge ausgewie-<br/>sen. Die Lehrnachfrage summiert sich immer zu 100 %.</li> <li>– Daraus ergeben sich Hinweise auf den Fortschritt im Um-<br/>stellungsprozess auf das gestufte Studiengangssystem so-<br/>wie den Dienstleistungscharakter der Lehreinheit.</li> </ul> |
| Anteil Lehramt an Studierenden<br>in %                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Hinweis auf den Anteil der Lehramtsausbildung in der<br/>Lehreinheit.</li> </ul>  |
| Anteil SWS Lehraufträge<br>am jährlichen Lehrangebot in % | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Bedeutung nebenberuflicher Lehre</b> und<br/>die Personalkostenstruktur des Lehrpersonals.</li> <li>– Tatsächliche Lehrauftragsstunden werden auf das (plane-<br/>rische) unbereinigte Lehrangebot bezogen.</li> </ul>   |
| Auslastung des Lehrangebots                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Nutzung</b> der zur Verfügung stehenden<br/>Lehrveranstaltungsstunden einer Lehreinheit.</li> <li>– Quotient aus der Lehrnachfrage der Studierenden in der<br/>RSZ und dem unbereinigten Lehrangebot.</li> </ul>   |
| <u>Drittmittel</u><br>Professor                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Leistungsindikator</b>, insbesondere für die <b>künstlerische<br/>Entwicklung</b>.</li> <li>– Drittmittel haben an künstlerischen Hochschulen häufiger<br/>einen Bezug zur Lehre als an anderen Hochschularten.</li> <li>– Gibt Aufschluss über den relativen Umfang der im Be-<br/>trachtungsjahr verausgabten Drittmittel.</li> </ul>  |



### Kennzahlen für Lehreinheiten (in alphabetischer Sortierung)

<u>Kosten für künstl. Entwicklung</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die aus Landes- und Sondermitteln <b>bereitgestellte Ausstattung für Künstlerische Entwicklung</b>.</li> <li>– Teilmenge der Kosten insgesamt je Professor.</li> </ul>
<u>Kosten insgesamt</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Gesamtausstattung der Professoren</b>.</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Kosten insgesamt“ im Abschnitt „Grunddaten für Lehreinheiten“.</li> </ul>
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Absolvent	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Kosten eines abgeschlossenen Studiums</b>.</li> <li>– Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Absolvenzahlen des Betrachtungsjahres die Studienbedingungen der Vorjahre widerspiegeln und keinen direkten Bezug zur aktuellen Ausstattung der Lehreinheit haben.</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Kosten insg., darunter für Lehre“ im Abschnitt „Grunddaten für Lehreinheiten“.</li> </ul>
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Studienplatz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Lehre, hier der jährlichen Kosten für die Vorhaltung von Studienangeboten</b>.</li> <li>– Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass sich die Regelstudienzeiten der angebotenen Studiengänge und somit die Verweildauer der Studierenden unterscheiden. Dies gilt sowohl zwischen verschiedenen Lehreinheiten als auch innerhalb einer Lehreinheit (z. B. Bachelor- und Masterstudiengänge).</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Kosten insg., darunter für Lehre“ im Abschnitt „Grunddaten für Lehreinheiten“.</li> </ul>
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Studierende i. d. RSZ	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Lehre, hier der jährlichen Kosten für die Betreuung eines Studierenden</b>.</li> <li>– Dient dem Vergleich der Ausstattung <u>abhängig</u> von den Lehrkosten je Studienplatz und der Auslastung.</li> <li>– Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass sich die Regelstudienzeiten der angebotenen Studiengänge und somit die Verweildauer der Studierenden unterscheiden. Dies gilt sowohl zwischen verschiedenen Lehreinheiten als auch innerhalb einer Lehreinheit (z. B. Bachelor- und Masterstudiengänge).</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Kosten insg., darunter für Lehre“ im Abschnitt „Grunddaten für Lehreinheiten“.</li> </ul>
<u>Lehrkosten im Jahr</u> SWS	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Lehre, hier der Lehrveranstaltungsstunden</b> (unbereinigtes Lehrangebot).</li> <li>– Dient dem Vergleich der Ausstattung <u>unabhängig</u> vom Lehraufwand je Studienplatz.</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Kosten insg., darunter für Lehre“ im Abschnitt „Grunddaten für Lehreinheiten“.</li> </ul>

**Kennzahlen für Lehreinheiten** (in alphabetischer Sortierung)

<u>Meisterschüler</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Leistungsindikator</b> für die <b>künstlerische Entwicklung</b>.</li> <li>– Der Ausweis erfolgt aufgrund der Fallzahlen nur für die Fächer Bildende Kunst und Gestaltung.</li> </ul>
<u>nichtwiss./künstl. Personal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professoren</b>.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> </ul>
<u>sonst. wiss./künstl. Personal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professoren</b>.</li> <li>– <u>Ohne</u> Juniorprofessoren, da diese selbstständig in Lehre und künstlerischer Entwicklung tätig sind.</li> <li>– <u>Ohne</u> Lehrbeauftragte, <u>ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> </ul>
<u>Studierende RSZ</u> wiss./künstl. Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Betreuungsrelation</b> als Leistungs- oder Belastungsindikator im Aufgabenbereich Lehre.</li> <li>– Zum wissenschaftlichen/ künstlerischen Personal zählen hier auch in Vollzeitäquivalente umgerechnete Lehraufträge.</li> </ul>

**Grunddaten für Studiengänge** (in alphabetischer Sortierung)

Absolventen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus den Absolventenzahlen berechnete Fachfalläquivalente. Durch die Fachfallgewichtung erfolgt eine Zählung als „Hauptfach“-Absolventen.</li> <li>– Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung von Zufallseinflüssen.</li> </ul>
Anlaufzeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.</li> </ul>

### Grunddaten für Studiengänge (in alphabetischer Sortierung)

Curricularwert	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Der Curricularwert (CW) gibt die Gesamtzahl an Deputatsstunden an, die ein Studierender während seines gesamten Studiums in der Regelstudienzeit verbraucht.</li> <li>– Der Curricularwert gibt die Belastung pro Studierenden aus Sicht der Hochschule an. Die Belastung des Studierenden wird in Semesterwochenstunden ausgedrückt. Der Curricularwert eines Studiengangs an einer Hochschule ist die Summe der Curricularanteile der einzelnen Lehrveranstaltungen und der Aufwand für die Betreuung von Studien- und Abschlussarbeit auf Basis der Studienordnung.</li> <li>– Kein Ausweis für die HfbK Hamburg, da aufgrund spezieller Regelungen Hamburgs nicht mit Hochschulen anderer Länder vergleichbar.</li> </ul>
Fachfalläquivalente	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Siehe „Absolventen“; „Studierende“.</li> </ul>
Lehrkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Summe aller Kosten, die einem Studiengang von den Lehreinheiten, die an der Ausbildung in diesem Studiengang beteiligt sind, zugerechnet werden.</li> <li>– Kosten aus Landes- und Sondermitteln, für die Hochschulen Hamburg einschl. Studienbeiträge, <u>ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten und <u>ohne</u> Drittmittel.</li> <li>– Es werden <b>nur Lehrkosten</b> von den Lehreinheiten auf die Studiengänge verrechnet (Teilmenge der Kosten insgesamt, der Anteil der Lehre wird i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientierte Koeffizienten abgeleitet).</li> <li>– Die Kostenverrechnung von Lehreinheiten auf Studiengänge erfolgt gemäß der Lehrnachfrage, welche die Studiengänge an die verschiedenen Lehreinheiten richten (siehe „Lehrnachfrage“ im Abschnitt „Grunddaten für Lehreinheiten“).</li> </ul>
Regelstudienzeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl von Semestern, die Studierende benötigen, um bei normalem Studienablauf den angestrebten Abschluss des Studiums zu erlangen.</li> </ul>
Studienplätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die Größe eines Studiengangs (angebotsorientiert).</li> <li>– Die Zahl der Studienplätze ergibt sich, indem die nach KapVO berechnete jährliche Aufnahmekapazität vor Schwund mit der Regelstudienzeit bzw. Anlaufzeit in Jahren multipliziert wird. Der Ausweis erfolgt als Hauptfachstudienplätze.</li> <li>– Bezieht sich auf die Dauer der Regelstudienzeit.</li> <li>– Für Musikhochschulen erfolgt kein Ausweis von Studienplätzen.</li> </ul>

### Grunddaten für Studiengänge (in alphabetischer Sortierung)

- |  |   |
|--|---|
| Studierende<br>in der Regelstudienzeit | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus den Studierenden-Fachfällen berechnete Fachfall-äquivalente. Durch die Fachfallgewichtung erfolgt ein Ausweis in der Dimension „Hauptfach“.</li> <li>– Es werden nur Studierende innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) ausgezählt. Grund dafür ist die Annahme, dass die Lehnachfrage eines Studierenden bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.</li> </ul> |
|--|---|

### Kennzahlen für Studiengänge (in alphabetischer Sortierung)

- |  |  |
|--|--|
| <u>Lehrkosten im Jahr</u><br>Absolvent             | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Kosten eines abgeschlossenen Studiums</b>.</li> <li>– Zurechnung der Ausstattung von allen an der Ausbildung beteiligten Lehreinheiten.</li> <li>– Die Zahl der Absolventen wird über zwei Jahre gemittelt, s. Absolventen.</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Lehrkosten“ im Abschnitt „Grunddaten für Studiengänge“.</li> </ul>   |
| <u>Lehrkosten im Jahr</u><br>Studienplatz RSZ      | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Studienplätze mit Ressourcen</b> bzw. für die <b>jährlichen Kosten, die für die Vorhaltung von Studienangeboten entstehen</b>.</li> <li>– Zurechnung der Ausstattung von allen an der Ausbildung beteiligten Lehreinheiten.</li> <li>– Die Anzahl der Studienplätze wird durch die von den in den Prüfungsordnungen festgelegten Regelstudienzeiten beeinflusst. Längere Regelstudienzeiten lassen diese Kostengröße niedriger ausfallen.</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Lehrkosten“ im Abschnitt „Grunddaten für Studiengänge“.</li> </ul> |
| <u>Lehrkosten im Jahr</u><br>Studierende i. d. RSZ | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Kosten, die ein Studierender pro Jahr verursacht</b>.</li> <li>– Zurechnung der Ausstattung von allen an der Ausbildung beteiligten Lehreinheiten.</li> <li>– Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit wird durch die von den in den Prüfungsordnungen festgelegten Regelstudienzeiten beeinflusst. Längere Regelstudienzeiten lassen diese Kostengröße niedriger ausfallen.</li> <li>– Zur Abgrenzung der Kosten siehe „Lehrkosten“ im Abschnitt „Grunddaten für Studiengänge“.</li> </ul>   |

**Frank Dölle**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 349

➔ E-Mail: [doelle@his.de](mailto:doelle@his.de)**Carsten Deuse**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 353

➔ E-Mail: [deuse@his.de](mailto:deuse@his.de)**Peter Jenkner**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 352

➔ E-Mail: [jenkner@his.de](mailto:jenkner@his.de)**Dr. Axel Oberschelp**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 448

➔ E-Mail: [oberschelp@his.de](mailto:oberschelp@his.de)**Sascha Pommrenke**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

**Jan Rebenstorf**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation



**Dr. Sandra Sanders**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 310

➔ E-Mail: [sanders@his.de](mailto:sanders@his.de)



**Gert Winkelmann**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 451

➔ E-Mail: [winkelmann@his.de](mailto:winkelmann@his.de)



HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover  
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

**Herausgeber:**

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH  
Goseriede 9 | 30159 Hannover | [www.his.de](http://www.his.de)

Postfach 2920 | 30029 Hannover  
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

**Geschäftsführer:**

Prof. Dr. Martin Leitner

**Vorsitzender des Aufsichtsrats:**

Ministerialdirigent Peter Greisler

**Registergericht:**

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

**Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:**

DE115665155

**Verantwortlich:**

Prof. Dr. Martin Leitner

**Erscheinungsweise:**

In der Regel mehrmals im Quartal

**Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):**

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-006-3

